

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

10.11.1938 (No. 264)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954228)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. Verlagsges. Emden Blumenbrunnstraße 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 889 49 - Bankkonten Stadtparität Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparität Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emsen Wittmund Leer Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postwertzeichengebühr, zusätzlich 36 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

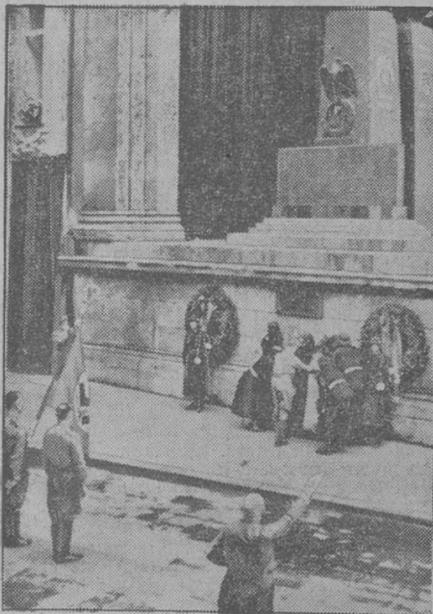
Folge 264

Donnerstag, den 10. November

Jahrgang 1938

Großdeutschland dankt seinen Blutzengen

Der Führer an den sechzehn Sarkophagen Die Feiern an der Feldherrnhalle und am Königlichen Platz



Der Führer bei der Kranzniederlegung an der Feldherrnhalle, wo die ersten Blutzengen der nationalsozialistischen Bewegung von den Kugeln der Reaktion getroffen wurden. (Weltbild, M.)



Der Marsch des 9. November

Der Führer, begleitet von der historischen Spitzengruppe, auf dem Erinnerungsmarsch vom Rosenheimer Berg zum Königlichen Platz. (Bildtelegramm.) Zander-Multipler-K.)



Die Totenehrung an der Feldherrnhalle Obersturmbannführer Grimminger in der Uniform des „Stoßtrupp Hitler“ senkt zum Gedenken an die Toten die Blutflagge. (Weltbild, Zander-Multipler-K.)

Das Beileid des Führers

München, 9. November.
Der Führer hat an die Eltern des Gesandtschaftsrates 1. Klasse vom Rath folgendes Beileidstelegramm geschickt:
„Herrn und Frau vom Rath, zur Zeit Paris.
Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den feigen Mord an Ihrem Sohn getroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegen.
Adolf Hitler.“
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte an die Eltern des Gesandtschaftsrates vom Rath folgendes Beileidstelegramm:
„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres einen stuchwürdigen und grauenvollen Verbrechens zum Opfer gefallenen Sohnes erlitten haben, spreche ich Ihnen meine tiefe Anteilnahme aus.
Rudolf Heß.“

(M.) München, 9. November.

Der 9. November des Jahres 1938 wird für immer unvergessen sein. Wie ein Sturm von Trauer, Dank und Stolz ging er über Deutschland hin. Wieder marschierten die Getreuesten der Bewegung im schlichten Braunhemd hinter dem Führer durch die Straßen Münchens. Aber zum erstenmal schritten die Kameraden der treuen Ostmark und des erlösten Sudetenlandes in ihren Reihen, und mit dem Führer stand dann das ganz geeinte Volk von 80 Millionen Menschen an den 16 Sarkophagen des Königlichen Platzes. Wenige Wochen nach seiner Vollendung konnte so das neue, unzerstörbare Reich seinen ersten Blutzengen danken.
Die Vergangenheit ward an diesem 9. November wieder gegenwärtig, vollzog sich noch einmal, Minute um Minute,

Schritt um Schritt, und doch war ihr der Stachel genommen. Der junge Sieg verklärte das Opfer. Wie vor fünfzehn Jahren, wie an jenem schicksalhaften Novembertag 1923 war die Rosenheimer Straße schon in den Vormittagsstunden von den Scharen brauner Kämpfer belebt. Vor dem Bürgerbräukeller formierte sich der Zug. Auf die Minute genau, wie vor fünfzehn Jahren, gibt Hermann Göring 12.10 Uhr den Marschbefehl. Der Opfergang nimmt seinen Anfang. Julius Streicher, der Krankenführer, schreitet voran, hinter ihm flattert die Blutflagge, von Standartenführer Grimminger in den regenschweren Novemberräumen geredet. Und ihrem knatternden Siegeslied folgt Marschblod auf Marschblod der Ersten und Getreuesten der Bewegung. Alle tragen sie heute nur den Blutorden am Braunhemd. Neben Adolf Hitler stehen Hermann Göring, Ulrich Graf, Her-

Der Meuchlertügel erlegen!

Gesandtschaftsrat vom Rath gestorben - Die letzten Stunden des Sterbenden

Paris, 9. November.

Der deutsche Gesandtschaftsrat vom Rath ist Mittwoch nachmittag 16.30 Uhr (französischer Zeit) an den Folgen des gegen ihn verübten Attentats des Juden Grünspan gestorben.
Die Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des Gesandtschaftsrates vom Rath findet heute in der Deutschen Botschaft statt. Die Leiche wird in den nächsten Tagen in die Heimat übergeführt werden.
Gesandtschaftsrat 1. Klasse Parteigenosse Ernst vom Rath wurde am 3. Juni 1909 in Frankfurt a. M. geboren. Er ist aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen, dem er als Referendar angehörte, 1934 wurde vom Rath als Anwärter für den höheren auswärtigen Dienst in das Auswärtige Amt berufen.
Nachdem er eine Zeitlang in der Zentrale beschäftigt worden war und nach vorübergehender Tätigkeit bei der Gesandtschaft in Budapest, der Botschaft in Paris und dem Generalkonsulat in Kattowitz wurde vom Rath im August 1938 erneut der Botschaft in Paris zugeteilt. Am 18. September 1938 wurde vom Rath zum Legationssekretär ernannt.
Vom Führer und Reichskanzler wurde vom Rath am Mittwoch als besondere Auszeichnung zum Gesandtschaftsrat 1. Klasse befördert.
Gesandtschaftsrat vom Rath gehört seit 1932 der NSDAP an und hat auch als SA-Mann Dienst gemacht.
Die Mutter vom Rath, die am Mittwochvormittag in Paris eingetroffen ist, weilt am Sterbelager ihres Sohnes.

Die Spezialärzte, die der Führer entandt hatte, gaben über die letzten Stunden des Sterbenden folgendes Bulletin aus:
„Gesandtschaftsrat 1. Klasse Parteigenosse vom Rath ist seinen am 7. November erlittenen Schußverletzungen erlegen. Im Laufe des Vormittags trat bei Gesandtschaftsrat vom Rath eine weitere Verschlechterung seines Zustandes ein. Eine nochmalige Blutübertragung hatte nur vorübergehend Wirkung. Der Kreislauf reagierte auf Herzmittel ungenügend. Das Mundfieber blieb hoch. Gegen Mittag zeigte sich entscheidend der Einfluß der Magenverletzungen in Verbindung mit dem Milzverlust. Der Kräfteverfall ließ sich nicht aufhalten, so daß um 16.30 Uhr der Tod eintrat.
Der französische Chirurg Dr. Baumgartner hat nach kunstgerechter Operation auch die weitere Wundbehandlung selbst sorgfältig durchgeführt. Die Klinik d'Alma stellte ihre guten Einrichtungen zur Verfügung. Das Pflegepersonal hatte sich aufopfernd eingesetzt. Der trotzdem erfolgte Tod des Gesandtschaftsrates 1. Klasse vom Rath ist allein durch die Schwere der Schußverletzungen verursacht.
gez. Dr. Magnus, gez. Dr. Brandt.“
Die französischen Zeitungen vom Mittwochabend bringen nur eine kurze Meldung über den Tod vom Rath. In politischen Kreisen nimmt man mit Sicherheit an, daß die Regierung unter dem Eindruck des jüdischen Meuchelmordes scharfe Bestimmungen über die Ueberwachung der Ausländer in Frankreich erlassen wird.

Großdeutschland dankte seinen Blutzugegen

(Fortsetzung von der ersten Seite)

mann Kriebel, Dr. Weber, Rosenberger, Amann und Rudolf Heß in den ersten Reihen der Führergruppe.

Sudetendeutscher Ehrensturm marschiert

Viele hundert Kämpfer im Braunschweig folgen. Und hinter ihnen marschieren, das rote Band des Blutordens am Uniformrock, fast 100 Offiziere und Soldaten des Heeres, vier Mann der Kriegsmarine, über 20 Offiziere der Luftwaffe und ein kleiner Trupp von Polizisten. In schwarzen Hosen und braunem Hemd schiebt sich ein Ehrensturm alter Ostmarkskämpfer an. Und dann schimmert es grau: Konrad Henlein und Karl Hermann Frank führen den Ehrensturm sudetendeutscher Kämpfer zum erstenmal über den Siedelsamer Weg der Partei. In der nächsten Gruppe des Juges marschieren die Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer von SA, NSKK, NSFK, die Obergruppenführer der SS, Hauptstellenleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenführer. Stürme aller Gliederungen der Bewegung bilden den Abschluss.

Unendlich lang erstreckt sich der Zug. Und doch wächst er von Minute zu Minute: Die Toten reihen sich ein. Novemberrot flammende Polonen säumen den Weg durch Münchens Straßen. Die Namen von je zwei Ermordeten der Bewegung künden sie in Goldbuchstaben auf rostrottem Tuch. Wenn die Spitze der Marschierenden die mahnenden Türme passiert, dann vollzieht sich jedesmal von neuem jenes ergreifende Symbol: Zwei Namen fallen aus dem Lautsprecher hart und mahnd in den Trommelschlag, in die gedämpfte Weise des Horst-Wessel-Liedes, die den Marsch begleitet. Dieser beugt sich dann mancher Kopf in dem Zug der Marschierenden. Lebende gedenken der toten Kameraden. Und dann scheint es jedesmal, als ob zwei Männer herabsteigen aus ihrem ewigen Sturmbann, als ob sie sich den Reihen anschließen mit blutendem Kopf und von mit Äugeln zertrübter Brust und mit anfliegenden, unverletzten Wunden. Schon sind es 10, 20, 50, 100 der niedergetretenen Toten, die nun mitmarschieren. An den Menschenmauern vorbei geht der Zug, die tief gestaffelt ehrfürchtig stumm und dankbar den sichtbaren Opferzug und die spürbare Gegenwart der Toten grüßt.

Der letzte Name: Horst Wessel

Vom Rosenheimer Berg führt der Marsch am Deutschen Museum vorbei über die mächtige Ludwigsbrücke zur Zweibrückenstraße. Hinter dem wichtig aufragenden Martort wendeten sich viele Köpfe zur Seite: Alte Jungen grüßten das Sterneder-Brau zur Linken, streichen liebevoll über die grauen, verwitterten Mauern dieser ersten Versammlungsstätte der Partei. Der Marienplatz mit seinen prächtigen Bauten öffnet sich dem Zug. Die engen Gassen der Weinstraße, Theatinerstraße, Perwalstraße und Residenzstraße nehmen ihn dann auf. Und unaufhörlich werden neue Namen neue Tote. 198 der flammenden Polonen grüßt schon der Zug und damit 396 für die Partei und damit für Deutschland verblutete Kämpfer. Und jeder Trommelschlag zwischen den Polonen bedeutet eine nicht verlebte Wunde, jeder Name ein großes, tapferes Sterben für das freie, das ewige Großdeutschland. 133 Tote der Ostmark verließ der Mund des Sprechers erstmals zum Opfermarsch und sechs andere Deutsche, die im Vorjahre noch nicht dabei waren. Aber als dann der letzte Name aufklingt, hell und wie eine stechende Flamme in das Schweigen gerufen: „Horst Wessel!“ da schwingt nicht mehr Trauer und Leid mit, sondern nur noch Stolz und ewiges Bekenntnis zum Opfer.

16 Salven peitschen an der Feldherrnhalle

Mächtige Flaggenschiffe hatten sich auf dem Marschweg über den Zug gewölbt. Sie trugen unter dem Hakenkreuz die Opfertrüge, und in das Rot ihres Tuches war das Schwarz der Trauer gemischt. Aber am Ende der Residenzstraße, kurz vor dem Odeonsplatz hängt jetzt, völlig schwarz, das Tuch mit der Opfertrüge. Hier an dieser Stelle peitschten vor fünfzehn Jahren um dieselbe Minute die Schüsse in den Zug des guten Willens, rissen sechzehn der besten Kameraden hinweg. Und die Salven dröhnen auch heute wieder über den Platz, hallen laut von den Kuppeln der Feldherrnhalle wider. Sechzehn Salutschüsse künden an, daß vor fünfzehn Jahren sechzehn Männer als erste ihr Leben für das neue Deutschland opferten.

Vor dem Mahmal schwenkt die Blutfahne ein: während die Klänge des Alt niederländischen Dankgebets aufsteigen, legen der Führer und Generaladmiral Raeder als Vertreter der Wehrmacht Kränze vor der Erinnerungstafel nieder.

Der Opfergang wird zum Siegeszug

Die stolze Weise des Deutschlandliedes beendet den Opfergang. Der Siegesmarsch von der Feldherrnhalle zum Königlichen Platz beginnt. Viele hundert Standarten, die mit der Hitler-Jugend die Nacht bei den sechzehn Flammenpolonen der Feldherrnhalle wachten, setzen sich an die Spitze des Zuges. Wie ein leuchtendes Fanal des Sieges leitet ihr breites, rotes Band den stolzen Marsch ein. Der gewaltige königliche Platz ist inzwischen längst zur Aufmarschfläche geworden. Ueber ein vieltausendköpfiges Heer der Sturmabteilung und Standarten ragen verwitterte Propyläen und Glasto-

thel. Fast ohne Schmuck blieb das steinerne Rechteck. Nur die blauen Spiegel und die blau abgelegten Kränze der SA, das weiß leuchtende Lederzeug über den schwarzen Mänteln der Leibstandarte, das dunkelblaue Kleid der BDM-Führerinnen und das Erdbraun des Arbeitsdienstes schmückten ihn. Eine Reihe von Fahnen säumt den Hof der Aufmarschierten, die als die Gegenwart der Bewegung nun vor den sechzehn Sarkophagen, vor der ewig lebendigen und durch ihr Opfer weiterlebenden Vergangenheit stehen. Aus den mächtig schwarzen Opfersehnen in den Ehrentempeln lodern die Flammen. Ihr Rauch steigt empor, durch das geöffnete Dach, hoch in den regenverhangenen Himmel. Mit ihrem Glänzen und Jüngeln und mit dem fein trüffelnden Rauch scheint der Geist der Toten den Platz und die Menschen auf ihm zu erfüllen. Ihre Tat bleibt wach, unvergessen und mahnd über dem Feld des neuen, großen Zeits in dieser Stunde, die der Trauer und doch auch dem Siege gehört.

Die Blutfahne lenkt sich zum Gruß

Hinter den Standarten und den Kranzträgern ziehen die Kämpfer des 9. November auf den königlichen Platz. Mitten durch das gewaltige Heer der Aufmarschierten hindurch geht der Weg des Führers und der Blutfahne bis zum Fuße der Propyläen hin. Die Fronten der angetretenen Gliederungen erklären. Heller Trompetenton bricht dann in die Stille: der Führer geht zu den sechzehn Toten. Langsam schreitet er die lange Marschstraße entlang, feierlich und gemessen. Und hinter ihm wird die Blutfahne quer über den weiten Platz getragen, der sich in einen farbenprächtigen, von Fahnenreihen rotgeäderten Teppich verwandelt. Vor den Ehrentempeln der Ewigigen Wache verhält Adolf Hitler den Schritt und die Blutfahne lenkt sich zum Gruß vor den Toten. Lange steht der Führer, die gestreckten Hände vor dem Körper gefaltet und den Kopf leicht nach vorn geneigt. So verharret er minutenlang.

Adolf Wagner ruft zum Appell

Der Sprecher der Partei, Gauleiter Adolf Wagner, schreit nun zu den beiden Ehrentempeln. „Zum Appell! Klingt seine Worte. Und dann fällt Name um Name: Felix Kuphard — Andreas Bauriedel... und jedesmal braust es tausendstimmig über den weiten Platz: „Hier!“ Die Toten leben weiter in den alten Kämpfern und in den jungen Gliederungen der Partei. Kameraden der sechzehn Blutzugegen nehmen die mächtigen Kränze, tragen sie zu den Sarkophagen, wo sie nun weiß und grün das schwarze Erz decken. Als die letzten beiden Kränze sich auf die Gräber gesetzt haben, betritt der Führer die Ehrentempel. Er steigt zu den Gräbern hinauf, zu jedem einzelnen und redet über jedes seinen Arm, seinen Arm, der vollendet, was ihr Blutopfer einst begonnen ließ. An der Seite der Ehrentempel aber stehen führende Männer des neuen Reiches, Hermann Göring, Rudolf Heß, Rosenberger, Generaladmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch, und auch ihre Arme ragen über die Sarkophage hin.

Die Parole: Großdeutschland

Mit klingendem Spiel zieht nun die Wachtparade auf, präsentiert vor den Ehrentempeln das Gewehr. Ihre Parole erhält sie, und die heißt: „Großdeutschland!“ Gauleiter Adolf Wagner beendet den Appell: „Der letzte Appell ist beendet“, so lösen seine Worte über den Platz. Diese sechzehn Männer, die Notfront und Reaktion am 9. November 1923 erschaffen hatten, sehen im 6. Jahr des Dritten Reiches, im Jahre 1938, wieder auf. Sie beziehen in München die Ewig Wache. Die Fahne hoch!

Zu den Angehörigen der Ermordeten geht nun der Weg des Führers. Lange steht er bei ihnen, reicht jedem die Hand. Adolf Wagner und Rudolf Heß sind an seiner Seite. Damit ist die große Feier auf dem königlichen Platz beendet. Großdeutschland gedachte seiner ersten Blutzugegen.

Überall im Reich erhebende Feierstunden

Der Tag des 9. November fand in der Reichshauptstadt durch die Feierstunden der zehn Kreise im Gau Berlin einen erhebenden Ausklang. Die Partei hatte sich vornehmlich in den alten Kampfstätten der Bewegung mit den Angehörigen der Kampforganisationen zusammengefunden, um in der Gemeinschaft, die so viele stolze Erinnerungen verbindet, diesen Tag zu begehen. Überall waren die Feiern würdig ausgestattet worden und in den Nebenkampferprobter Parteigenossen stieg die Vergangenheit lebendig und leuchtend wieder herauf. Wohl überall haben an diesem Abend in Deutschland die Millionen verarmelten Nationalsozialisten des jüngsten Blutzugegen für die Idee des jungen Deutschland gedacht: als erste Pflicht entboten sie an diesem Tage dem von jüdischer Mörderhand gemeuchelten Gesundheitsrat vom Rath ihren Gruß. In allen Feierstunden werden die Namen derer genannt, die ihre Treue zum Führer und zur Bewegung mit dem Tode bestatteten und damit das größere Deutschland heraufführten. Am Mittwochabend fand die Reichshauptstadt im Zeichen des Blutopfers an der Münchener Feldherrnhalle.

44-Bereidigung vor der Feldherrnhalle

Der Führer spricht - 10 600 44-Anwärter in München, 40 000 im ganzen Reich, vereidigt

München, 10. November.

Den erhebenden Abschluss der Feierlichkeiten des 9. November bildete, wie alljährlich, um die Mitternachtsstunde die Vereidigung der 44-Anwärter durch Reichsführer SS Himmler in Anwesenheit des Führers.

In tiefer Stille von der Feldherrnhalle bis weit in die Ludwigstraße hinein stehen die 10 600 Männer der 44-Bereidigungsgruppe und der 44-Totentopfverbände mit den nach München befohlenen Führern und Unterführern beim Schein der Fackeln angetreten. Gleichzeitig werden in ihren Standorten im Reich 40 000 44-Angehörige vereidigt. Mit ihnen leisten auch 44-Gruppenführer Reichsstatthalter Dr. Senf-Inquart, 44-Gruppenführer Gauleiter Konrad Henlein und der Führer des 44-Oberabschnittes Donau, 44-Gruppenführer Dr. Kaltenbrunner den Eid.

Sein Ehrensturm der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“ und der 44-Standarte „Deutschland“ marschieren auf, und kurz vor 23.30 Uhr wird die Blutfahne als Symbol der Treue aus der Residenz gebracht. Punkt 23.30 Uhr erscheinen die vom Reichsführer SS geladenen Ehrengäste, Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter, die Generale, höhere Führer aller Gliederungen und des Reichsarbeitsdienstes und die Hinterbliebenen der sechzehn toten Soldaten der Feldherrnhalle.

Kurz darauf trifft Reichsführer SS Himmler ein, dem 44-Gruppenführer Heßmeyer und 44-Obergruppenführer Dietrich Weidmann erkönnen.

Der Reichsführer SS meldet hierauf die angetretenen Mannschaften dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Mit dem Gloriosa-Mitternacht trifft der Führer in Begleitung von 44-Gruppenführer Wolff an der Feldherr-

halle ein und grüßt nach der Meldung durch Reichsführer SS von den Stufen der Feldherrnhalle die Truppe mit einem „Siege-Heil, 44-Männer!“

Nach dem Kommando „Helm ab zum Gebet!“ nimmt Reichsführer SS Himmler unter den Klängen des Liedes „Wir treten zum Beten“ die Vereidigung vor.

Der Führer spricht

Der Führer richtete dann an die vereidigten 44-Rekruten eine Ansprache, in der er, ausgehend von der Erinnerung an den Zusammenbruch vor zwanzig Jahren und an die Blutopfer der ersten Erhebung des Jahres 1923, die auf diesem Platz fielen, den Sinn und die Aufgabe der nationalsozialistischen Schicksalskämpfer tennzeichnete. Der Führer betonte die besondere Bedeutung des Tages, an dem die jungen 44-Männer zum erstenmal ihren Eid im Großdeutschen Reich ablegten und wies auf die Verpflichtung hin, die ihnen daraus erwachse.

Seine kurze und eindringliche Ansprache schloß der Führer mit den Worten:

„In allem erwarte ich von Euch, daß Ihr den Spruch wahr macht, den Ihr zu tragen die Ehre habt: Eure Ehre muß immer und unter allen Umständen die Treue sein!“

Das Staffellied erklingt, und dann schreitet der Führer durch die Reihen seiner 44-Männer; wobei er die 44-Gruppenführer Senf-Inquart, Konrad Henlein und Dr. Kaltenbrunner mit Handschlag begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches verläßt der Führer dann die Verlesstätte der Bewegung.

Am 9. November

Es An jenem Tage, an dem das ganze deutsche Volk im Geiste an die Gräber seiner Toten trat, und an dem in München die historischen Marschstraßen des 9. November 1923 von den wichtigen Schritten der ersten deutschen Freiheitsbataillone widerhallten, beklagt Deutschland, das größere Deutschland Adolf Hitlers und seiner Bewegung, wiederum einen Toten, der für seine höchsten Ideale, für seine Größe und für seine Freiheit fiel. Der jüdische Mörder in Paris und mit ihm das gesamte Weltjudentum haben ihr Ziel erreicht!

An dem Tage, der dem ganzen deutschen Volke heilig ist, ist der schwerverletzte Gesundheitsrat Ernst vom Rath in die Reihen Horst Wessels eingetreten. Als sich die Marschkolonnen vom 9. November 1923 — an ihrer Spitze die Blutfahne, das heiligste Symbol Deutschlands, und hinter ihr der Führer — nach durch die Straßen Münchens bewegten, und die Toten Deutschlands und der Bewegung zum Appell antraten, kämpfte er heldenmütig seinen letzten und schwersten Kampf.

Alle Wünsche seines Volkes und seines Führers waren bei ihm. Noch bis zur letzten Minute hat die ärztliche Kunst alles Mögliche versucht, den beabsichtigten Erfolg der jüdischen Mordtat abzuwenden. Die Verwundung war zu schwer, als daß mehr als nur noch ein Rest an schwacher Hoffnung bleiben konnte, und dennoch war es dieser winzige Funke, dieser geringe und beinahe unwahrscheinliche Rest an Hoffnung, der jeden einzelnen Deutschen glauben und bange ließ, daß die fürchtbare Nachricht nicht eintreffen konnte und durfte.

Dann kam sie. Sie kam in einer Stunde, die in die Geschichte unseres Volkes seit jenem 9. November 1923 unaussprechlich eingegraben ist. Sie kam in einer Stunde und an einem Tag, aus dem die Wiedergeburt Deutschlands erwachsen ist und an dem die Idee, die heute Deutschland ist, sich stärker erwies als der Tod.

Das Opfer, das Ernst vom Rath seinem Volke brachte, hat dem 9. November 1938 seine tiefe und besondere Weihe gegeben. Es hat die Unvergänglichkeit und die Größe einer Idee bewiesen, die aus jenem ersten 9. November 1923 die Kraft für die Wiedergeburt ihres Volkes holte und deren harter und steiniger Weg über die Gräber ihrer Toten hinwegführte — zum Siege.

Ernst vom Rath ist für sein Volk gefallen. Er ist für die Idee gefallen, die dieses Volk heute verkörpert. Für eine Idee, die auf die Gräber ihrer Toten die stolzen Worte einmeißeln konnte:

„Und ihr habt doch gesiegt!“

Blutzugegen unserer Idee

Mit tiefer Trauer, in die sich heisse Erbitterung mischt, so schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a. zum Tode des Gesundheitsrates vom Rath, steht das deutsche Volk an der Bahre des Mannes, der einem niederträchtigen Anschlag der jüdischen Unterwelt zum Opfer gefallen ist. Die berechnende Feigheit dieser Tat steht in nichts dem Verbrechen des David Frankfurter an Wilhelm Gustloff nach. Grünspan, das Werkzeug dunkler Mächte, die wir aus langem Kampf nur zu genau kennen, hat einem Leben ein Ende gesetzt, das zu den besten Erwartungen berechtigete. Nun tritt er ein in die Reihen der Blutzugegen, deren Namen untergeheißt weiterleben, am 9. November, an dem wir mit stolzer Trauer der Ermordeten der Bewegung gedenken.

Ein Achtzig-Millionenvolk grüßt in stummer Ergriffenheit den Toten. Es sind die gleichen Gefühle, die uns alle angesichts dieser Bluttat bewegen, aber wir wissen auch: Das Verbrechen Grünspan wird diesmal auch weit über unsere Grenzen hinaus in anderen Völkern die Erkenntnis wecken, daß es hier nicht nur darauf ankommt, einen Mordmord zu strafen, sondern auch den Pestherd unigänglich zu machen, von dem nur Tod, Verderben und giftiger Haß für die ganze Welt ausgeht, eine Bedrohung für alle Nationen. Die Schüsse in der deutschen Volkshaus zu Paris galten nicht dem Mann, den sie niederkneteten, Alljuda zielt dort auf das Herz Europas. Können die großen Völker, deren Genus dieser alten Welt ihr edles Gepräge gab, noch länger dulden, daß Verbrecher mit ihrem Sein und Leben ein frevelhaftes Spiel treiben?

Tiefste Erbitterung in ganz Deutschland

Die jüdischen Hintermänner des Pariser Mordes

Berlin, 10. November.

Die Trauer und namenlose Erbitterung, mit der das ganze deutsche Volk die Nachricht von dem Ableben des Gesundheitsrates vom Rath aufgenommen hat, findet in der gesamten Presse des Reiches ihren Ausdruck. So schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: „An dem Tage, der dem deutschen Volke heilig ist, ist der schwerverletzte Gesundheitsrat vom Rath in die Reihen Horst Wessels eingetreten. Das Opfer, das er seinem Volke brachte, hat dem 9. November 1938 seine tiefe und besondere Weihe gegeben.“

Die „Königliche Zeitung“ führt aus: „Vom Rath fiel auf seinem Außenposten für das Reich. Dem jungen Diplomaten ist das Schicksal Wilhelm Gustloffs widerfahren. Beide wurden ahnungslos und schuldlos von den Augen jüdischer Mörder getroffen. So verbrecherisch wie die Tat Frankfurters war auch der Anschlag des fanatisierten Revolverjüdischen Grünspan. Die beiden Morde sind so übereinstimmend in ihrer inneren Motivierung und in ihrem äußeren Ablauf, daß sie nicht als Verfehlungen verbledeter Jünglinge dargestellt werden können. Sie werden geübt und gebilligt von der Masse seiner Heimatslosen, denen sich mehr und mehr die Grenzen der Staaten verschließen. Der tragische Tod vom Rath ist ein Signal.“

Unter der Ueberschrift „Schüsse gegen den Frieden“ schreibt die „Neue Freie Presse“ in Wien u. a.: „Ich bedaure, daß er nicht tot ist“, erklärte der Attentäter Grünspan, während der junge deutsche Staatsbeamte in seinem Blut lag. Nun ist der Wunsch dieses Entmenschten erfüllt. Nicht nur der Mörder trägt die Verantwortung und nicht der Kreis seiner Hintermänner, den die Pariser Untersuchung vielleicht namhaft zu machen vermag, sondern zur Verantwortung zu ziehen ist die ganze Internationale, die in den jüdischen Zentren von Moskau über Prag und Paris bis Neuport ihre wilde Agitation treibt. Die Gefahr bleibt, solange diese Giftmischer am Werke sind, und solange sie glauben, ungestrast stets neue Versuche und Angriffe machen zu können.“

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: „Ein Gefühl namenloser Erbitterung überfällt uns bei der Nachricht über das Ableben vom Rath, und wir meinen, alle anständigen Menschen in der ganzen Welt müßten unsere Empfindungen begreifen und zur Bestimmung kommen über die verbrecherische Heße, die gegen das Reich betrieben wird und den Mordtaten die Waffe in die Hand drückt.“

Von den Tätern zu den intellektuellen Urheberern der Mordtaten, denen ein Gustloff und nun der Diplomat vom Rath zum Opfer fielen, besteht eine feste Verbindung.“

Deutsche Kulturleistung siegt im Sudetenland

Von Gottfried Rothacker

Eine zusammenfassende Darstellung der grundlegenden Probleme und Tatsachen des sudetendeutschen Kampfes aus den Federn führender Männer der SDP gibt die soeben erschienene Schrift „Sudetendeutscher Schicksalskampf“ (Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig, Broschiert 0,45 RM.). Sie bietet das, was man von den Sudetendeutschen und dem tschechischen Unterdrückungswillen wissen muß, in grundlegenden Aufsätzen von Gauleiter a. D. Prof. Rudolf Jung, Gauleiter a. D. Hans Krebs, Abgeordneter Dipl.-Ing. Rudolf Richter, Gottfried Rothacker, Abgeordneter Rudolf Sandner, Dr. Rudolf Schidetzky, Beauftragter der SDP für staatsrechtliche Fragen, Walter Wannemacher, Hauptschriftleiter der „Zeit“.

Als der Hufsturm über das deutsche Land hinbrauste, eine der größten zerstörenden und vernichtenden Zeitercheinungen der europäischen Geschichte, da gelang es diesen teuflischen Kräften nicht, zu einem anderen Ziel zu gelangen als dem der Selbstvernichtung. Aus aller Verwüstung und Zerstörung gebar sich immer aufs neue der unbeugsame deutsche Wille, zu schaffen und zu wirken und der Nachwelt Zeugnisse zu vererben ihrer unvergänglichen, schöpferischen Gestaltungskraft. Die Bauten des Barock geben nicht nur in den Sudetenländern Zeugnis von der großen Begabung der Sudetendeutschen, denn deren Auswirkung finden wir auch im Reich, und wenn wir nur die herrliche Residenz in Würzburg von dem Egerländer Balthasar Neumann erwähnen.

Wenn in den folgenden Jahrhunderten mit ihrer verwickelten und umstrittenen Geschichte die Tschechen auch mancherlei politische Erfolge erzielten, so sank dieses Volk, bei allen kulturellen Schöpferwillen, doch allmählich und scheinbar unauffällig auf einen Tiefpunkt seiner Entwicklung. Nahe daran war es, in vollkommene Bedeutungslosigkeit zu versinken, wenn nicht die Deutschen sich dieses untergehenden Volkes angenommen hätten. Goethe, Herder, Platen und andere große Deutsche waren es, die die Blinde Europas auf das tschechische Volk lenkten und diesem zu dem erwachenden Selbstbewußtsein verhalfen, das verbunden mit dem jahrhundertalten Deutschenhaß dieser awarischen Nachkömmlinge, sich zu dem zerstörenden Element Europas entwickelte. Der Deutsche Jungmann war es, der die tschechische Sprache durch seine wissenschaftliche Arbeit vor dem Untergang bewahrte. Als dann die Tschechen begannen, nach ihrer alten Weise mit Lügen und Fälschungen einen geschichtlichen Glanz um ihre Vergangenheit zu legen, waren es die Deutschen, die am eifrigsten und erfolgreichsten für die Fälschung der Wenzel Handschrift, die berühmte Königinhofer Handschrift, eintraten. Wir können heute nur schwer ermessen, welche ungeheure Glut diese Fälschung in die Seele des tschechischen Volkes geblasen hat. Während die Tschechen sich an solchen Machenschaften betätigten und ihren großen Kampf gegen das damals in seiner Humanitätstüferei versunkene sudetendeutsche Volk aufnahmen, der ihnen im Sturmjahre 1848 mit Hilfe der Deutschen den ersten entscheidenden politischen Erfolg in der Habsburger Monarchie gaben. In diese Zeit hinein fallen jene geschichtsmachenden Erfindungen und Schöpfungen der Sudetendeutschen, von denen heute die ganze Welt zittert. In Prag ist Alois Senefelder geboren, der den Stein druck und damit eine Umwälzung im Druckverfahren erfunden hat. Der sudetendeutsche Josef Kessel schuf die Schiffschraube, ohne die der Weltverkehr nicht denkbar wäre. Sein tragisches Geschick erhebt seine schöpferische Größe in die Region des Heldischen. In Prag wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts die erste technische Hochschule der Welt begründet, nachdem schon mehr als ein Jahrhundert früher die Bergakademie in Joachimsthal, von welchem Ortsnamen der deutsche Taler und der amerikanische Dollar ihren Namen haben, errichtet wurde. Sie wurde später nach Schönnitz und dann nach Freiberg verlegt, wo sie gleich nach dem Zusammenbruch Oesterreichs verfiel.

Wenn wir in diesem Zusammenhang noch einen Blick in die jüngere Zeit werfen, so steht in ihr leuchtend und ragend die Gestalt Gregor Mendels, der mit seiner Entdeckung der pflanzlichen Vererbungsgeetze der modernen Rassenforschung die ersten Grundlagen gab. Von der großen formstiftenden und konstruktiven Begabung der Sudetendeutschen zeugen die steinernen Monumentalfiguren des Leipziger Völkerschicksalsdenkmals, die von dem Sudetendeutschen Franz Meißner stammen, und das Hamburger Bismarckdenkmal, das dem Sudetendeutschen Hugo Lederer sein Dasein verdankt. Daß der Erfinder des Volkswagens, Franz Porsche, sich mit Stolz als Sudetendeutscher bekennt, weiß heute die ganze zivilisierte Welt.

So steht des sudetendeutschen Kulturschaffen von Anfang an mitten in der gesamtdeutschen Kulturleistung der Vergangenheit und Gegenwart. Sie ist ein befruchtender Teil dieser Gesamtleistung und nicht daraus wegzudenken. Des kann sich das ganze Sudetendeutschtum mit Stolz und Recht rühmen.

Hatte das Sudetendeutschtum während der österreichischen Zeiten meist die Möglichkeit, sich kulturell frei zu entwickeln, wenn man von vorübergehenden Einschränkungen abliest, so war das von dem Augenblick an, da die tschechische Unterdrückung begann, nicht mehr der Fall. Die Tschechen haben von

anderen Völkern gelernt, daß ein kulturell hochentwickeltes und gebildetes Volk mehr Kraft besitzt, um schwere politische Zeiten zu überleben als ein ungebildetes und kulturloses Volk. Denn ein kulturarmes Volk ist auch politisch bedeutungslos und mit einem solchen Volk wird man leichter fertig.

Aus dieser Erkenntnis heraus trafen die Tschechen vom ersten Augenblick ihre Maßnahmen, um das Sudetendeutschtum nicht nur politisch zu entmündigen und es wirtschaftlich zugrunde zu richten. Sie wollten es auch kulturell zerstören und sie führten ihre Absicht sofort mit brutaler Folgerichtigkeit durch. Da die Schulbildung die erste Grundlage des kulturellen Aufbaus eines Volkes ist, haben die Tschechen sofort mit dem Vernichtungskampf gegen das sudetendeutsche Schulwesen begonnen. Tausende von Schulen wurden aufgelöst, und zwar Schulen aller Gattungen und aller Rangstufen. Damit war Hunderttausenden von deutschen Kindern die deutsche Bildungsmöglichkeit entweder ganz geraubt oder doch so erschwert worden, daß nur unter den größten und schwersten Opfern die ärgsten Missetände hintangehalten werden konnten. Nicht genug damit, haben die Tschechen unter Anwendung von roher Gewalt tausende deutsche Eltern unter Androhung der Entlassung ge-



zwungen, ihre Kinder in die tschechischen Minderheitsschulen zu schicken. Derer gab es 1938 rund 2000, so daß fast zwei Drittel aller deutschen Orte eine geistige Zwangsanstalt hatten. Die Leidensgeschichte dieser unglücklichen Kinder, die von dem tschechischen Lehrer körperlich mißhandelt und geistig verblödet wurden, ist noch nicht geschrieben. Erst in den letzten Monaten gelang es den verzweifelten Anstrengungen der Deutschen, einen Teil der Kinder den deutschen Schulen wieder zuzuführen, wobei um jedes einzelne Kind im erbitterten Kampf gerungen werden mußte; wenn auch vereinzelt Erfolge erlangt wurden, so scheuten sich die Tschechen angesichts der Welt nicht, die bittflehenden Mütter und Kinder mit dem Gummiknüppel auseinanderzujagen.

Otto besteht die Probe /

Seitere Erzählung von Hans Bernburg

Als Otto zum erstenmal Gerdas Eltern besuchte, mit einem unsichtig ausgewählten Blumenstrauß bewaffnet, etwas düster, aber sorgfältig gekleidet, war es, nach dem unvermeidlichen Abtaufen in der ersten Viertelstunde, bald urgemütlich zugegangen. Gerdas Vater war vor etlichen Jahren, ehe er in der großen Stadt die Beamtenstelle antrat, in der Provinz ein eifriger und erfolgreicher Imker gewesen, und es traf sich ausgezeichnet, daß Otto, der als Vertreter einer gut eingeführten Firma bei seinen Fahrten durch Stadt und Land gelernt hatte, die Augen aufzumachen, auch über die Bienenzucht allerlei wußte.

So kam ein längeres, fast sachliches Gespräch zustande, bei dem Gerdas Vater zwar redend war, aber Otto durch treffende Bemerkungen unerfennbaren Eindrud machte. Zum guten Schluß dieser Unterhaltung hatte es sogar richtiges „Imkerlatein“ gegeben. Denn Otto wußte zu erzählen, ein bekannter Bienenzüchter in der Lüneburger Heide habe erfolgreich eine Kreuzung seiner Bienen mit Glühwürmchen durchgeführt, damit die emsigen Tiere auch nachts den Honig einholen könnten. Es gab ein frohes Gelächter, und mit lebhaftem Becherklang endigte diese erste Begegnung sehr vielversprechend für den zukünftigen Schwiegersohn.

Darum hatte Otto berechtigte Ursache, sich bei den folgenden Zusammenkünften über die fast kühle Zurückhaltung zu wundern, die unverkennbar war. Er fragte Gerda nach den Gründen des Stimmungsumschwangs der Eltern und erfuhr nach längerem Zureden, die Mutter habe erklärt, Otto erweise ihr als ein Mann, der es sichtlich darauf anlege, dem Vater nach dem Munde zu reden. In Wirklichkeit wisse er von der Bienenzucht vermutlich noch weniger als über den Kontrapunkt. (Diesen Vergleich hatte Gerdas Mutter zwar nicht gebraucht, aber die musikalische und Klavier spielende Tochter fand ihn sehr treffend.) Ein solcher Mann, der die Fährte nach dem Winde wehe, sei mit allergrößter Vorsicht zu genießen.

Zunächst tat Otto mehrere uneiferliche Schwüre, dann werde er eben künftig auf die Stunden im Heim der „Schwiegereltern“ ganz verzichten, er gehe auch lieber mit Gerda spazieren, als über Drohnen, Königinnen und honigenden Pflanzen Gespräche zu führen.

De letzte Livedealers

Un sloot ji uns in Ketten,
Un boog ji uns de Neef,
Man to, wi hebben doch verspööst,
Stahn nooit weer free an Deef.
Si kön' jun Seilen setten
Gerüst na elker Tred.

Vank, Maat, druukt neet mehr bugen
Dien geelhaart Hoofd so stolt;
Man nooit steiht du up't Achterdeef
Weer liekup as een Bolt;
Wi sünd van de heel Rugen,
Man maakt uns alle told.

De Beul sien Biel see 't blinken,
Dat geiht dar Slag up Slag.
Dat gung de heele Mörge,
Dat geiht de heele Dag.
Un' Lemenschipp mußt sinken
Up Hambörg sien Gagg.

Stuur steiht de Manns-Berneeler,
De Koodrook dar, in't Blood.
Sien Biel wordt stomp un stumper —
Watt lett de Snied so rood!
Ei' dode Livedeeler,
De is för Hambörg good!

Glieks, Maat, mußt wi na vören,
Dann heet 't: Loos overall!
Neet, um in See to steken —
Wi sünd an Legerwall!
Bald plücken ' uns de Feren.
Wees taj — lief Deel — jahr wall!

Maakt open nu de Slötten,
Dat Schipp will over Slag.
Nu kummt de allerleste Fahrt,
Haut weg, un haut een gode Slag.
Baas Hans — de letzte Rötten,
Hier tomen wi van Dag!
Berend de Bries.

Aber an einem schönen Sonntagnachmittag sah er dann trotz dieser Schwüre wieder in Gerdas e'lerlicher Wohnung. Man trant den Kaffee auf dem kleinen Balkon. Es gab Kuchen und Gebäck. Als Otto sah, daß auch einige Stücke Bienentisch darunter waren, war er für einen kurzen Augenblick versucht, jetzt gerade das Gesprächsthema noch einmal auf die Bienenzucht zu bringen, aber er sah die warnenden Lichter in Gerdas Augen und schwieg.

Nun stand auf dem Kaffeetisch aber auch ein Glas Honig, und ziemlich unvermittelt bemerkte Gerdas Mutter, Otto müsse dem Vater aber die Freude machen und den Honig kosten, denn er sei selbst geschleudert und stamme noch aus den Imkerjahren ihres Mannes.

Otto strich den gelben Honig auf das weiße Brot und verzehrte sehr nachdenklich eine und auch die zweite Schnitte. Ehe er nach seinem Urteil über die Qualität des Honigs gefragt werden konnte, erklärte er verbindlich, aber durchaus nachdrücklich: „Werden Sie mir jetzt böse sein, wenn ich nun sage, daß ich diesen Brotaufstrich für Kunst-honig mittlerer Qualität halte?“

Die Wirkung, die seine Worte hatten, konnte er nicht erwarten. Gerdas Vater schlug lachend auf den Tisch, daß die Tassen klirrend sprangen, und rief: „Siehst du, Mutter, er ist doch ein Sachkenner und redet nicht den Leuten nach dem Mund...!“

Otto hatte also glänzend die unerwartete Probe bestanden. Wir können Einzelheiten seines Triumphes verschweigen, aber von dem aufschlussreichen Gespräch, das Gerda und Otto am späten Abend dieses Tages hatten, ist doch noch zu berichten.

„Ich hätte niemals geglaubt“, bemerkte Gerda, „daß du tatsächlich diesen Kunst-honig von dem reinen Naturprodukt unterscheiden kannst!“

„Das kann ich tatsächlich auch nicht. Aber als ich allein in der Küche war, um mir die Finger zu waschen, sah ich in der Vorratskammer, deren Tür offen stand, zwei Gläser, die das Etikett „Kunst-honig“ trugen. Gleichzeitig sah ich aber auch, daß in einer Schüssel mit Wasser ein abgelöstes Etikett schwamm. Als ich nun am Kaffeetisch das Kunst-honig ohne Etikett sah, dachte ich: „Köpfchen, Köpfchen, Otto, diese Probe wirst du mit Auszeichnung bestehen...!“

jung von altertümlichen Sanktissen mit Heiligenschein und — Gashebel oder Verkehrsverordnung hervorwächst und oftmals tolle Blüten treibt.

Aus dem Kreise uradligen oder bäuerlich-vierströtigen Westjantentums, das er sprachlich-dichtend meistert, schreibt Winkler über die Zwischenlandschaften hinweg, gestaltet das Oberengadin und zaubert rheinisches Leben und Wesen gleich lebendig. Daneben kennen wir seine frans-hals-mäßige Art, niederländisch zu malen. Diese dichterische Weit-Winkligkeit ist wahrlich nicht nur namens-, sondern entscheidend weisensbeding.

Die Kunst im Dritten Reich. Folge 9. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

In der 9. Folge dieser repräsentativsten deutschen Kunztzeitung behandelt Wilhelm Loh eingangs anhand hervorragender Lichtbilder der fertiggestellten Bauten das ganze Problem des Reichsparteitagsgeländes und deutet die Aufgabe in klarem knappen Text — Die Graphik im Haus der Deutschen Kunst wird von Alexander Heilmeyer grundsätzlich behandelt. — Die Neuherrichtung der Gruft Albrechts des Bären im Schloß Ballenstedt, die Paul Schulke-Naumburg besorgte, wird an zwei Lichtbildern mit kurzem begleitenden Text eindrucksvoll gezeigt. Die romanische Gruft erhält durch die wichtigen Rundbögen und die mächtigen Quadersteine, ferner durch eine schmiedeeiserne Rundbogen-Tür und durch zwei schmiedeeiserne köstliche Leuchter (in denen sich die Rundbögen umgekehrt wiederholen) eine erhabene

Monumentalität. „Vom Sinn und Wert der Kleinplastik“ handelt Fritz Kaufmann in einem Aufsatz, in dem er die Unterschiede und Eigenwerte, die — neben viel Gemeinschaftlichem — in der Groß- und Kleinplastik liegen, darlegt. Insbesondere wird überzeugend klargemacht, wie der Kleinplastiker von seinem Bildstoff entscheidend bestimmt wird. Hans Bühr betrachtet an Lucas Cranachs „Bildnis Hans Melber“ die Art des malerischen Porträts, indem er an einem Vergleich mit dem größeren Meister Albrecht Dürer durch Fragen und Vergleich zu einer Verdeutlichung der künstlerischen Grundeinstellung Cranachs gelangt.

Eine Anzahl Besprechungen aus deutschen Ausstellungen beschließen die Folge.

Thule. Ausgewählte Sagen von altgermanischen Bauern und Helden. Uebersetzt und bearbeitet von Konstantin Reichardt. 236 Seiten. Eugen Dieberichs Verlag, Jena.

Aus der Fülle der altisländischen Sagas wird uns in Uebersetzungen und Kürzungen, oftmals in Teilungen einer längeren Saga, das epische Werk der ältesten germanischen Kultur- und Sitten-Spiegelung dargeboten. Hinter der oft blutrünstigen Handlung steht als wesentlicher Kern das altgermanische Ethos, das wir aus diesen Blättern klar und be-glückt herauslesen. Der Herausgeber hat in zehn Seiten Einleitung die hohe Bedeutung der Sagas für den Leser voll-ständig gewürdigt. Möge dieses Buch in viele Hände gelangen und zur Befinnung auf blutgebundene Art beitragen!
Dr. Emil Kritzler.



Bücherei

Josef Winkler: Triumph der Torheit. Fröhliche Legenden. Mit schönen Bildern von Felix Timmermanns. 224 Seiten. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart/Berlin.

Josef Winkler, von dem wir die klassischen Schnurren und Anekdoten im Schelmen-Roman vom tollen Bomberg besitzen, erzählt hier mit gleicher Ueberlegenheit seiner Erzählkunst und sprachlichen Könnerschaft zwei Legenden in bewußter Mischung des naiven Legenden-Stils und der modernen Mittel seiner starken epischen Gestaltungskraft. In der ersten Legende „Vom mafreudigen Leodegar“ ist die Torheit so ursprünglich und geradlinig, mit so viel Eindringlichkeit des Atmosphärischen und Landschaftlichen, mit so viel Farbe in der Sprache und in der Psychologie des halbgebogenen Kunstbessenen gearbeitet, mit so viel Behagen vorgetragen, daß es eine Lust ist zu lesen! Wenn dazu in großer Ursprünglichkeit der flandrische Dichter Felix Timmermanns mit derber Führung der Tusch-Feder seine bäuerlichen Bilder niederschreibt, so spürt man die Artverwandtschaft nicht nur zwischen Falieter und Bomberg

Josef Winkler überläßt sich in seiner zweiten Legende „Die Weinheiligen“ völlig unbekümmert um betrüderliches Strunnen in einem rheinischen Humor und überquellender Lebensfreude, daneben einem feinen Witz, der aus der Klaf-

Rönn mit großem Mut

Roman von Rini Rinnomann

11)

(Nachdruck verboten.)

„Na, was war, Herr Hägebarth?“

Hägebarth läßt sich hin. „Wenn dem Burfchen, dem Hans, nur nichts passiert! Gerade ein Jahr ist er geworden, kann eben ein bißchen laufen... Da ist Keuchhusten eine eklige Sache... Wenn nur keine Lungenentzündung dazu kommt!“ dann schreit er auf.

„Was soll denn gewesen sein? Haben Sie doch eben gesehen, meine Herren, ich habe ein Telefongespräch geführt. Aber wenn mich nicht alles täuscht, kommt da unten der Chef. Er springt gerade aus dem Wagen.“

Er hat recht, es ist Karola. Sie hat die ganze Nacht gearbeitet. Nun ist sie noch eine Stunde durch die Berge des Sauerlandes gefahren, um einen klaren Kopf zu bekommen. Sie kommt so, wie sie ist, mit zerwehtem Haar und verdrückten Kleidern.

„Den Staub entschuldigen Sie, meine Herren, auch daß ich kein feiertätliches Kleid anhab. Ich habe noch eine Stunde irische Luft geschnapp. Bitte Platz zu nehmen. Und nun ohne Besinnen — legen Sie los, Hägebarth! Aber ohne jede Besöhnung!“

Sie wirft sich in den großen Sessel, in dem schon ihr Großvater saß, wenn es galt, zu beraten, aber sie hält es da nicht lange aus. Sie muß Bewegung haben. Darum schreitet sie unruhig auf und ab.

Der Reklamefachmann mustert sie verstoßen von der Seite und denkt, daß sie eigentlich ein verdammt hübsches Mädel sei. Wenn sie nicht zufällig einem so vor die Nase gesetzt wäre, wer weiß... man kann Stadt mit ihr machen. Ihn interessiert das alles nämlich nicht sonderlich, was der alte tomische Raub mit Namen Hägebarth da vorträgt. Er hat keinen Vertrag mit der „Union“-G. zwar noch nicht ganz in der Tasche, aber beinahe. Und der ist prima. Wie lange ist er nun hier? ... Fünf Jahre? Na, sie werden ja Augen machen, wenn er er sich eines Tages verabschiedet, ohne zurückzukommen.

Hägebarth ist am Ende. Er klappt die Wappe zu, in der sich keine Notizen befinden. Ein gewöhnlicher blauer Aktendefel. Aber was darin liegt... das ist ein Schicksal.

Karola steht jetzt ganz still hinter ihrem Stuhl. Die Hände liegen auf den harten Lehnen aus dunklem Eichenholz. Ihr gegenüber hängt das Bild des Großvaters. Er hat das alles aufgebaut. Das Haus hier, die Häuser da drüben, in denen die Maschinen rattern, die Transmissionen schwirren.

Sie sieht nun am Ende. Sie kann es nicht länger halten. Denn das ist der letzte, tiefste Sinn dessen, was Hägebarth da vorträgt. Und auf den kann man sich verlassen.

„Wie kommt es, Hägebarth, daß die „Union AG.“ jeden größeren Auftrag sofort zur Kenntnis bekommt? Ist hier ein Verräter unter uns?“

„Zunehmend! Unerhört...!“ knurrt der Reklamefachmann, und die andern Herren sehen sich betreten an.

„Wenn Sie unschuldig sind, können meine Worte Sie nicht getroffen haben, Herr Willkowsky!“ fertig ist der Entrüsteten ab. Und dann zu Hägebarth: „Was soll man also tun? Sie haben sich doch sicher eine Meinung gebildet?“

„Gewiß!“ entgegnet der vorsichtig. „Ich habe es jedenfalls versucht... soweit das möglich ist. Uns sind die größeren Aufträge systematisch abgenommen. Vorwegen. München, dazu die beiden Berliner Großfirmen! Wir haben uns vergeblich bemüht, den Grund zu erfahren. Eine Reihe kleinerer Kunden sind unter fabelhaften Vorwänden abgesprungen. Das ist natürlich nicht Zufall. Das ist ein wohl vorbereitetes Kesseltreiben, bei dem die „Union AG.“ Treiber und Schütze zugleich ist. Während wir das Vergnügen haben, den armen Haken darzustellen. Bildlich gesprochen natürlich. Die „Union“ kann sich diese skrupellose Unterbietung ruhig noch eine Weile leisten, die hält's aus. Inzwischen aber sind wir fertig. Das sind die Aussichten für die nächste Zukunft, wenn wir alles seinen Gang gehen lassen.“ Er macht eine kleine Pause. „Nun können wir erstens das tun, was die andern bereits getan haben.“

„Sie meinen verkaufen?“

„Stimmt, Fräulein Westner. Aber ich habe nicht gesagt, daß ich das raten möchte. Es kann noch einen andern Weg geben.“

„Und der wäre?“

„Man müßte neue Dinge fabrizieren, die man sich schützen lassen könnte, Patent oder Musterrecht wenigstens.“

„Ja, was denn?“

Hägebarth weist ein wenig hilflos in die Runde. „Wir haben uns schon den Kopf darüber erbrochen. Bis jetzt ist nichts Geheimes herausgekommen. Der Herr... Herr...“

„Grote, Doktor Grote.“

Der jüngste der drei Herren aus der technischen Abteilung springt auf. „Ich arbeite im Maschinenaal drei und vier.“

„Also unser neuer Herr — er ist erst seit vier Wochen hier — der hat auf die Aufsätze und Untersuchungen Doktor Karajans hingewiesen. Er meint da läge eine Aufgabe für die Zukunft. Na... aber wir wissen da besser Bescheid. Karajan war ja bei uns, und sein Verfahren haben wir ihm ja damals abgenommen. Gut, daß wir aber die Hände von der Ausbeutung gelassen haben. Meßdorf hat's ja bei der „Union“ ausprobiert und ist damit reingefallen.“

Karola muß sich ein wenig zur Seite wenden, damit die andern nicht sehen, wie sie still lächelt.

Nun blickt du schon wieder bei mir, Herbert! Nun bringen Sie mir schon deinen Namen ins Haus! Ach, wenn die alle wüßten... denkt sie zärtlich. Doch schnell zwingt sie ihre Gedanken zurück in die Gegenwart.

„Da ist keinerlei Möglichkeit für uns. Wir könnten das auch gar nicht tun, weil das Patent der „Union“ nun einmal abgetreten ist. Ich wollte mit der Sache nichts mehr zu tun haben, hatte auch nie die Möglichkeit, eine solche Sache finanziell zu tragen, als alle Verbindlichkeiten erfüllt waren.“

„Außerdem kauft kein Mensch das künstliche Zeug, das einen Dreier wert ist!“

Das ist wieder Herr Willkowsky von der Reklame. Niemand antwortet ihm.

Es ist eine Weile still. Dann spricht Karola.

Sie muß nun wohl, nachdem die andern alle gesagt haben, was sie denken.

„Sie werden alle begriffen haben, um was es hier geht, meine Herren. Es geht um unser Bestehen oder Nichtbestehen. Ich kann Ihnen noch nichts Endgültiges über die Maßnahmen mitteilen, die ich treffen werde. Ich behalte mir auch meinen endgültigen Beschluß noch vor. Wir wollen noch einige Zeit unsere Pflicht tun. Herr Hägebarth wird von mir neue Anweisungen für die Zusammenarbeit mit den Vertretern bekommen. Die technische Leitung des Werks muß nach Methoden suchen, unsere Produktionskosten auf mindestens neunzig Prozent der jetzigen herabzubringen. Das soll nicht geschehen, indem Sie nun Arbeiter entlassen — sondern umgekehrt durch eine Steigerung der Arbeitsleistung. Es muß auch erwartet werden, daß die Belegschaft meine Absicht versteht. Machen Sie das alles meinen Mitarbeitern klar: Wir dürfen nicht einen Pfennig teurer sein als die „Union AG.“ Aber wir müssen trotzdem besser sein.“

Herr Willkowsky, Ihr Werbebüro wird wohl besonders scharf heran müssen. Sie lächelt ihm lebenswürdig zu, so daß er sich sogar ein wenig erheitet und ein Schwenk der Achseln

über die breite Fläche seines Gesichtes zieht. Aber es soll anders kommen, als er denkt.

„Sie haben bisher nicht unter Ideenreichtum gelitten, im Gegenteil! Sie waren bisher immer recht gemächlich. Ich finde, daß die „Union“ bedeutend bessere Reklame zu machen versteht. Kann das nicht auch an dem Mann liegen, der dafür zu sorgen hat?“

Das Schwenk der Achseln ist verschwunden. Willkowsky, der eine Schmeichelei erwartete, steht mit etwas dümmlichem Gesicht da.

Diese Kröte! Diese kleine Kröte! schimpft er insgeheim, pußt sich hier vor den andern herunter. Na warte, das sollst du büßeln!

Laut aber sagt er gar nichts, sondern verschänkt sich hinter seinen Umfang.

„Ich erwarte von Ihnen in der nächsten Zusammenkunft, die wahrheitsgemäß in einer Woche hier stattfinden wird, besonders gute Entwürfe und einen genau ausgearbeiteten Werbeplan. Haben Sie mich begriffen?“

„Ich denke, Sie waren deutlich genug.“ murrt der Dide, aber Karola hört schon nicht mehr hin.

„So. Und nun lassen Sie mich bitte allein! Herr Hägebarth... Sie warten wohl auf mich, und den Herrn aus dem Maschinenaal drei und vier... Herrn Doktor Grote meine ich — den werde ich nachher einmal aufsuchen.“

Der junge Doktor bekommt einen roten Kopf, die andern werfen erstaunte Blicke.

Draußen fängt der dicke Reklamefachmann auch schon zu wippen an.

„Müssen wir wohl bald den Frack putzen, was? Junge, Junge, der Chef hat ein Auge auf diesen Knaben Absolom gemorzen!“

Aber dieser Knabe Absolom ist aus anderm Holz als der Dide, und außerdem... er ist gar nicht so harmlos, er heißt nämlich.

In aller Höflichkeit hält er dem Diden die Faust unter die Nase. „Wenn Sie noch eine dreckige Bemerkung über Fräulein Westner machen oder sich erlauben, sie noch einmal so zu mustern, wie Sie das in der Sitzung eben taten, wissen Sie, was dann mit Ihnen geschieht? Dann haue ich Ihnen in aller Hochachtung Ihr Kniebein zusammen. Merken Sie sich das!“ Damit geht der Junge ruhig weiter und läßt einen gänzlich verbüßten Reklamefachmann stehen. Der muß sich selbst sagen, daß noch keins seiner Insulte so eingeschlagen hat wie diese sachliche und höfliche Mitteilung.

„Idiot!“ knurrt er endlich, als er sich von seinem Schreden erholt hat; aber das läßt er wohlweislich den Zungen nicht mehr hören.

Langsam pendelt Willkowsky in sein Zimmer. Das liegt ein wenig abseits von den Räumen der andern. Er zieht kein Jackett aus, denn er sitzt lieber in Hemdsärmeln; draußen ist's auch noch so schön warm, außerdem ist er wütend.

Dieser Junge hat ihm sozusagen Ohrfeigen angeboten, dieser Lausbengel, und es ist zum Verzweifeln, man kann noch nicht einmal mit ihm andädeln. Die Musteln sind beim Dauerstat nicht übermäßig entwickelt, der Zunge dagegen sieht aus, als ob...

Er muß das eben einfach übersehen und überhören. Basta. Gemeiner ist schon dieser Vorwurf, den ihm das Frauenzimmer oben gemacht hat. Wie kommt die überhaupt dazu, ihm in seine Arbeit hineinzureden? Er läßt sich von einer Frau grundtölplich nichts sagen. Das geht gegen die Ehre. Seine Frau hat nichts zu melden und seine mannigfachen Freundinnen auch nicht. Und da muß man sich von diesem Mädchen...?

Ein unheimlicher Fahrgast

Erzählung von Freiherr von Bischoffshausen-Giersdorf.

Herr und Frau Sill waren zusammen in die Stadt gefahren, Besorgungen zu machen. Und dabei wären sie sich mächtig in die Wolle geraten. Lieber Himmel, wie das eben manchmal so geht. „Sie“ hatte irgend etwas für ganz unentbehrlich erklärt, „er“ bezeichnete die Anschaffung als vollkommen überflüssig. Zur Ehre von Herrn und Frau Sill muß man geschierweise feststellen, daß sie erst lange, lange verhandelt hatten, sich mit ruhig und sachlich vorgebrachten Vernunftgründen gegenseitig ihren Standpunkt klar zu machen, doch als dies leider nicht zum Ziele führte, wurde die Auseinandersetzung immer erregter und hitziger, und plötzlich riß der Faden. Frau Maria warf ihr ledes Stumpfnäschen mit einem energiegelichen Rud in die Höhe, grollte noch jornbevend: „Du willst dein Unrecht eben nicht zugeben“, machte kehrt und ließ ihren höchst verdunsten Gatten einfach stehen. Als der sich von seiner Verbüßung einigermaßen erholt hatte, zündete er sich zunächst eine beruhigungsgigarette an und tat dann das Bemerkteste, was er in seiner Lage eben tun konnte, ging nämlich stradwegs in den Karsteller und kaufte sich einen großen Krug Spatenbräu. Und nun hing er an zu überlegen und zu grübeln. Er kannte ja seine Frau und wußte, daß sie es fertig bringen würde, wenigstens drei Tage lang zu „brummen“, ihn überhaupt nicht zu sehen und auch nicht ein einziges Wort an ihn zu richten. Das war unaussprechlich, ekelhaft, gräßlich und mußte auf jeden Fall verhindert werden. Aber wie? Beim dritten Krug dämmerte ihm so was Ähnliches wie ein Plan, formlos noch, andeutungsweise, unklar umrissen. Aber immerhin eine Idee. Er wollte seiner Frau irgendwie eine Gefahr vortäuschen, so daß sie Angst bekam und bei ihm Schutz und Hilfe suchen würde. Dann war er wieder oben auf und Herr der Lage.

Mit diesem finstern Plan im Herzen zog er mutig los, als es Zeit geworden war, sich zum Autobus zu begeben, mit dem sie die Heimfahrt antreten mußten. Seine Frau war schon eingestiegen, saß an einem Fensterplatz und wandte ihr niedliches Köpfchen dem Straßenbetrieb zu. Von ihrem Manne bemerkte sie überhaupt nichts, gar nichts. Der rauchte noch draußen in geduldiger Gemütsruhe seine Zigarre zu Ende und musterte eingehend die Mitfahrer. Ueberwiegend waren es Schulkinder, die jetzt wieder nach Hause fuhren, und einige Bauernfrauen, die zum Wochenmarkt gewesen waren. Sie alle würden bestimmt in dem benachbarten großen Dorf Bretten aussteigen, während er selbst noch weiter zu fahren hatte. Nur vorn neben dem Chauffeur saß ein einziger männlicher Fahrgast, ein kleines, kümmerliches, bartloses Männchen unbestimmten Alters mit merkwürdig stehenden grauen Augen und einer Narbe am Kinn. „Sicherlich ein höchst harmloser Zeitgenosse“, dachte Herr Sill, „aber er soll das Werkzeug darstellen, mit dem ich mein Eisen schmieden werde.“ Im letzten Augenblick riß Herr Sill ein und nahm ziemlich geräuschvoll neben seiner Gattin Platz. Aber Frau Maria mußte doch wohl den höflichen Gruß ganz überhört haben, ihr Blick blieb nach außen gerichtet, rechts von ihr war Luft, Fehlanzeige. „Na, warte nur...“ so grollte der räuberische Herr Sill in sich hinein, „der Widerpenzigen Zähmung wird bald beginnen!“ Langsam und schwerfällig setzte sich der große, schwere Wagen in Bewegung und schwanke über das holperige Pflaster dem Stadtausgang zu.

Als sie dann die Asphaltstraße erreicht hatten und der Unterhaltungslärm der vielen Mitfahrer zum Fortissimo an-

Na, Schluß und Schwamm drüber, das kann man weß machen! Das kann man sogar gegen klingenden Lohn verdienen.

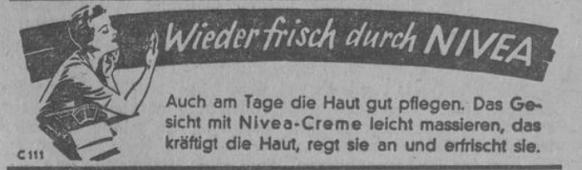
Er holt sich eine lange schwarze Zigarre hervor, so eine Art Schweizerstumpen, die er auch beim Zeichnen zwischen den Zähnen balancieren kann, zündet sie an und paßt dann voller Behagen. Inzwischen hat er sich Papier und Feder zur rechtengelegt und in aller Gemütsruhe beginnt er scheinbar einen Privatbrief zu schreiben, denn für sachliche Dinge ist ja schließlich das Schreibmaschinenzimmer da.

Aber siehe... der Brief beginnt mit der eigenartigen Ueberschrift: „Bericht über die geheime Sitzung am...“

Beim Schreiben lächelt er und ist scheinbar sehr zufrieden. Plötzlich aber steht er auf, es scheint, daß ihm etwas einfällt, was er vergessen haben könnte, natürlich... die Tür war nicht abgeschlossen.

So. Nun ist auch das getan, nun hat er Zeit und Muße. Und Herr Willkowsky schreibt.

Oden im Sitzungsaal ist es noch immer still. Karola steht am Fenster, und Hägebarth, der gute alte Hägebarth, der linst hinter einem ewig laufenden Mundwerk sein weiches Herz verbirgt, hockt zusammengekauert am länglichen Konferenztisch und schweigt und pußt nur immer noch an seinem Kneifer herum, obgleich der längst blank ist. Endlich wendet sich Karola vom Fenster langsam zu ihm



Wieder frisch durch NIVEA
Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

hin. Ihr Gesicht ist müde, abgepannt, nichts ist mehr von der Härte und Zuversicht darin, wie es noch vor wenigen Minuten den Männern der kleinen Gemeinschaft entgegenleuchtete.

„Sie wissen ja, Hägebarth, daß das alles Scheingefächte sind? Daß ich das alles nur tue, damit sie noch nicht merken, wie weit wir sind?“

Der Alte nickt stumm.

„Es wird uns alles nichts nützen. Er wird uns niederknüppeln, ohne Erbarmen.“

Hägebarth nimmt einen Anlauf. „Wenn man nun versuchte, etwas ganz Neues...“ Aber da bleibt er schon stehen und fährt mit der Hand durch die Luft. Es ist eine ganz verlorene Bewegung, die ihm zerbricht wie sein Sak.

Es ist alles so sinnlos. So ausichtslos. Er weiß ganz genau, was ihnen fehlt: Das Kapital!

Und wenn man auch neu beginnen würde, er würde nicht mehr mitmachen. Er ist an die Fesseln und sehnt sich nach Ruhe. Er hat's nur nicht übers Herz gebracht, Karola in der schweren Zeit im Stich zu lassen.

„Wann hat die „Union“ angerufen?“ fragt Karola nach einer Weile.

„Ruh, ehe Sie kamen. Der Herr Syndikus, dieser Schweinehund, war selbst am Apparat, es muß also schon was Besonderes gewesen sein.“

„Was er wollte, hat er nicht gesagt?“

„Nein. Aber können Sie sich das nicht denken?“

Hägebarth sieht mit einem schrägen Blick zu ihr hin. Da versteht sie.

Natürlich, was sollte Dr. Meßdorf wollen? Er gibt ihr noch eine Möglichkeit zu verkaufen, ohne daß es nach außen hin als Zwangsverkauf sichtbar wird. Der Herr will möglichst unauffällig arbeiten. Das ist es. Man soll in der Zeitung nicht darauf stoßen, daß er die „Union AG.“ ist, die mit bestem Appetit den Kleinen verspeist.

(Fortsetzung folgt)

geschwollen war, neigte sich plötzlich Herr Sill seiner Frau zu und flüsternte mit gedämpfter hoher Grabestimme und mit bedenkenerfüllter, todenerregender Sorgensmiene: „Maria, ich dich und laß dir um Gotteswillen nichts anmerken von Schreden über das, was ich dir jetzt sagen muß. Es sieht ein Schwebredner hier unter uns im Wagen!“ Wie ein Blitz fuhr der Kopf herum, und aus schreierfühltem Gesicht strahlten die angstvoll weit aufgerissenen blauen Augen fassungslos ihn an. „Um Gotteswillen, Ernst, was sagst du da? Ein Schwebredner? Ja, wieso? Woher weißt du denn das? Wer ist es denn? Ich will raus! Der Wagen muß halten!“ Ernst, der Heimtücker, triumphierte im stillen, ließ sich aber äußerlich nichts merken, sondern flüsternte eindringlich: „Ruhe, Maria, um des Himmels willen Ruhe, laß dir bloß nichts anmerken, daß der Mann nicht auf uns aufmerksam wird. Der Kerl ist zu allem fähig. Mehrfacher Raubmörder. Da vorn neben dem Chauffeur der kleine Mann. Habe gestern beim Amtsvorsteher seinen Steuervertrag gelesen. Klein und schmächtig, bartlos, mit steigendem Blick und einer Narbe am Kinn. Stimmt alles ganz genau.“ „Ernst, Ernst, ich spring raus! Lieber die Beine brechen, als solchem Scheusal in die Hände fallen!“ „Aber Maria, sei doch ruhig und vernünftig. Solange die vielen Menschen im Wagen sind, wird der Kerl schon nichts unternehmen. Und nachher brauchst du dich auch nicht zu ängstigen. Siehe, ich bin ja bei dir und kann dich schützen. Und außerdem habe ich meine Pistole geladen und griffbereit in der Tasche. Bei der geringsten verdächtigen Bewegung knalle ich den Burfchen ohne weiteres über den Hausen!“

Herr Sill kam sich selbst tollschneidig, forsch und heldenhaft vor, und sein armes, verängstigtes Fräulein schmiegte sich furchsam und zitternd an ihn, ihren Ketter an, als sie hinter Bretten tatsächlich allein weiterfuhr. Bald nach dem Dorf führte die Chaussee in den Wald und machte eine Kurve. Als der Autobus um die Ecke bog, standen da plötzlich mitten auf der Chaussee drei Landjäger mit schußfertigen Karabinern und winkten gebieterisch Halt. Doch ehe der Wagen noch um Stehen kam, sprang urplötzlich vorn der Unheimliche mit einem mächtigen Satz heraus, über den Chaussee-graben hinweg, dem Walde zu. Ein scharfes „Salt!“, dann gelten zwei Schüsse, und mit lautem Aufschrei brach der Schmächtige am Waldrande zusammen. Schußbereit traten die drei Landjäger an den Mann heran, dann aber hingen sie die Büchsen über, wandten sich dem Wagen zu, und einer von ihnen sagte nur das eine Wort: „Tot!“

Die arme Frau Maria war ohnmächtig vor Schreck und Angst in sich zusammengesenken. Herr Sill war aber wie vom Donner gerührt. „Ja, um Gotteswillen, Herr Nachtmilch, was ist denn los? Was war denn mit dem da?“ „Mit dem? Das war ein ganz schwerer Junge, nach dem wir schon lange fahnden. Mehrfacher Raubmörder! Heute mittag war festgestellt, daß er in diesem Autobus gefahren war mit Fahrschein nach Kornstadt. Da erhielten wir den Befehl, ihn einzufahren, tot oder lebendig. Er hat das erbittert vorgezogen.“ Dem guten Herrn Sill war seine sonderbare Scherzgabe selbst im höchsten Grade unheimlich. Aber er schwiegte sich schlau darüber aus.

Der eheliche Friede war glänzend wiederhergestellt. Von dem unterbliebenen Anlauf wurde überhaupt nicht mehr gesprochen, und gebremmt wurde schon gar nicht. Im Gegenteil, Herr Sill strahlte im Glorienschein des mancher...

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Ein Kind vor dem Ertrinken bewahrt

Heute vormittag kurz vor elf Uhr ist das etwa zweijährige Söhnchen des Malermeisters Meyer an der Bolardusstraße beim Spiel in das Tief gefallen. Das Kind wäre sicher ertrunken, denn der Vorgang war von niemand beobachtet worden. Zum Glück sah der Gärtner Cornelius de Bries, wohnhaft Fürbringerstraße, der mit dem Rade über die Brücke im Zuge der Adolf-Hitler-Straße fuhr, das Kind im Wasser treiben. Sofort eilte er zur Unglücksstelle und konnte das Kind noch rechtzeitig dem nassen Element entreißen.

Standortappell der VI. MA. in Emden

Am Mittwochnachmittag 14 Uhr fand auf dem Hofe der Kaserne der VI. Marine-Artillerie-Abteilung ein Standortappell statt, auf dem sich der neue Kommandeur der Abteilung, Fregattenkapitän Stöckling, vorstellte, der am 8. November die Abteilung übernommen hat. Nachdem Kapitänleutnant Gellert dem Kommandeur Meldung erstattet hatte, schritt Fregattenkapitän Stöckling die Front ab und ließ sich dabei die Offiziere vorstellen. Anschließend sprach er zu der Abteilung. Er gedachte dabei des 9. November 1923 und des großen Völkerringens 1914/18, das der Soldat gewonnen, die politische Führung jedoch verloren habe. Der Glaube der gefallenen Soldaten und Kämpfer der Bewegung habe, so sagte er u. a., Erfüllung in den Taten des Führers gefunden, die in der Schaffung des Großdeutschen Reiches ihre Krönung gefunden haben. Der Appell schloß mit den Liedern der Nation.

Schnell gelöschter Brand

Am Mittwoch, gegen 14 Uhr, brach in dem in der Kleinen Brückstraße gelegenen Gemüsegeschäft Eggen, in der Nähe des Rathhauses ein Brand aus, der glücklicherweise in kurzer Zeit von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht werden konnte. Das Eggenische Haus gehört zu den drei letzten sogenannten Schwalbennestern.

Jetzt auch Stopfstraße in Emden

Mittwoch ließ die Polizeiverwaltung Emden an der Kreuzung am Bollwerk-Neutorstraße ein Stopfschild aufstellen und die vordrängungsmäßige rote, hinweisende Bemalung auf der Fahrbahn anbringen. Die Straße am Bollwerk ist damit zur Stopfstraße erklärt worden.

Am 19. und 20. November Geflügelmarkt

Der Geflügelzüchterverein Emden veranstaltet am 19. und 20. November im Lloydhotel eine lokale Geflügelmarkt, die mit einer Vorkaufschau verbunden sein wird. Ausstellungen können auch Mitglieder benachbarter Vereine sowie Nichtmitglieder. Das Ausstellungsgelände muß jedoch den geschlossenen A.R.-Zugung tragen. Als Preisrichter ist ein geborener Vorkauf, Apotheker Ino Thoen-Lüneburg, geworden. Am ersten Ausstellungabend spricht in einer Schulungsveranstaltung der Kreisfachgruppenvorsitzer Schürmann-Norden im Lloydhotel.

Vom Kleinschiffverkehr. Zum Stützgut, Zement und Getreideumschlag sind angekommen die Binnenschiffe „Dra et Labota“, „Anna-Maria“, „Rifco“, „Elisabeth“, „Grete“, „Gerhardine“, „Gefine“, „Mia“, „W.G. 71“, „Volgedina“ und „Janitine“. Sie haben am Delft und den Kais des Binnenhafens angelegt.

Aurich

Eine rüstige 83jährige in Neuwallinghausen

Heute kann die älteste Einwohnerin von Wallinghausen und Umgebung ihren 98. Geburtstag im Kreise ihrer Familie feiern, Witwe Gretje Janssen. Die Hochbetagte erblickte am 10. November 1840 in Wallinghausen in dem von Evert Hinrichs bewohntem Hause das Licht der Welt. Im 30. Lebensjahre, im Jahre 1870, schloß sie den Ehebund mit Dirk Post aus Wiesens. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, wovon zwei gestorben sind. Nach zwölftjähriger Ehe starb ihr Mann. Zwei Jahre lebte sie dann allein. 1884 verheiratete sie sich wieder, und zwar mit dem Maurer Garrelt Dirks Janssen. Kurz vor der Silbernen Hochzeit im Jahre 1906 starb auch dieser im Alter von 78 Jahren. Die Jubilarin werden 19 Entelkinder und über 60 Urentelkinder beglückwünschen.

Hüllenersehn. Eine Schlachtung mit Hindernissen mußte hier vor einigen Tagen vorgenommen werden. Ein zu schlachtendes Rind, das nach Grobfleisch abgeliefert war, wurde wild, und es gelang den Bestizern, das Tier in Abzügen auf eine Weide zu treiben. Nachdem dann vergeblich versucht worden war, das wilde Tier zu erschießen, wurde am nächsten Tag der Versuch gemacht, das Tier zu fangen, was jedoch erfolglos blieb. Schließlich wurde ein bekannter Jäger aus Hüllenersehn hinzugezogen, der mit dem Bestizer und dem Schlachter auf etwa 50 Meter an das Tier heranschlief und es mit einem wohlgezielten Kopfschuß tötete. Nachdem der Schlachtermesser darauf seine Arbeit verrichtet hatte, konnte das Schlachtvieh im Kraftwagen nach dem Bestimmungsort befördert werden.

Wittmund

Marcardsmoor. Gelddieb gestift. Ein junger Mann aus Marcardsmoor, der von der Wolkerei einen Posten zu begleiten hatte, mißbrauchte das ihm gegebene Vertrauen. Im Laufe des Sommers bemerkte ein Bauer unseres Ortes, daß ihm hin und wieder Geld abhanden kam. Als die Geldentwendungen zunahmen, meldete er die Angelegenheit der Polizei. Dieser war ein junger Mann durch seine hohen Ausgaben schon seit Monaten aufgefallen und bestätigte den Verdacht des Bauern. Bei der Vernehmung durch die Polizei leugnete der Mann zunächst hartnäckig, konnte aber die ihm vorgehaltenen Geldausgaben nicht bestreiten und mußte, so schwer es ihm auch fiel, ein Geständnis ablegen.

Marcardsmoor. Auswechslung der Strafgefangenen. Die erst im September unserem Lager zugeführten Zuchthausgefangenen wurden nunmehr wieder gegen Gefängnisgefangene ausgewechselt. Vor drei Monaten hatte ein umgekehrter Austausch stattgefunden.

Marcardsmoor. Wäsche von der Leine gestohlen. Gestern morgen stellte eine Hausfrau fest, daß ein Teil ihrer Wäsche, die sie über Nacht hatte hängen lassen, gestohlen war. Entwendet wurden ein blaue gestreiftes weißes Herrenhemd, ein Damenhemd mit Spitzen am Halsauschnitt und ein Bettbezug mit Rosenmuster. Die Wäsche wurde einem Arbeiter gestohlen, der mehrere kleine Kinder hat. Wer Auskunft über die entwendeten Stücke geben kann, wende sich an die nächste Polizeidienststelle.

Norden

Fuß. Besitzwechsel. Das Haus Steffen, das sich bisher im Besitz des Gemeindeangestellten Heinz Lindemann befand, ging durch Kauf in den Besitz des Friseurmeisters W. Ranziehaußen über.

Norddeich. Ertrunken. Heute nacht gegen 12 Uhr ist der Schiffer Hinrich Saathoff aus Norden über Bord gefallen und ertrunken. Saathoff war mit seinem Fischerfahrzeug zum Mischfang ausgesetzt. Die Leiche ist ungefähr zweihundert Meter vom Deich in der Höhe der Badeanstalt angetrieben.

Norddeich. Die starke Nachfrage nach Speisemuscheln bringt für viele fleißige Hände Arbeit. Die höchste bis jetzt erreichte Tages-Verlansdiffer wurde am Dienstag mit über 1000 Zentner erreicht.

Westerende. Der Eigentümer meldete sich. Vor einigen Tagen berichtete die „D.Z.“, daß ein Rind vom Zuge überfahren wurde und in einem Graben verendet. Der Eigentümer des Tieres hat sich jetzt gemeldet, es ist der Bauer P. Heintzen aus Westende-Coldinne.

Twizlum. Brieftaube zugeflogen. Milchkontrolleur F. Brants von hier ist eine Brieftaube mit der Bezeichnung C 13 695/3 zugeflogen.

Greetsiel. Geburtstagsfeier beim Alt-Veteranen von Hoorn. Die Geburtstagsfeier bei dem Alt-Veteranen Eiert von Hoorn verlief in harmonischer Weise. Kinder und Kindeslinder waren am Dienstag, dem 8. November, angetreten. Abends um 20 Uhr ertönte die Musikpelle der Kriegerkameradschaft mit dem Kameradschaftsführer, dem Ortsgruppenleiter, dem Bürgermeister, dem Oberamtsleiter der NSD, sowie dem Ortsbauernführer und überbrachten ihre Glückwünsche.

Alte aus Inonelund

Soldaten im Vohelwettkampf

Die wiederholten Bemühungen des Friesischen Kloostschieferversandes, dem alten Heimatspiel Kloostschiefen und Voheln eine noch breitere Grundlage zu geben, vor allem auch die Jugend und die Wehrmacht zu gewinnen, hat im Seeverland einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Am Fliegerhorst Jever trat jetzt Mannschaften des Luftwaffenportvereins gegen mehrere Gruppen Voheler des Kreises Seeverland im Friesischen Kloostschieferversand zu einem Wettkampfe an. Wenn die ausgewählten Voheler des Friesischen Kloostschieferversandes durchweg bessere Leistungen erzielten als die Mannschaften des Luftwaffenportvereins, so ist dieser Wettkampfe doch ein verheißungsvoller Auftakt für die zukünftige Zusammenarbeit. In diesem Sinne sprach sich auch der Führer des Luftwaffenportvereins, Hauptmann (E) Meyer in einer Ansprache aus, ebenso wie der Vorsitzende des Kreises Seeverland des Friesischen Kloostschieferversandes, Ernst Eden, Oldorf, es begrüßte, daß die Soldaten des Fliegerhorstes in Zukunft auch tatkräftig das alte friesische Heimatspiel pflegen wollen. Ein kameradschaftliches Beisammensein, daß sich den Wettkämpfen angeschlossen, festigte weiter die gute Zusammenarbeit zwischen Kloostschieferversand und der Wehrmacht.

Alte Ost und Provinz

Schutz den alten Grabsteinen!

Wenn auch vielerorts bereits sehr erfreuliche Ansätze zu einer Gesundung der Grabmalenkunst festzustellen sind, so ist doch zweifellos die Verfallszeit, die auf diesem Gebiete herrscht, noch nicht völlig überwunden. Auf vielen Friedhöfen unserer engeren Heimat herrscht in dieser Beziehung heute noch eine beklagenswerte Silberwilderei. Vieles muß aus Gründen der Pietät auf unseren Totenädern gebuddelt werden, ohne daß man daran etwas ändern kann. Etwas aber können wir tun, wir können die alten und noch oft sehr gut erhaltenen Grabsteine aus besseren Zeiten pflegen und erhalten! Wie viele unserer stimmungsvollen Dorffriedhöfe haben oft infolge falscher Zweckmäßigkeitsüberlegungen ihren ganzen reichen Bestand an alten Grabsteinen bereits eingebüßt. Die tiefempfundene Schlichtheit und überzeugende Ehrlichkeit der Form, die aus vielen Grabsteinen alter Zeit spricht, kann uns Anregung und Vorbild sein, und diese zu erhalten sollte uns Lebenden Pflicht und Anstand sein.

Zuchtviehversteigerung in Oldenburg

Die Oldenburger Herdbuchgesellschaft veranstaltete am Dienstag in der bekannten Auktionshalle in Oldenburg Osterburg ihre Novemberversteigerung. Am Vortage wurden bereits die Rürung sowie die Prämierung vorgenommen. Es konnten drei 1., zwei 2. und zwei 3. Formprämien vergeben werden. Außerdem wurden noch verschiedene Leistungspreise verteilt. Der Verlauf der Versteigerung war äußerst reger. Die Gebote wurden verhältnismäßig flott gegeben. Der Bedarf an Bullen wurde nicht ganz gedeckt. Die Preisbildung für Bullen war recht befriedigend, wenngleich auch die Preise für Spitzentiere hätten höher liegen können. Der Verlauf der weiblichen Tiere war ebenfalls recht gut, sämtliche Tiere wurden verkauft. Die eingetragenen Herdbuchfärlen lagen im Preis erheblich über den Hilfsbuchfärlen. Ueber die Hälfte der Bullen und weiblichen Tiere wurde in auswärtige Gebiete verkauft. Es ist dabei festzustellen, daß die Besucherzahl der auswärtigen Interessenten im Steigen begriffen ist. Die Versteigerung war insgesamt ein voller Erfolg für die Oldenburger Herdbuchgesellschaft.

Diamantene Hochzeit eines Schriftleiters

Der langjährige Schriftleiter der „Norddeutschen Landeszeitung“ in Otterndorf bei Weßermünde, Ernst Wilhelm Mehn, 3. Jt. im Ruhestande in Otterndorf, begeht am 12. November mit seiner Gattin das Fest der Diamantenen Hochzeit. Mehn ist 84, seine Gattin 81 Jahre alt. Er gehörte von 1870-1927 dem Betriebe der „Norddeutschen Landeszeitung“, dem früheren „Otterndorfer Wochenblatt“ an.

Tagung der Heimatforscher in Cuxhaven

In Cuxhaven fand eine bedeutsame Tagung für Ur- und Volkskunde statt. Landesarchäologe und Direktor am Landesmuseum Hannover, Prof. Dr. Jacob-Friesen, eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Tagung. Er überbrachte die Grüße des Landeshauptmannes Dr. Gehner-Hannover und erläuterte den Sinn der Tagung. Im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters begrüßte Stadtrat Borrath die Teilnehmer. Auch vom Seiten der Stadtverwaltung würden die Bestrebungen der Heimatforscher, so betonte Stadtrat Borrath, möglichst unterstützt. Prof. Dr. Jacob-Friesen hielt seinen Lichtbildvortrag über die wissenschaftlichen und

Für den 11. November:

Sonnenaufgang: 7.48 Uhr
Sonnenuntergang: 16.41 Uhr

Mondaufgang: 20.45 Uhr
Monduntergang: 11.27 Uhr

Schiffverkehr

| Sortum | 0.45 u. 13.00 Uhr | Greetsiel | 1.57 u. 14.21 Uhr |
|-------------------|-------------------|-----------------|-------------------|
| Nordbergen | 1.05 „ 13.29 „ | Emden, Neerland | 2.27 „ 14.50 „ |
| Norddeich | 1.20 „ 13.44 „ | Wilhelmshaven | 3.05 „ 15.28 „ |
| Geubdschiff | 1.35 „ 13.59 „ | Leer, Hafjen | 3.49 „ 16.17 „ |
| Westeraccumersehl | 1.45 „ 14.09 „ | Roener | 4.39 „ 17.07 „ |
| Neuharlingersehl | 1.48 „ 14.12 „ | Wehrhaudersehn | 5.13 „ 17.41 „ |
| Benksehl | 1.52 „ 14.16 „ | Rapenburg | 5.18 „ 17.46 „ |

Gedentage

1675: Christine Charlotte fordert zur Sicherheit des Landes braunschweigische Truppen an.
1914: Regiment von jungen deutschen Kriegsfreiwilligen nehmen die erste Linie der Stellung französischer Entenruppen bei Langemark.
1918: Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages an der Westfront im Wäde von Compiègne.

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland, Ems, Betonung, Lage und Winterseetischen. Frühere N. f. S. 38-4428 und 38-4674.
Die genaue Lage der im Emsfährenfahrwasser und im Delfziger Fahrwasser neu ausgelegten bzw. verlegten Tonnen ist wie folgt:

a) Emsfährenfahrwasser:

- Leuchtonne „Emshorn N.“ geographische Lage: 53 Grad 29 Min. 0 Sek. Nord, 6 Grad 52 Min. 11 Sek. Ost. Wassertiefe 7.0 Meter.
- Leuchtonne „BB.“ geogr. Lage: 53 Grad 28 Min. 41 Sek. Nord, 6 Grad 54 Min. 11 Sek. Ost. Wassertiefe 7.4 Meter.
- Spierentonne „WA.“ geogr. Lage: 53 Grad 28 Min. 7 Sek. Nord, 6 Grad 54 Min. 41 Sek. Ost. Wassertiefe 9.0 Meter.
- Spierentonne „WB.“ geogr. Lage: 53 Grad 27 Min. 30 Sek. Nord, 6 Grad 55 Min. 11 Sek. Ost. Wassertiefe 7.8 Meter.
- Spierentonne „WC.“ geogr. Lage: 53 Grad 26 Min. 53 Sek. Nord, 6 Grad 55 Min. 42 Sek. Ost. Wassertiefe 7.0 Meter.
- Leuchtonne „W.“ „Hund D.“ geogr. Lage: 53 Grad 26 Min. 15 Sek. Nord, 6 Grad 56 Min. 12 Sek. Ost. Wassertiefe 10.0 Meter.
- Spierentonne „W 15.“ geogr. Lage: 53 Grad 28 Min 50 Sek. Nord, 6 Grad 54 Min. 27 Sek. Ost. Wassertiefe 7.00 Meter.
- Rakentonnen W 16 „Westerhalje“ geogr. Lage: 53 Grad 28 Min. 19 Sek. Nord, 6 Grad 55 Min. 19 Sek. Ost. Wassertiefe 7.0 Meter.
- Leuchtonne „W 17.“ geogr. Lage: 53 Grad 27 Min. 40 Sek. Nord, 6 Grad 56 Min. 10 Sek. Ost. Wassertiefe 8.0 Meter.

b) Delfziger Fahrwasser:

- Leuchtonne „E 9.“ geogr. Lage: 53 Grad 20 Min. 25 Sek. Nord, 6 Grad 56 Min. 23 Sek. Ost. Wassertiefe 10.0 Meter.
- Die neu ausgelegten Leuchtonnen werden bei Eisgefahr wie folgt erleuchtet: Leuchtonne „Emshorn N.“ durch einen schwarz-rot gestreiften Treibstock mit weißer Aufschrift „Emshorn N.“; Leuchtonne „BB.“ durch eine rote Spierentonne mit weißer Aufschrift „BB.“; Leuchtonne „W.“ „Hund D.“ durch einen schwarz-rot gestreiften Treibstock mit weißer Aufschrift „W.“ „Hund D.“; Leuchtonne „W 17.“ durch eine kleine schwarze spitze Tonne mit weißer Aufschrift „W 17.“; Leuchtonne „E 9.“ durch eine kleine schwarze spitze Tonne mit weißer Aufschrift „E 9.“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 11. November: Aufziehende südwestliche Winde, meist wolfig, wenig Temperaturänderung.
Aussichten für den 12. November: Wahrscheinlich wieder unbeständig.

Die SA. ist ideenmäßig, organisatorisch und kämpferisch der stärkste Kraftausdruck der Bewegung

nationalen Grundlagen der Urgeschichtswissenschaft. Im Anschluß daran hielt Direktor Dr. Pöhlner einen Vortrag über volkstümliche Forschungen in Nordhannover. Unter dem Thema „Das Cuxhavener Heimatmuseum als Schulungs- und Forschungsstätte“ sprachen die einheimischen Forscher Waller und Höpde zur Urgeschichte und Volkskunde.

Neues Industrieunternehmen für Eisfleth

Nach längeren Verhandlungen mit der Firma Sprenger und Co., Abbruchunternehmungen und Eisengroßhandlung, Essen, wird ein für die Stadt Eisfleth bedeutungsvolles Industrieunternehmen schon in aller nächster Zeit errichtet.

Kinder verursachen großes Schadenfeuer

Durch das leichtsinnige Umgehen mit Streichhölzern entstand durch Kinder in Sagehorn ein großes Schadenfeuer. Die Kinder wollten mit Streichhölzern nach Käsen suchen. Bei diesem leichtsinnigen Tun geriet das auf dem Boden liegende



Warum nicht mal etwas Besonderes? — ROTBART-LUXUOSA, die Klinge zu 22 Pfennig

Feu in Flammen, die sich schnell über das ganze Gebäude verbreiteten. Den herbeigerufenen Feuerwehren der Nachbargemeinden gelang es bald, das Feuer zu löschen.

Flandernkämpfer marschieren in Münster auf

Die westfälische Hauptstadt Münster erwartet für den 12. und 13. November einen Aufmarsch der Kämpfer des Matrosenregiments Nr. 3, das den Weltkrieg hindurch an der Flandernfront gekämpft hat. Etwa 500 Kameraden vom Matrosenregiment Nr. 3 werden zum Wochenende nach Münster kommen zum diesjährigen Regimentstreffen. Während der Sonabend einem großen kameradschaftlichen Zusammensein dient, beginnt der Sonntag mit der Paradeaufstellung aller aus dem ganzen Reichsgebiet erschienenen Kameraden. Dann erfolgt mittags Meldung an den ersten Regimentskommandeur, Konteradmiral von Hornhardt, danach Abschreiten der Front. Anschließend finden Begrüßungsansprachen und Vorkommnisse auf dem Prinzipalmarkt statt. Auf einer am Nachmittage stattfindenden Tagung soll u. a. auch die Festlegung des Zeitpunktes und Ortes der nächstjährigen Zusammenkunft bekanntgegeben werden. So wird Münster zum kommenden Wochenende ganz im Zeichen der alten Seefoldaten stehen, die in über vierjährigem Kampfe an der Westfront ihren Mann standen haben.

Die junge Gefolgschaft der NS-Frauensschaft

Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk rufen in diesen Tagen alle jungen Mädchen und Frauen zum Eintritt in ihre Jugendgruppen auf. Die Jugendgruppen sind keine Sonderorganisation, sondern nur ein Zusammenschluß der jungen, aus der Mädelarbeit kommenden Mitglieder der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes zwischen 21 und 30 Jahren zu engerer Arbeitsgemeinschaft und Schulung zu froher Geselligkeit, Spiel, Sport und Wanderung.

Unsere ms.-Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, sich mit der Beauftragten für den Aufbau der Jugendgruppen in der Reichsfrauenführung, Hauptabteilungsleiterin Kofel R o h n e über Zweck und Aufgaben der Jugendgruppen zu unterhalten:

Frage: Die Reichsfrauenführerin hat Sie ja mit dem Aufbau und der Ausrichtung der Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes beauftragt. Was führte die Reichsfrauenführung zu dem Entschluß, die jungen Mitglieder der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes innerhalb der großen Frauenorganisation als Gruppe mit selbständigen Aufgaben und Arbeitsrichtlinien aufzubauen?

Antwort: Es waren mehrere Gründe, die zur Einrichtung der Jugendgruppen führten, 1. die politische Schulung bei den Mädchen, die mit 21 Jahren aus dem BDM übernommen werden, sofort fortzusetzen und auf der anderen Seite die Mädchen zu gewinnen, die bisher von keiner Organisation erfasst wurden, 2. die notwendige Hilfe und den Leiterinnen-Nachwuchs für die NS-Frauensschaft heranzubilden, 3. die jungen Frauen und Mädchen in den Jugendgruppen mit Aufgaben zu betrauen, die sie befähigen, zu jeder Zeit, besonders aber in Notzeiten, die Aufgaben zu übernehmen, die uns als Frauen unseres Volkes gestellt sind.

Frage: Wir wissen ja aus unserem eigenen Gau, daß der organisatorische Aufbau der Jugendgruppen verhältnismäßig rasch vor sich ging. Im Gau Wefer-Ems wurden inzwischen etwa 200 Gruppen eingerichtet. Wieviele Jugendgruppen mit wievielen Mitgliedern sind im ganzen Reich?

Antwort: Die Jugendgruppen umfassen bis jetzt etwa 200 000 Mitglieder. Der Aufbau geht langsam und ständig weiter. Wir legen größten Wert darauf, einen sehr gut ausgebildeten Führerinnenstab zu haben, der die Voraussetzung für den sicheren Aufbau der einzelnen Gruppen im Land ist.

Frage: Auf dem Reichsparteitag 1937 wurde den Jugendgruppen die Aufgabe gestellt, das Leistungsbuch zu erringen. Unsere Leiter, besonders unsere Mütter, würden gern von Ihnen hören, welche Bedingungen das Mädel erfüllen muß, um das Jugendgruppen-Leistungsbuch zu bekommen, und wieweit die Arbeit der einzelnen Mitglieder für das Leistungsbuch bereits eingeleitet hat.

Antwort: Zur Erringung des Leistungsbuches muß das Jugendgruppenmädchen 3 Pflichtleistungen erfüllen und außerdem ist die zusätzliche Erfüllung mehrerer freiwilliger Forderungen erwünscht. Als Pflichtleistung sind zu erfüllen: 1. der Besuch sämtlicher Kurse des Mütterdienstes (Säuglingspflege, häusliche Krankenpflege, Erziehungslehrgang, Kochen und häusliche Näharbeit.) 2. Als zweite Pflichtleistung ist ein leistungswürdiger Hilfsdienst gedacht, der von Fachhelferinnen und Studentinnen während ihrer Semesterferien abgeleistet werden soll durch Arbeitsplatzablösung in Fabriken. Bei anderen Mitgliedern wird auch die stundenweise Mithilfe in der NSB-Arbeit auf das Leistungsbuch umgerechnet. (Mithilfe im Kindergarten, in der Nähstube oder beim Einsammeln und Verteilen von Spenden usw.) 3. wird als Pflichtleistung ein Kurzurlaub von 7 Doppeltagen im Deutschen Roten Kreuz verlangt. Erwünscht sind ferner als freiwillige Leistung das Reichsportabzeichen in Bronze oder Silber, die Ausbildung zur Schwesterhelferin und der Besuch der Aufbaukurse der Abt. Volkswirtschaft/Hauswirtschaft und der Luftschulung. Wir haben bereits jetzt eine ganze Reihe von Mädchen, die ihre Bedingungen für das Leistungsbuch erfüllt haben. Weil wir um den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande wissen, suchen wir in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand nach Wegen, um dem Abhilfe zu schaffen. Unsere Mädchen leisten ihren freiwilligen Hilfsdienst sehr oft auf dem Lande ab. Im eigenen Gau an der Grenze haben wir ein Lager eingerichtet, das immer mit Mädchen besetzt wird, die hier

im Osten in der Bauernhilfe ihren freiwilligen Hilfsdienst machen.

Frage: Müssen die Jugendgruppenmitglieder außer an dem für die Jugendgruppen angelegten Dienst an den Veranstaltungen der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes teilnehmen?

Antwort: Gewiß, als Teil der NS-Frauensschaft müssen die Jugendgruppen an den Gemeinschaftsabenden der NS-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes teilnehmen, ebenso selbstverständlich an Großveranstaltungen, wie Kreistagen, Gaudreffen usw. Darüber hinaus aber haben die Jugendgruppen ihren eigenen Dienst und sollen vorläufig auch nicht so stark für andere Aufgaben eingesetzt werden, daß sie ihre eigenen, sehr umfassenden Aufgaben darüber vernachlässigen müßten. Die gesamte Schulung und Ausrichtung der Jugendgruppen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Kultur/Erziehung/Schulung.

Frage: Zum Schluß hätten wir noch gerne eine Frage beantwortet: die meisten Mädchen und Frauen, die in Zukunft in die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes kommen, werden ja aus dem BDM kommen. Ist nun alles getan, um diesen jungen Mädchen den Uebergang von der Mädel- in die Frauennarbeit zu erleichtern?

Antwort: In den nächsten Wochen erfolgt ja auch in Ihrem Gau wieder die Uebernahme der 21jährigen BDM-Mädchen in unsere Jugendgruppen. Die Jugendgruppen schließen mit ihrer politischen Schulung an die vom BDM geleistete Erziehungsarbeit an und führen die Mädchen langsam an die praktischen und politischen Aufgaben heran, vor denen sie in diesem Alter stehen. Neben den Pflichten, von denen wir ja sprachen, stehen Frohsinn, Tanz und Sport als gesunder Ausgleich. Schon jetzt stehen den Jugendgruppen eigene Fach- und Lehrkräfte für Tanz, Gesang, Sport und Werfarbeit zur Verfügung. Eigene Tanzhefte, Musik- und Liederblätter der Reichsfrauenführung unterstützen die Betätigung auf diesen Gebieten. In schöner Weise sind Frohsinn und ernste Arbeit in den Jugendgruppen auf einen Nenner gebracht mit dem Endziel, eine Frauengeneration heranzubilden, die körperlich ertüchtigt und innerlich aufgeschlossen für alle Fragen der Gegenwart und jederzeit bereit zum tätigen Einsatz für ihr Volk ist.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Arcus 7. Antwerpen, Chemnitz 6. Wladimir nach Bremen, Coburg 8. Nagoya nach Yokohama, Eike 6. Port Sabau nach St. Paul, Gneisenau 6. Shanghai nach Yokohama, Hamek 7. Sawah, Lahn 7. Sibone nach Sydney, Drotana 8. Dussant pass. nach Antwerpen, Forta 6. Ceara nach Camocim, Schwaben 6. St. Thomas nach Antwerpen, Stuttgart 7. Palermo nach Korfu, Ulm 6. Cristofal nach Antwerpen, Redar 7. Hamburg nach Emden

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, "Janja", Bremen, Birkenfels 7. Rangoon nach Hamburg, Ehrenfels 7. Bombay, Frauenfels 7. Hamburg, Freienfels 6. West Bumber, Lauterfels 8. Colombo, Liebenfels 7. Suez, Lindenfels 7. von Malia, Reutenfels 7. Gibraltar pass. Reutenfels 7. von Madras, Sonnenfels 7. von Rajaputram, Treutenfels 7. Karadi, Werd-nfels 7. Rotterdam.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft, "Neptun", Bremen, Marie 7. Helsingborg, Atlas 7. Sevilla nach Palma de Mallorca, Bellona 7. Antwerpen nach Gijon, Delia 6. Sevilla nach Huelva, Diana 7. Amsterdam nach Bremen, Gauß 7. Palma de Mallorca, Helios 7. Sevilla, Hercules 7. Palacios nach Santander, Hero 8. Dussant pass. nach Bremen, Irene 8. Stettin, Iris 7. Danzig, Klio 8. Wladimir, Leda 7. Köln nach Rotterdam, Medea 8. Rotterdam, Nixe 7. Danzig nach Riga, Oscar Friedrich 7. Rotterdam nach Kopenhagen, Phoebus 7. Rotterdam, Pluto 7. Antwerpen nach Wladimir, Polux 7. Rotterdam nach Köln, Thebis 7. Rotterdam nach Köln, Thebis 8. Sundsund.

Argo Reederei Richard Wier u. Co., Bremen, Antares 6. Piräus nach Jambir, Arcturus 7. Hamburg, Condor 8. Vostok nach Hamburg, Drossel 8. Antwerpen, Jint 8. Memel, Isis 7. Mittelbrough, Lumme 8. Wladimir, Optima 7. Ulaaborg, Orlanda 8. Bremen, Schmalbe 7. Soltenua pass. nach Rotterdam, Wachtel 8. Soltenua pass. nach Antwerpen, Zander 7. Danzig nach Hamburg.

Union Handels- und Schiffsahrts-Ges., Bremen, Westermünde 8. Bremerhagen.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewolene Dampfer: Rom Heringsfang, N. Gehring, Rühr, Deiter, Jarmien, von Island; Glet-wik, Gustav Hugo Deiter, Uranus, Hannes Deitzeger; von der Bäreninsel: Köln, Spreewitz. — Am Markt angelandete Dampfer: Rom Heringsfang; Antares, Jieten, Schmalbe, Dorum; von Island: Heinrich Baumgarten, Ludwig Jansen; von Weihen Meer: Elise Wilhelms. — In See gegangene und abgehende Dampfer: nach Island: Roland (B), zum Weihen Meer: John Wahn; zur Bäreninsel: Karl Bergh; zur Bäreninsel: Berlin; zum Weihen Meer: Wilhelm Vog; nach Island: Konrad Dubbers; zur Nordsee: Wilsfeld, Guter; zur Bäreninsel: Köln; nach Island: Salzburg Nürnberg, Gleiwitz; zur Nordsee: Jarmien, Rühr; Elberfeld.

Schiffsverkehr im Emdener Hafen

| Name des Schiffes | Kapitän | Name | Angekommen | Matler | Liegeplatz |
|---------------------|--------------|-------------|------------|------------------|-------------|
| D. Sir Ernst Cassel | Deberg | Schweden | 9. Nov. | Haeuer & Schmidt | Neuer Hafen |
| D. August Thyssen | Schmiedeborg | Deutschland | 9. " | Frachtkontor | " |
| D. Südlée | | Deutschland | 9. " | Frachtkontor | " |
| D. Batavia | | Norwegen | 9. " | Schulte & Bruns | " |
| D. Katen | | Norwegen | 9. " | Frachtkontor | " |
| Abgegangen | | | | | |
| D. Emsitrom | Burmeister | Deutschland | 9. Nov. | Kauffahrtei | " |
| D. Vulea | Wohlin | Schweden | 9. " | Lehnteriq & Cie. | " |
| D. Nordrote | Schlud | Deutschland | 10. " | Frachtkontor | " |
| D. Redar | Freze | " | 10. " | Lehnteriq & Cie. | " |

Sünner-Martens

Mit d' Rippapptögel samt wi an, Elk singt, wat he man singen kann, Sünnermartensabend, dat is en Lied!
Dor worr ji 'n Bütt Appels un Kooljes kwiet!

Wor in Ostreesland is vanabend woll een Huus, wor de Dör up d' Schötel is, wenn de Kinnerkes samt mit hör Lütchjes en singt hör Leeder, "dem Martinus zu Ehren"? — Van Ur-Elens Tieden is Sünner-Martens, de teinde November, en Kinnerfest in unse Heimat. Al Wäten vörher freit siid de Lütchen up disse Abend, un wenn de Dag dor is, den lönt se 't heel nich oimachten, bit dat' dunkel word un Moder hör de Kärie in d' Rippapptögel ansteht. Noch eenmal hört Moder hör dat Leedje of, un denn geit' van Naberhuus to Naberhuus. Wo lütchen de Dogen un wo bliede siind de Kinnerkes, wenn hör en Koolje of en Appel in de Hand drückt word! Bald is 't Körike bit an de Rand vull; Moder hett Wark, de Lütchen to möten, wenn se naast in Huus bi 't Smusen siind, dat se siid de Waag neet verdarvt, — denn mörgen is of noch 'n Dag!

Ja, so is de Sünner-Martens-Abend en Kinnerfest, man kien Mallagereef för Groten un kien Bädeler, wor't blot d'rum geit, en groten Sad vull tofamentsooreen!

Ol dat Berkleeden van de grötttere Kinner is al immer en Sünner-Martens-Bruul in unse Heimat weft. Alle mögelle Schedelensoppen krieg wi to seen: Reisende Handwerksburken ut de Schweiz un Tirol samt dor an, se hebbt 'n drei Tagen keinen warmen Löffel im Leibe gehabt; Nägers ut Afrika, Keiders un Schendarms, Schöftienjägers un Slächters singt un darst, un de Pejassen slaat mit hör Swiensblase de Takt dor! Ja, weft kennt dat Volk all, wat dor van abend dör Stadt un Loog treedt? —

Kiet, dor is of noch en Rummelpott! Dor hebbt wi uns bejünner Vermaat an; denn en Rummelpott sücht m' vandage neet faken meer. Froger harr wi Jungs van seh Saar alle en Rummelpott. Van de Slächter harr wi uns en Swiensblase bejörgt, de didste Keith van de Stootstante haalt, Moder harr en blikken Büsse of of woll en holten Tünnje parat, un mit Waders Hülpe gungt' denn an 't Wästel. In de Widden van de Swiensblase wur erst de Keith mit en Spell fastmaakt, un denn wur de Blase fast aver de Büsse of dat Tünnje bunnen — un floor weer de Hufelpott! Ru 'n bietje Spee in de Hand, un denn up un duale de Keith gefräven: Hufel-hufel!

"Rummelpott will 'n Dertje hebben,
'n Dertje of 'n Appel,
Laat mi neet so lange stann,
Ic muit noch 'n Huuste wieder gaan!"

Hung dat denn van Huus to Huus. Un elk geef gern en Beer of Appel of Koolje, of mennig „Dertje“ klöter in de Sporbüsse. Un so will wi Groten uns van Abend mit de Lütchen freien un willn doran denken, dat en Kinnerhart licht bliebe to maken is; un noch eenmal: Mallagereef un unverschämte Bädeler fett mit Sünner-Martens nids to doon!

Harm Wittkopp.

In froher Jahren kregen de Pastoren un Meesters, de togliet Organist un Küster weren, een Deel van hör Zulamen in „Naturalkien“, tom Bispel in Rogg, Botter, Eier, Wusten usw. — Een Meester ut 't Wittmunder Amt heit mie mal vertelt, dat he in d' Berloop van 't Winter 81 Mettwusten ut sien Dörp läwert kreg. Dat was wahrhaftig 'n nahrhaftige Köst, as mien Fründ Jann ut M. of leggt. De Rogg wur altied um Sünner-Martens läwert. De Wulfburen müssen 'n Schäpel, de Halsburen 'n Katje brengen. Dorro wur denn een Abend bie de Pastor un meestied de anner Abend bie de

Fernlastfahrer-Kasthof der Reichsautobahn



Die Zimmer sind mit allem neuzeitlichen Komfort eingerichtet. Von den Fenstern genießt man einen weiten Blick hinunter in das Elbtal.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Secrederei „Frigga“ AG., Hamburg, Balbur 8. von Emden nach Kitzensee, Döbn 8. von Rotterdam in Melilla Thor 8. von Gele nach Emden, Wlad 8. von Emden nach Karolt, Albert Janus 7. von Wladimir in Bonanga.

Marktberichte

Berliner Schlachtviehmarkt vom 8. November

Auftrieb 2264 Rinder, darunter 1060 Ochsen, 107 Bullen, 1432 Kühe, 665 Färsen; 2652 Kälber; 6085 Schweine; 4895 Schafe; 10 Ziegen. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Auslichtere über Notiz; Kälber, Schweine, Schafe verteilt. Preise 1. Rinder: A. Ochsen: a 46,5, b 42,5, c 37,5, d 29; B. Bullen: a 44,5, b 40,5, c 35,5, d 27; C. Kühe: a 44,5, b 40,5, c 33-34,5, d 20-25; D. Färsen (Kälbinnen): a 45,5, b 41,5, c 36,5, d 28. — 2. Kälber: A. Ferkel: 68-78; B. Andere Kälber: a 63, b 57, c 48, d 38. — 3. Schaf, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a 50, a2 50, b 47-48, b2 44-50, c 38-43, d 30-37; B. Schafe: a 40, b 35-40, c 25-30. — 4. Schweine: a 56,5, b 53,5, b2 54,5, c 50,5, d 47,5, e bis 46, g 53,5, g2 49,5, h 43-45.

Sportdienst der „OTZ.“

Billichspiele im Emslande

1. Kreisklasse

Reichsbahn Lingen schlägt Turnverein Nordhorn aus mit 1:0. Der Sieg hätte dem Spielverlauf nach höher ausfallen müssen. — TuS. Haren schlägt Haselünne überlegen. Die „Schiffer“ konnten mit zurückgekehrten Soldaten antreten und mit einem 4:1-Sieg einen guten Mittelplatz erobern. — Tabellenletzter ist jetzt TuS. Neuenhaus, der zu Hause dem VfL Schüttorf 0:3 unterlag. — TuS. Gildenhause unterlag dem Spitzenreiter VfL Nordhorn mit 1:9.

Die Punktspiele am Sonntag im Emslande

Bezirksklasse

TuS. 97 Osnabrück — SC. Haste. Kampf der Tabellenführer, den die Haster gewinnen sollten. — S.W. Hagen — Alemannia Salzigbergen. Die beiden Neulinge werden sich einen harten Kampf liefern. — Sparta Nordhorn — Spielverein 16 Osnabrück. Für den Meister handelt es sich darum, den Anschluss nicht zu verlieren.

1. Kreisklasse

USG. Lingen — Neuenhaus. Diese Begegnung sollte mit einem glatten Sieg der Sportgemeinschaft enden. — S.W. Haselünne — T.V. Nordhorn. Auf eigenem Platz ist ein Punktergebnis wohl möglich, obwohl die Turner aus Nordhorn spielerisch Vorteile haben. — TuS. Haren — TuS. Gildenhause. Ein weiterer Sieg det Harener ist zu erwarten.

Besser für acht Wochen außer Gefecht gesetzt

Die Verletzung, die der Rapid-Stürmer Besser im Spiel gegen Wader-Wiener-Neustadt erlitt, hat sich bei der röntgenologischen Untersuchung doch als weit schwerer herausgestellt, als man ursprünglich annahm. Der Linsensaugen unserer Nationalelf wird wegen eines Bänderreißes für sechs Wochen einen Gipsverband tragen müssen und somit seinem Verein bis zum Jahresende nicht mehr zur Verfügung stehen.

Meister faßt. De beiden sörgen denn darbör, dat d'r 'n Schäpel Beer up't Lager was, un steenen Piepen un Tobak hör d'r of mit to. Dat weer denn immer 'n „festlichen“ Abend, wor't allerlei to vertellen geef. Nu weer dor in „Pommesbüddör“, so will 'n wie ditmal mit Verlöf seggen, 'n ollen Pastor, de 'n Stück öf wat Buren in 't Bermid harr, dat se dat Korn man eenmal rug öber de Weither jagt harr, un de Ungaden (dat Unreine) was d'r in bläven, so as Drebs, Widen usw. — Dor kann d' Pastorohm nu ja unmögell got Brot ut kaden. He doch: „Ic will jo mal de Bart öfnehmen.“ An de Sönddag vör dat Roggälären sä he na de Predigt van da' Ranjel öf, dat de un de Dag elk sien Schüllige leit erfüllen sull, un he beichlot sien Antündiaung mit de Worden:

Saat un Drebs un Vogelwiden
Braucht ihr mir nicht zu schiden.
Ich erkläre Gott's Wort rein,
Rein soll d'rum mein Korn auch sein!

Hier un dor gung een schlupsteert nach Hus, un de Balkenfräder sä an de Weister, de beid' toleht to de Karf utgungen: „Dat fall woll helpen, dücht mie.“

Ol an de Auerker Karl müssen de Buren ut de nägen Loogen Rogg' läjern. Dat Korn wur up 'n groten Böhn brocht un oll' B. ut de Stadt muß darbör sörgen, dat elk sien vull Maat brengen deh. De holten Schäpels un Watjes harr he torecht sett. Gen na de anner, let de Rogg' ut de Saal dorin lopen, un d' Ol stampde mit sien Stäfels up de Böhn un frey sien Hann' un sä: „Wat 'st tolt, wat 'st tolt.“ Denn sa' dat Korn moi stief in 't Fat, un so tum he am besten faststellen, öf 't of all mit rechte Dingen togung. — Nu is dat woll överall anners worr'n. De „Gefälle“, as d'r of seggt word, siind in 'n Biedrag van Geld umwandelt. — Dat is of ja all recht un got, man moi was de olle Gebruk doch.

Roosevelts Partei erlitt schwere Schlappe

Ueberraschend große Wahlerfolge der Republikaner in USA.

Neuyork, 10. November.

Mit den langsam aus allen Landesteilen einlaufenden Wahlergebnissen wird es stündlich klarer, daß von einem großen Wahlsieg der Republikaner gesprochen werden kann. Ebenso wird klar, daß überhaupt nur der mit außerordentlich geringer Mehrheit im Staate Neuyork verzeichnete Erfolg der Demokraten bei der Gouverneurswahl Roosevelt und seinen Kurs vor einer vernichtenden Niederlage gerettet hat.

Nach den bisherigen Ergebnissen gewonnen die Republikaner mindestens 67 neue Sitze im Repräsentantenhaus, neun im Senat und eroberten außerdem nicht weniger als elf Gouverneursposten! Die Zahl der republikanischen Sitze im Repräsentantenhaus, die neu gewonnen wurden, wird aber zweifellos siebzig noch übersteigen, weil über 53 Sitze eine Entscheidung noch nicht gefallen ist.

Besonders sensationell wirkt die Niederlage der persönlichen Freunde Roosevelts, des Gouverneurs von Michigan, Murphy, sowie die Niederlage des Gouverneurs von Wisconsin, LaFollette, dessen Familie bereits zu einer Art Dynastie geworden war, weil sie über vierzig Jahre lang in Wisconsin die Geschäfte des Staates besorgte. Seine Niederlage sagt man jetzt als neuerliche Abfolge der Amerikaner gegen jeden Versuch einer dritten Partei auf. Einen besonders schweren Schlag mußte Roosevelt auch in Pennsylvania einstecken, dessen Gouverneur Earle durch seine marxistischen Neigungen und durch seine Vorliebe für die CIO-Gewerkschaften bekannt war. Seine Niederlage wiegt um so schwerer, als Roosevelt sich persönlich für ihn eingekauft hatte. Trotzdem siegte der Republikaner James nach einem glatten Rennen.

Nach den bisherigen Ergebnissen haben die Demokraten zwar in beiden Häusern formal die Mehrheit behalten, es ist aber mit der Wahlsicherheit zu rechnen, daß die neue starke Gruppe der Republikaner in bestimmten Fragen zusammengeht und so eine Mehrheit erzielt. Zu beachten ist auch, daß mit einer einzigen Ausnahme alle rebellierenden Parteianhänger Roosevelts wiedergewählt wurden, trotzdem der Präsident rücksichtslos ihre Säuberung anstrebte.

Bei den Wahlen im Staate Neuyork, deren Ausgang wegen der besonderen innerpolitischen Bedeutung mit größter Spannung erwartet wurde, wurde der demokratische Gouverneur Lehman — bekanntlich ein Jude — mit einer nur knappen Mehrheit wiedergewählt. Die Neuyorker Wahl, bei der nahezu fünf Millionen Stimmen abgegeben wurden, war heiß umstritten, und Lehmans Mehrheit über den republikanischen Gegenkandidaten, den wegen seines Kampfes gegen das Verbrechen bekannten Oberstaatsanwalt Dewey, beträgt nur



Meister Schwarz bringt eine Neuigkeit nach Hause.

Kollegen erzählten von einem neuen Weg, stark verschmutzte und verölte Arbeitskleider schnell und gründlich zu säubern. Einfaches Einweichen in IMI-Lösung und Nachspülen in IMI, so lautet das erprobte Rezept!

Das ist in der Tat nicht nur etwas für seine Frau — allen Handwerkerfrauen hilft dieses einfache und billige Waschverfahren!

etwa 70 000 Stimmen. Lehman wurde 1936 mit über 500 000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

Von 32 Gouverneuren, die neu zu wählen waren, entfielen nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis 15 auf die Demokraten und nicht weniger als 17 auf die Republikaner. Die Republikaner haben damit elf neue Gouverneursposten erobert. Hieron nahmen sie neun den Demokraten und je einen der Fortschrittspartei bzw. der Farmerpartei ab.

„Für Freundschaft mit Deutschland“

Beachtliche Erklärungen im Londoner Unterhaus

London, 10. November.

Im Unterhaus wurde am Mittwochnachmittag die Aussprache über die Thronrede König Georgs fortgesetzt.

Nach dem linkssozialistischen Abgeordneten Sir Stafford Cripps, der die Außenpolitik der Regierung und besonders den Geist des Münchener Abkommens in zersetzender Form angegriffen hatte, sprach im weiteren Verlauf der Aussprache der Arbeiterparteiliche Arthur Henderson, der erklärte, die öffentliche Meinung Englands würde freundliche Beziehungen mit Deutschland unter gewissen Einschränkungen begrüßen.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär des Außenamtes, Butler, antwortete dann auf die Angriffe Sir Stafford Cripps'. Er forderte das Haus in seiner Gesamtheit auf, zu berücksichtigen, welche Möglichkeiten in einem Schriftstück lägen, in dem zwei große Völker vereinbart hätten, alle zwischen ihnen auftretenden Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege der Beratungen beizulegen.

England könne keine Verringerung der in den China-Verträgen festgelegten Lage anerkennen, die nicht durch internationales Vorgehen herbeigeführt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe gegen die Beeinträchtigung der Offenen Tür in China Einspruch eingelegt.

Im weiteren Verlauf der Unterhausausssprache über die Thronrede am Dienstag befaßte sich der unabhängige Abgeordnete Harvey mit der Münchener deutsch-englischen Erklärung und sagte, in ganz England herrsche der Wunsch, daß das englische und das deutsche Volk Freunde werden sollten und daß es nie wieder zu einem Krieg zwischen den beiden Nationen kommen möge. Um diesen Wunsch aber zu verwirklichen, dürften die Engländer sich nicht damit zufrieden geben, den Frieden auf Kosten anderer Völker zu kaufen, sondern sie müßten auch selbst Bemühungen anstellen und Opfer bringen. Es sei überraschend, daß die britische Regierung noch keine öffentliche Erklärung abgegeben habe, um die tiefen Beschwerden des deutschen Volkes zu beseitigen, Beschwerden, die man ohne materielle Opfer würde beseitigen können. Heute noch stehe im Verlaufe der Diktat eine Erklärung, die eine Beleidigung für alle patriotischen Deutschen darstelle: nämlich daß Deutschland am Weltkrieg allein die Schuld trage. Warum könne England nicht die Initiative ergreifen, um diesen Makel von Versailles zu beseitigen? Warum könne England nicht auch die Initiative ergreifen, damit jene Erklärung von Versailles beseitigt werde, wonach Deutschland unfähig sei, eine Kolonialmacht zu sein?

Palästina-Teilung aufgeben

(N.) London, 10. November.

Der Bericht der Woodhead-Kommission ist am Mittwochnachmittag zusammen mit einer Stellungnahme der britischen Regierung zum Palästina-Problem als Weißbuch veröffentlicht.

Waffenbesitz für Juden verboten

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen:

Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandlungen werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von zwanzig Jahren in Schutzhaft genommen.

Ueber 10 Millionen Rundfunkhörer

Die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen hat nunmehr im alten Reichsgebiet die zehnte Million überschritten. Sie betrug am 1. November 1938 im Altreich 10 098 188 gegenüber 1754 677 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats Oktober ist mithin eine Zunahme von 343 511 Rundfunkteilnehmern (3,5 vom Hundert) eingetreten. Die Zahl der gebührenfreien Anlagen betrug am 1. November 650 759.

Naturis Zustand weiter verschlimmert

Nach einer amtlichen Mitteilung vom Mittwoch, 20 Uhr, hat sich der Zustand des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk weiter verschlimmert. Der Patient ist jetzt bewußlos.

Trauerfeier der Pariser Deutschen

Bei der Gedenkfeier für die Gefallenen der Feldherrnhalle im Hause der deutschen Gemeinschaft in Paris, die gleichzeitig zu einer Trauerfeier für Gesandtschaftsrat vom Rath wurde, sprach Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrlich. „An der Bahre des neuen Märtyrers der Bewegung, so sagte er, neigen wir uns in Ehrfurcht vor seinem großen Opfer, vor seiner Mutter und vor seinem Vater. Wir erheben unser Haupt vor dem Führer, denn einer aus unseren Reihen ist eingegangen in die Standarte Horst Wessel. Wir tragen die Fahne weiter.“

Das Deutschtum in Frankreich, so führte Dr. Ehrlich weiter aus, stehe wie alle anständigen Franzosen mit Abscheu vor dieser Tat. „Wir haben unser Gastrecht nie mißbraucht und werden auch in Zukunft diesem Land, das uns aufgenommen hat, aufrichtige und gute Gäste sein. Wogegen wir uns aber wenden müssen, mit aller Schärfe, die uns Nationalsozialisten eigen sein kann, das ist die Verleumdung, die immer wieder von unverantwortlichen Kreisen gegen alles, was nationalsozialistisch ist, gerichtet wird. Nicht wir haben den Boden dieses Landes mit Blut befeuchtet, sondern die anderen, die uns in den Augen des Gastlandes herabsehen wollten. Wir wissen, daß nur aus der Hege jener Kreise solche abscheuliche Taten geboren werden konnten.“

Wir Ueberlebenden wollen aus dem Leben und Sterben der Völker der Bewegung den Willen schöpfen für ein anständiges und sauberes Deutschtum. Wir wissen, daß uns, die wir im Ausland leben, in unserem Streben Grenzen gesetzt sind. Wir kennen diese Grenzen und sind gewillt, sie nicht zu überschreiten. Aber nichts kann uns davon zurückhalten, darüber hinaus unser Deutschtum zu bekennen und nach den Grundsätzen des Führers zu leben.

Immer, wenn wir Nationalsozialisten einen Toten in unseren Armen hielten, sind wir stärker geworden. Deshalb wird die Trauer, die uns menschlich umfaßt, geprengt durch das stolze Bewußtsein, daß wir für eine Idee leben, für die unsere Kameraden gefallen sind, und für die zu sterben wir alle bereit sein müssen.“

Anschließend sprach der deutsche Botschafter Graf Welczel und wies in bewegten Worten darauf hin, daß zu den Toten des 9. November 1938 sich heute ein neues Opfer, sein lieber Mitarbeiter, Gesandtschaftsrat vom Rath, gesellt habe. „Jeden von uns“, so sagte er, „hätte die Kugel treffen können, er aber hat das Opfer auf sich genommen. Wir, die wir im Auslande das Reich vertreten, sind die Soldaten des Führers, die außerhalb der Grenzen für das deutsche Volk und Reich kämpfen. Auf diesem Feld zu fallen ist ehrenvoll. Alle, die Gesandtschaftsrat vom Rath gekannt haben, rühmen seinen reinen Charakter und seine Aufrichtigkeit. Sein Opfer bedeutet für alle seine Mitarbeiter, die auch seine Freunde waren, einen unersehlichen Verlust. In erschütterndem Mitgefühl wenden wir uns den Eltern zu, die durch den Tod ihres Sohnes dem deutschen Volk und Vaterland ein so schweres Opfer gebracht haben.“

Die Anwesenden gedachten durch Erheben von den Sitzen und mit dem Deutschen Gruß der sechzehn Blutzugenen von der Feldherrnhalle und des neuen Märtyrers der nationalsozialistischen Bewegung.

Tod vom Rath löst spontane Kundgebungen aus

Nach Bekanntwerden des Ablebens des durch feige jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten Parteigenossen vom Rath haben sich im ganzen Reich spontane jüdenfeindliche Kundgebungen entwickelt.

Die tiefe Empörung des deutschen Volkes machte sich dabei auch vielfach in starken antijüdischen Aktionen Luft.

Demonstration gegen die Juden

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ist es in Dessau zu spontanen Demonstrationen gegen die Juden gekommen. Die Dessauer Bevölkerung machte ihrem Abscheu wegen der feigen Mordtat in Paris gegenüber Luft. Die Polizei wurde zum Schutze der Juden eingesetzt. Trotz ihrer hellen Empörung hielten sich die Massen soweit zurück, daß es zu keinen ernsthaften Ausschreitungen kam.

Frankreichs Regierung spricht ihr Beileid aus

Auch der Präsident der Republik kondolierte zum Tode vom Rath

Berlin, 10. November.

Der französische Geschäftsträger Graf de Montbas sprach am Mittwoch beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Weizsäcker, vor, um im Namen der französischen Regierung, des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers das Beileid aus Anlaß des Hinscheidens des Gesandtschaftsrates Ernst vom Rath auszusprechen.

Der Tod des Gesandtschaftsrates erster Klasse vom Rath hat in der Pariser deutschen Kolonie, die in ihm einen treuen Kameraden verlor, tiefste Anteilnahme ausgelöst. Die Kunde von dem Ableben des Gesandtschaftsrates hat sich wie ein Lauffeuer in Paris verbreitet. Bald nach seinem Tode trafen in der Botschaft die ersten Beileidsbesucher ein, die sich in das dort aufgeführte Register einschrieben. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat durch seinen Adjutanten den Botschafter Graf Welczel sein Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Ferner hat der Chef des Generalstabes seinen Beileidsbesuch auf der Botschaft abgestattet.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben ihre Kabinettschefs zum deutschen Botschafter geschickt, und ihm zum Ableben des Gesandtschaftsrates vom Rath ihr tiefstes Beileid auszusprechen lassen.

Der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Alexis Leger, hat durch den Deutschlandreferenten des französischen Außenministeriums Seydoux in der deutschen Botschaft ebenfalls sein Beileid auszusprechen lassen. Der Präfekt des Seine-Departements Willey hat sich in der Botschaft in die dort ausliegende Beileidsliste eingetragen.

Die deutsche Kolonie hat sich am Mittwochnachmittag zu einer Trauerfeier im Hause der deutschen Gemeinschaft versammelt. Mitglieder der Botschaft und der Partei werden an der Bahre die Ehrenwache halten, die als erste Botschaftsrat Dr. Bräuer und Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrlich übernehmen.

Sintergründe des jüdischen Mordes

Italienische Blätter mahnen die französischen Behörden

Rom, 10. November.

Der Mord an dem deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath beschuldigt die italienische Öffentlichkeit weiter in hohem Maße. Nach italienischer Ansicht ist der Vorfall nicht nur eine Frage, die Frankreich und Deutschland angeht, sondern eine Frage, die nicht wollen, daß ihre im Ausland weilenden Volksgenossen von Emigranten und Juden abgeholfen werden. Darüber hinaus hat Italien ein mehr als berechtigtes Interesse, sich mit dem Mord in Paris zu beschäftigen, da immer wieder Attentate und Anschläge von italienischen Emigranten auf Faschisten in Frankreich ausgeübt werden. Hinzu tritt ein politisches Moment, zu dem „L'Europe“ sagt: „Die Politik des Emigrantentums ist für eine gewisse Zeit eine Karte in den Händen der französischen „Politikfaktoren“ gewesen, die sich ein-

bildeten, Mussolini damit Angst zu machen oder Deutschland dadurch einzuschüchtern.“

Nachdem gestern die italienische Presse die eindeutige Klarstellung forderte, wer den Juden mit der Waffe ausrückte, das Verbrechen organisierte und ihn über ein Jahr lang in Pariser Hotels ausheilt, urteilt jetzt „L'Espresso“, daß eine derartige Gastfreundschaft für das Emigrantentum zu einem Verbrechen an den Beziehungen zwischen den Völkern wird. „Ist es zulässig, ist es überhaupt noch mit guten Beziehungen zwischen den Staaten vereinbar, wenn man eine derartige Duldsamkeit gegenüber Organisationen übt, in denen sich alle kriminellen Elemente des Emigrantentums sammeln, um durch ihre Anschläge die zwischenstaatlichen Beziehungen zu stören?“

Die sogenannte traditionelle Gastfreundschaft ohne strengste Ueberwachung zum Schutze der anständigen Menschen vor jüdischen Mördern sei keine Entschuldigung, vielmehr übernehme man in diesem Falle selbst die Mitschuld an dem Mord. Die Hoffnung, daß dieser neuerliche Mord endlich Paris die Augen öffnen und die französische Regierung energisch gegen das Emigrantentum vorgehen möge, ist allgemein.

„Popolo d'Italia“ erklärt, Israel schwingte die Fackel der Rache gegen die Staaten, die nicht mehr den unheilvollen jüdischen Einfluß duldeten und die Tempel der dunklen Kräfte geschlossen haben.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Welter-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Rora Emden. Hauptgeschäftsführer: Menno Kollerts (identisch als oben). Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper, für Gau und Provinz, sowie für Norden-Nordwest, Ost und Ostpreußen: Dr. Emil Krieger; für Emden, sowie Sport, Heimat, Kunst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herkmann und Fritz Brohoff; in Aurich: Heinrich Herkmann; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung Graf Reichard.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schima, Emden. D. V. Oktober 1938: Gesamtauflage 27 323 davon Welterausgaben Emden-Norden-Ost- und Ostpreußen 17 281 Leer-Heiderland 10 042

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Ost- und Ostpreußen und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Ost- und Ostpreußen: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Welter-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt: Offiziell: Tageszeitung Bremer Zeitung 27 323 Offiziell: Staatszeitung Wilhelmshavener Kurier 37 106 Gesamtauflage Oktober 1938 449 938

Großes Viehsterben in Ostfriesland Anno 1732
Eine Verordnung Georg Albrechts gegen Viehseuchen

Die im Staatsarchiv zu Aurich aufbewahrten Akten über Viehseuchen und Viehsterben lassen uns erkennen, daß auch unsere Vorfahren ihre liebe Not mit dem Vieh gehabt haben, wenn Seuchen ins Land fielen. Das erkennen wir einmal aus den vielen Berichten, die bei der künftlichen Regierung eingingen, zum anderen aber auch aus den Verordnungen gegen das Ueberhandnehmen und die Verbreitung der Seuchen. Das Jahr 1732 brachte der ostfriesischen Viehzucht besonders große Verluste; denn damals war die Seuche über ganz Ostfriesland verbreitet und forderte zahlreiche Opfer unter allem Klauenvieh. Allem Anschein nach hat es sich 1732 um die Maul- und Klauenseuche gehandelt, wenn der Name auch nicht genannt ist; aber der Hinweis, daß sich die Erkrankungserscheinungen an den Füßen und am Maul zeigten, läßt die Vermutung wohl zur Gewißheit werden.

In Hinblick auf die heutigen Verhältnisse mag hier einmal das Wichtigste aus der Verordnung Georg Albrechts den Lesern der „OTZ“ mitgeteilt sein. Ueber die Entstehung der Seuche erfahren wir, daß sie an den Grenzen Ostfrieslands ausgebrochen, aber schnell im ganzen Land verbreitet war. Sie ist also von auswärts ins Land gekommen. Ansehend wurden auch die Pferde von der Krankheit betroffen, die Akten deuten wenigstens darauf hin. Der Fürst wollte durch geeignete Maßnahmen die Seuche auf die Entstehungsherde beschränken und ihre Weiterverbreitung unterbinden. In einem jeden Dorf sollten drei bis vier Personen bestellt werden, die alle Tage in den Häusern umhergingen und das Vieh visitierten. Außerdem sollten sie allen Leuten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Für größere Dörfer erhöhte sich die Zahl der Aufseher, zu denen nur gewissenhafte und energische Männer genommen werden durften. Damit sich niemand über diese Last beschweren konnte, wurde der Aufseherdienst auf je drei Tage beschränkt; außerdem

Deutschland steht vor großen Aufgaben. In der SA. kannst du an der Verwirklichung mithelfen

Sollten alle Männer an die Reihe kommen, die für diesen Dienst geeignet erschienen. Die Oberaufsicht lag den Schüttmeistern ob, die besonders darauf zu achten hatten, daß den Tieren auch die verordnete Arznei gegeben wurde. Es war streng verboten, krankes Vieh älterer Jahrgänge einfach fortzuwagen, wie es häufiger geschah war, um die hoffnungslos kranken Tiere aus dem Futter zu bekommen. Das herumlaufende Vieh mußte die Seuche ja geradezu verschleppen.

Besondere Vorsichtsmaßnahmen erforderte damals der Weidengang; denn auf den gemeinen Weiden, die damals noch überall in Ostfriesland gang und gäbe waren, konnte sich die Seuche natürlich schneller über ein Dorf verbreiten, als in unserer Zeit. Die Verordnung unterlagte es den Viehhaltern daher, verdächtige Vieh auf die gemeine Weide zu bringen. Sie forderte darüber hinaus, daß für das kranke Vieh besondere Weiden bereitgehalten würden. Diese Weiden für das verseuchte Vieh sollten weit genug von den anderen Weiden entfernt sein, damit nicht „durch den Geruch“ eine Ansteckung verusacht werden könnte. Ausdrücklich wurde betont, daß das Trintwasser aus den verseuchten Gebieten nicht in leuchtensfreie fließen dürfe.

Den Dorfgemeinden wurde die Anschaffung einer dorzeigenen Karre empfohlen, um die Kadaver darauf fortzuschaffen zu lassen. Diese sollten in Gruben von fünf Ellen Tiefe verscharrt werden. Der Abdecker sollte jedesmal, auch wenn er nicht zugegen war, seinen Lohn bekommen. Das Abziehen der Häute von den Kadavern war bei Strafe verboten, desgleichen das Herausnehmen des Talgs. Die Kleider und Werkzeuge, Krippen und Wassereimer, sowie die Ställe sollten gründlich gereinigt werden.

Das Liegenlassen der Kadaver in den Weiden oder das Hineinwerfen in Wasserläufe war streng untersagt; denn dadurch würde der Ansteckungsgefahr Vorhahn geleistet. Hunde, Katzen, Krähen, Raben und Ferkel fressen von dem Mas und tragen so zur Verbreitung der Seuche bei. Den Landeuten wurde daher weiter noch anbefohlen, Hunde und Katzen einzusperren und die genannten Vögel zu verjagen oder wegzuschleppen.

Das Vieh durfte nicht bei Nebel auf die Weiden getrieben werden, sondern erst dann, wenn die Sonne die „böse Luft“ vertrieben und die Weiden gehörig abgetrocknet hätte. Ankommende Reisende mit Pferd und Wagen sollten gewarnt werden, in verseuchte Gebiete zu reisen. Kranke Tiere durften nicht geschlachtet und gesunde mußten vorher von zwei verständigen Männern untersucht werden. Man befürchtete, daß auch Menschen von der Seuche angesteckt würden; deshalb durfte aus der Milch kranker oder verdächtig Tiere kein Käse bereitet werden. Alle Uebertretungen wurden mit einer Geldstrafe bis zu fünfzig Goldgulden geahndet. Ueber den Verlauf der Seuche sollte alle acht Tage nach Aurich berichtet werden.

(Nach den Akten des Staatsarchivs zu Aurich.) D.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben nach Bestätigung

- a) des Entschuldungsplanes: Frau Fraule Buurmann, geb. Penning, Twizlum, am 2. 11. 38,
- b) des Vergleichsvorschlages: Landwirt Siemen Wübben, Loquard, am 17. 10. 38, Landwirt Bernhard Deterts, Manslagt, am 25. 10. 38, Landwirt Eduard Böhlen, Amanda Böhlen, Witwe Antje Böhlen geb. Tuimann, in Larrelt, am 29. 10. 38, Landwirt Otto Müller, Hamswehrum, am 29. 10. 38, Landwirt Selto Buurmann, Twizlum, am 4. 11. 38.

In dem Entschuldungsverfahren Landwirt Paul Smidt, Greetfel, ist der Deutschen Pachtbank, e. G. m. b. H. Berlin, Zweigniederlassung Oldenburg, als Entschuldungsstelle die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt am 2. 11. 1938, 10 Uhr.

Das für den Landwirt Hermann Groenewold in Wichhufen am 11. September 1934 eröffnete Entschuldungsverfahren wird für den Landwirt Enno Groenewold daselbst weitergeführt. Frist zur Anmeldung von Forderungen gegen den letzten Betriebsinhaber: 30. November 1938.

Entschuldungsamt Emden, den 1. November 1938.

Ueber den Nachlaß der Witwe Felstine Boomgaarden, geb. Ebens, in Emden ist heute am 7. November 1938, 17 Uhr, Konkurs eröffnet, da nach Austunft der Erben der Nachlaß überschuldet ist. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Tammema, Emden. Konkursforderungen sind bis zum 6. Dezember 1938 beim Gericht anzumelden. Termin zur Beschlusfassung über die Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132, 134 und 137 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung angemeldeter Forderungen am 13. Dezember 1938, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Emden, Hindenburgstraße 6 — Schöffensaal. — Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Nachlaß bzw. die Erben verabsorgen oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung verlangt, dem Verwalter bis zum 6. Dezember 1938 anzeigen.

Amtsgericht Emden, 7. 11. 1938.

Stellen-Gesuche

Erfahrene junge Frau sucht sofort oder später Stelle als Haushälterin. Schriftliche Angebote erbeten unter W. 55 an die „OTZ“, Wittmund.

22jährig. Mädchen

sucht zum 1. Dez. Stellung für Laden u. Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Schr. Ang. u. Nr. 110 an d. „OTZ“, Weener.

Fahrzeugmarkt

Flachgehendes, gedecktes, eisernes, 80-120 Sonnen großes Schiff zu kaufen gesucht. Angebote an Peter Janjen, Emden, Central-Hotel, Fernruf 2010.

Tiermarkt

Zu verkaufen ein schwarzes Hengstfüllen E. Hüls, Simonswolde.

Gesucht zur Abnahme nächster Woche einige stammberechtigste Bullen 4-6 Zentner schwer, und 4 gekörte Bullen flotte Färren und Kühe aus durchseuchten Herden. Hermann Juntmann, Aurich, Fernruf 348.

Stellen-Angebote

Friseurin sucht für sofort oder später in angenehme Dauerstellung. S. Balband, Emden, Neutorstraße 12.

Auf sofort ein landwirtschaftl. Gehilfe gesucht. Klaas Aggen, Borkum-Ditland, Fernr. 215.

Wir stellen für sofort noch einige

Elektromonteur

für Installationsarbeiten und Helfer für Antennenbau ein. Elektrizitätsgesellschaft Papenburg, Hauptkanal links, Fernruf 273.

Süchtiger Möbeltischler

für dauernde Vertrauensstellung gesucht. B. Kaune, Emden, In der Bonnesse 7, Fernsprecher 2981.

Suche einen Beherling

J. A. Bijfer, Mühle, Hinte bei Emden.

Hier hilft
wie bei allen Erkältungskrankheiten, Bronchitis, Asthma, Beschwerden
Husta-Glycyl
Fl. 1.-, 1.65, Sparh. 3.25
Hustabans Dose 0.75
Drog. A. Müller, Emden, Zw. Bd. Sielen 10
Drog. K. Husen, Emden, Kl. Faldornstr. 3
Drog. J. Bruns, Emden, Neutorstr. 14
Smil's Drogerie, Emden, Neue Str. 42

KESSENER

Preiswert und gut!

Bestf. Blockwurst 500 g RM 1.60
Schinkenblockwurst 500 g RM 2.00

Sprossen 125 g RM 0.18

Rübenkraut 500 g RM 0.18
Sauerkraut 500 g RM 0.12

Brackheringe 10 Stück RM 0.35
Fettheringe K 10 Stück RM 0.45
Vollheringe G 10 Stück RM 0.75

Emmenthaler ohne Rinde, 45% 500 g RM 1.30
Kakao loje, stark entölt 500 g RM 0.88
Apfelgelee 500-g-Glas RM 0.70
Moppen 500 g RM 0.50
Spekulatius 500 g RM 0.60
Hafelnüsse 500 g RM 0.55

KESSENER

Berein Ostfriesischer Stammviehzüchter e. V. - Norden

Wir geben unseren Züchtern hiermit bekannt, daß die Ankaufsbeihilfen für Bullen auf den Auktionen von November bis März auf 500,- RM. erhöht sind! Um nach Möglichkeit die besten Form- und Ferkelleistungsbullen dem hiesigen Zuchtgebiet erhalten zu können, ist die Bildung von Stierhaltungsgenossenschaften dringend erwünscht.
Vorstand und Zuchtleitung.

Es hat schon seinen guten Grund...

daß Seifix nur in Dosen erhältlich ist, denn die Dose schützt das Bohnerwachs vor Auslaufen und Austrocknen. Wir wollen Ihnen das Bohner erleichtern und Geld sparen helfen. Sie werden mühelos und glänzend bohnen mit dem Dosen-Bohnerwachs Seifix!



1/4 Dose - .40 RM 1/2 Dose - .75 RM 1 Dose 1.40 RM



„10 kostbare Minuten gewonnen!“

Lassen Sie ruhig weiterschreiben, wenn Sie telefonieren! Sie können sich tadellos verständigen, und Ihre Mitarbeiterin braucht nicht kostbare Zeit in ehrfürchtigem Schweigen zu versetzen. Sie braucht nur die deutsche geräuschlose SILENTA zu benutzen und kann dann unmittelbar neben Ihnen arbeiten.

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU

Vorführung durch:

B. Davids, Emden

Illusion

Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLOCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1.- und RM 3.- Seife RM - 60



Trinkt **Soka** „HAUSHALT“ 1,00 „BLAU“ 1,10 „ROT“ 1,25 TEE
Original-Paket netto 1/2kg=125g

Am 12. November 1938 veranstaltet die **Sportvereinigung Aurich** eine **Große Volks-Preiswettbewerb** in **Wrenholtz Garten** in Aurich
Anfang: 20.30 Uhr Ende ???
Stimmung! — Humor! — Ueberraschungen!

Vergnügungs-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung in der „OTZ“

Haarausfall?

Bieten schon bald **Archa-Lana Brennessel-Haarwasser** Natürlich fördert den Haarwuchs, pflegt das Haar, entfernt den Kopf. Die Brennessel enthält Aufbaustoffe für das Haar. Flasche 1.70 und 2.85 RM.

Reformhaus Emden
Zw. Bd. Sielen 21, Kl. Faldornstr. 19, Eeer, Hindenburg, Ecke Nordbergr.

Sofort anzukaufen gesucht: Eine große Anzahl 4- bis 9jährige mittelschwere und schwere **Pferde**

Günstige Abnahmetermine. Ferner kaufe ich laufend beste, gepflegte **Jungbullen** mit hohen Leistungsnachweisungen.
Hans Doeden, Eeer
Fernsprecher 2007.

Leere Stadt und Land

Leer, den 10. November 1938.

Gestern und heute

otz. Nach dem Ernst des gestrigen Gedentages werden wir wieder Tage erleben, die alte im Volk verwurzelte Feste mit sich bringen, unter denen besonders das Martinifest zu nennen ist, das bei uns in Ostfriesland heute in fröhlicher Ausgelassenheit gefeiert wird. Schon seit Tagen werden für die Kinder die bunten Kipp-Kapp-Kugeln gekauft, die zu Martini erleuchtet durch die abendlichen Straßen getragen werden. Mit diesem Brauch ist manch lustiger Nimmenschanz aus alten Zeiten verbunden. Wenn heute bei Dunkelwerden zu „Sünnen Marten“ die Kinder ihre bunten „Bummela-Bummelaternen“ singend durch die Straßen tragen, freuen wir uns mit ihnen.

Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz über Viehzählungen veröffentlicht. Danach soll in jedem Jahre eine allgemeine Viehzählung stattfinden. Der Reichsernährungsminister bestimmt Tag und Umfang. Die Länder und Gemeinden können mit Genehmigung des Reichsernährungsministers und des Reichswirtschaftsministers über den Umfang der Zählung hinausgehen. Der Reichsernährungsminister kann außer der allgemeinen Viehzählung Sonder- und Teilmessungen für einzelne oder mehrere Vieharten anordnen. Die Zählungen und Erhebungen werden durch das Statistische Reichsamt und die Statistischen Landesämter durchgeführt.

Ueber die Gestaltung der schriftlichen Arbeiten für die Reifeprüfung an den höheren Lehranstalten zu Ostern 1939 hat der Reichserziehungsminister neue Bestimmungen erlassen. An den Oberschulen für Jungen haben die Abiturienten des sprachlichen Zweiges einen deutschen Aufsatz, eine geschichtliche oder erdkenntliche Arbeit und zwei fremdsprachliche Arbeiten anzufertigen, während die Jungen des naturwissenschaftlich-mathematischen Zweiges statt der beiden fremdsprachlichen Arbeiten eine mathematische, sowie nach der Wahl des Schülers eine physikalische oder chemische Arbeit liefern müssen. — Im Lateinischen wird einheitlich eine Uebersetzung aus dem Lateinischen in das Deutsche gefordert. An der Aufbauschule für Jungen treten zum deutschen Aufsatz und einer geschichtlichen oder erdkenntlichen Arbeit hinzu: eine Arbeit in der ersten lebenden Fremdsprache und eine mathematische oder naturwissenschaftliche Arbeit aus dem Gebiet der Chemie oder der Physik nach Wahl des Schülers. Die Reifeprüfung des Gymnasiums haben eine deutsche, lateinische, griechische und mathematische Arbeit anzufertigen.

Bei den Oberschulen für Mädchen bleiben bei der hauswirtschaftlichen Form ebenfalls die Prüfungsbestimmungen der bisherigen dreijährigen Frauenschule vorläufig weiter in Kraft. Die Abiturientinnen des sprachlichen Zweiges dagegen haben die gleichen Arbeiten zu liefern wie die Jungen im sprachlichen Zweig der Oberschulen. Für die Reifeprüfungen der Mädchenaufbauschulen, die sich in Umwandlung zur hauswirtschaftlichen Form befinden, an denen jedoch die Pflege der hauswirtschaftlichen Fächer noch nicht genügend eingeordnet ist, gelten während der Uebergangszeit besondere Bestimmungen.

Schutz den alten Grabsteinen.

Vielorts sind bereits sehr erfreuliche Ansätze zu einer Gesundung der Grabmalwelt festzustellen, doch zweifellos ist die Verfallzeit, die auf diesem Gebiete herrscht, noch nicht völlig überwunden. Auf vielen Friedhöfen unserer engeren Heimat herrscht in dieser Beziehung heute noch eine beklagenswerte Stillverwilderung. Vieles muß aus Gründen der Pietät auf unseren Totenädern geduldet werden, ohne daß man daran etwas ändern kann. Etwas aber können wir tun, wir können die alten und noch sehr gut erhaltenen Grabsteine aus besseren Zeiten pflegen und erhalten! Wie viele unserer stimmungsvollen Dorffriedhöfe haben oft infolge falscher Zweckmäßigkeitsüberlegungen ihren reichen Bestand an alten Grabsteinen bereits eingebüßt? Die tiefempfundene Schlichtheit und überzeugende Ehrlichkeit der Form, die aus vielen Grabsteinen alter Zeit spricht, kann uns Anregung und Vorbild sein und diese zu erhalten, sollte uns Lebenden Pflicht und Anstand sein.

Die Arbeit der DAF.-Lehrgemeinschaften beginnt

Leistungsförderung der Schaffenden durch die Deutsche Arbeitsfront

otz. Die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung der hiesigen Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hat sich die tatkräftige Förderung der Leistung aller Schaffenden zum Ziel gesetzt und sie beschreitet jetzt mit der Einrichtung von Lehrgemeinschaften für die verschiedensten Arbeitsflächen einen Weg, der Erfolg verspricht. In unserer Stadt, in der bekanntlich das Berufsschulwesen vorbildlich ausgebaut ist, herrscht ein lobenswerter Wettstreit im Kampf um die bessere Leistung auf allen Arbeitsgebieten, der sich in der starken Beteiligung der jungen und noch lernenden Schaffenden an den mancherlei freiwilligen Lehrgängen ausdrückt.

Der Mangel an Arbeitskräften, der sich in so vielen Berufen in besorgniserregender Weise bemerkbar macht, verlangt einen Ausgleich durch die höhere Leistung des Einzelnen und die Deutsche Arbeitsfront tut alles, um die in allen Berufen Schaffenden zu der verlangten höheren Leistung zu befähigen, indem sie ihnen das notwendige Rüstzeug in Gestalt vermehrten Wissens und besseren Könnens vermittelt.

Am Mittwoch der kommenden Woche nimmt die Lehrgemeinschaft „Deutsch“ ihre Tätigkeit auf. Anmeldungen zu dieser Lehrgemeinschaft werden noch bei der Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront auf der Messe ent-

Stabschef beglückwünscht den Gauleiter

Aus Anlaß der Beförderung zum SA-Obergruppenführer richtete Stabschef Luhe folgendes Telegramm an Gauleiter Carl Röber:

„Lieber Carl Röber! Ich freue mich, Dir zu der vom Führer vollzogenen Beförderung zum SA-Obergruppenführer meine herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu können. In alter SA-Kameradschaft Heil Heil! Dein Viktor Luhe.“

Zur Landeskleintierschau im Gau Weser-Ems

Eröffnung am 25. November.

Die Landeskleintierschau im Gau Weser-Ems ist in Vorbereitung. Sie wird, wie wir bereits mitteilten, vom 25. bis 27. ds. Mts. in der hellen städtischen Viehmarkthalle auf der Messe abgehalten. Ihre Durchführung liegt in den Händen des hiesigen Geflügelzüchtervereins. Alle Kleintierfachgruppen, voran die bäuerliche Leistungs- und Herdbuchgeflügelzucht, werden Fortschrittliches und Mustergütliges in der Zucht zeigen. Große Staats- und Zuchtpreise, ferner viele Ehren- und Geldpreise der Landesbauernschaft und vieler Korporationen werden auf Bestleistungen in allen Abteilungen vergeben.

Die Anmeldefrist zur Schau läuft in diesen Tagen in allen Abteilungen ab. Eine gute Besichtigung ist zu erwarten. Die Eröffnung der Landeskleintierschau ist auf Freitag, den 25. November, 18 Uhr, festgesetzt. Um 20½ Uhr findet ein Kameradschaftsabend auf der Messe statt. Diese erste große Schau dieser Art in unserer Stadt verspricht ein Ereignis für alle ostfriesischen Kleintierzüchter zu werden.

Werde SA-Mann!

otz. Werkfeuerwehr löschte einen Brand. In der Flachsröste auf der Messe hat die Werkfeuerwehr ihre Einsatzbereitschaft und den hohen Stand ihrer Ausbildung beim Löschen eines Brandes vorgeführt. Im Betrieb war ein Feuer ausgebrochen, das sogleich mit zwei Schlauchleitungen und der Motorpumpe wirksam angegriffen wurde. Ein großes Unglück wurde durch die Bereitschaft der Werkfeuerwehr verhütet.

otz. Eine Versammlung der ostfriesischen Böttchermeister findet am Freitag dieser Woche im „Haus Hindenburg“, hier, statt. Die Besprechungen gelten der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, vor allem aber wird in dieser Versammlung der neue Obermeister Stod aus Weener eingeführt werden. Bezirksvorsitzender Böttchermeister Kunze-Bremen, wird zur Innungsversammlung hierher kommen.

otz. Garnelenverfütterung an Geflügel. Der Reichssender Hamburg wird am Sonntag, 13. November, um 8.15 Uhr morgens, eine Sendung über die Garnelenverfütterung an Geflügel bringen. Der Deutschlandsender wird die Sendung am gleichen Tage zu einer späteren Stunde wiederholen.

„Und Ihr habt doch gesiegt!“

Erhebende Gedenkfeiern in Stadt und Land

otz. In den drei Ortsgruppen der Stadt Leer und in allen Ortsgruppen auf dem Lande fanden gestern abend erhebende Gedenkfeiern zum 9. November statt, die nicht nur von den Parteigenossen, den Parteigenossinnen, den Angehörigen der Kampforganisationen, den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände, sondern besonders auch von der Bevölkerung stark besucht waren. Der Zustrom zu den von der Partei veranstalteten Gedenkfeiern, die von der SA, der Kampftruppe der Bewegung, gestaltet wurden, war ein überzeugender Beweis der Geschlossenheit unseres Volkes und von der Bedeutung, die der Gedentag für uns alle hat.

Die feierliche, ans Herz greifende Art, in der das Gedenken der Toten, der Gefallenen des großen Krieges und der ersten

gegen genommen. Der Lehrgang findet in den Räumen der Berufsschule statt. Nach der Zahl der bereits vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, findet der Kursus starken Zuspruch, ein erneuter Beweis für die rege Mitarbeit der jungen Aufstrebenden.

In Vorbereitung befinden sich weitere Lehrgemeinschaften, so für Maschinenschreiben, für kaufmännisches Rechnen, für doppelte Buchführung und für Plakatschrift. Ferner wird ein Wiederholungslehrgang für junge Kaufleute in Form einer Lehrgemeinschaft vorbereitet. Das Interesse an all den hier aufgeführten Fächern ist sehr rege und man darf sehr schon annehmen, daß die geplanten Lehrgänge alle durchgeführt werden können.

Wie wir zum Leistungsförderungswert der Deutschen Arbeitsfront in unserer Stadt erfahren, ist überdies geplant, auch noch für andere Fächer, wenn irgend möglich, Lehrgemeinschaften einzurichten. Man hofft, aus der Zahl der Anmeldungen, die zu den oben erwähnten Lehrgängen eingehen, die Möglichkeit der Schaffung der notwendigen Grundlage für die weitere Arbeit erkennen zu können. Näheres zu den erweiterten Plänen teilt allen Interessenten die Kreisverwaltung mit, doch auch die Ortsberufswalter sind in der Lage, Auskunft zu erteilen.

Jungen und Mädchen — kommt zur Hitler-Jugend!

Durch die Aufhebung der Mitglieder Sperre innerhalb des Gebietes Nordsee (7) bis zum 10. Dezember wird allen Jungen und Mädchen bis zum 17. Lebensjahre legtimale Gelegenheit gegeben, sich zur Aufnahme in die Einheiten der Hitler-Jugend zu melden. Es sollte das Bestreben eines jeden Jungen und eines jeden Mädchens sein, der Jugend des Führers anzugehören und zusammen mit seinen Kameraden und Kameradinnen in einer Reihe zu marschieren.

Unser Führer schuf ein neues Reich, Großdeutschland! Wir zeigen ihm unseren Dank durch unsere Zugehörigkeit zu der in der Hitler-Jugend organisierten Jugend Deutschlands, die den Namen des Führers trägt.

Darum, deutscher Junge — deutsches Mädchen: komm zur Hitler-Jugend!

Die Aufhebung der Mitglieder Sperre gilt für alle Gliederungen, also für die Hitler-Jugend, den Bund Deutscher Mädchen, das Deutsche Jungvolk, und für den Jungmädchelen-Bund. Meldet Euch bei den für Euch infrage kommenden Einheiten der Hitler-Jugend Eures Wohnortes!

Wochenendlehrgang des Fähnleins 1 Leer

otz. Am Sonnabendnachmittag zogen dreißig Pimpfe des Jungmädchelen 1 vom Fähnlein 1/381 in die Jugendherberge im Mörken ein, um dort zwei Tage wirkliche Kameradschaft zu pflegen.

Nach der Eröffnung des Lagers durch den Fähnleinführer, verstanden die Lehrgangsteilnehmer ihren „Affen“ in der Herberge und traten dann zu einem kurzen Ordnungsdienst an. Darauf wurde eine Lieberstunde abgehalten. Eine Sportstunde gab im weiteren Verlauf des Nachmittags den Jungen Gelegenheit, sich tüchtig auszutoben und in den Kampfspiele ihre Kräfte zu messen. — Nach dem Abendbrot besuchte der Jungmannführer den Lehrgang und hielt einen Heimabend ab. Er zeigte Lichtbilder über den Volkstumskampf der Sudeten Deutschen und schloß daran eine Schilderung seiner eigenen Erlebnisse an, die er kürzlich als Fahrtbegleiter der heimkehrenden Flüchtlinge im Sudetenland hatte. Zum Schluß würdigte er die Bedeutung des 9. November.

Am Sonntag rief um 1/27 Uhr die Pflanze des Lehrgangsteilnehmers die Pimpfe aus tiefem Schlaf. Nach dem Frühstück, dem Waldchen, dem Bettenbau und dem Uniformappell begann der Lehrgangstag mit einer Morgenseier und einer Flaggenparade. Im weiteren Verlauf des Morgens sprach der Stellvertreter des Jungmannführers über das Thema „Das Deutschtum im Ausland“. Die bis zum Mittagessen verbleibende Zeit wurde mit einem Schießspiel ausgefüllt. Nachmittags hörten die Pimpfe einen Vortrag des Fähnleinführers zur Kolonialfrage.

Eintopfgericht am 13. November 1938

Vom Reichsernährungsamt und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verberberungsgewerbe sind für den Eintopfsonntag die folgenden Eintopfgerichte festgesetzt worden:

1. Graupensuppe mit Mohrrüben und Hammelfleisch,
2. Weiß- und Wirfingohl mit Rindfleisch,
3. Fischgericht,
4. Petersilienkartoffeln mit Rindfleischbeilage

Andere Gerichte dürfen nicht verabreicht werden.

Blutzeugen der deutschen Revolution, sowie der Ermordeten aus unserm Gau Weser-Ems vollzogen wurde, bezog die Heiligkeit des Andenkens der Helden des großen Freiheitskampfes, der nach zweitausendjähriger Dauer erst die deutsche Nation entstehen, das Großdeutsche Reich werden ließ. Mahnend steht als harte Lehre aus der Geschichte die Tatsache vor uns, daß Deutsche immer, durch alle Jahrhunderte, nur durch Deutsche geschlagen werden konnten und mit unerbittlicher Klarheit müssen wir erkennen, daß unser größter Feind die deutsche Zwierracht ist. Neben der heldischen Gestalt des Armin, des Siegfried, wird bei uns immer ein Flawus stehen, ein Verräter, ein Feiger. Diesen unter uns und in uns zu erkennen und zu bekämpfen, ist unsere Aufgabe; gelingt es, sie zu erfüllen, so wird es nie gelingen, Deutschland noch einmal zu Boden zu ringen. An diese Wahrheit mahnen uns die Toten aus zweitausend Jahren, mahnen uns die Gefallenen von der Feldherrenhalle, die unser Gewissen, unsere ewige Wache sind.

In allen Gedenkstunden in Stadt und Land wurden wir ausgerichtet auf das Zusammenstehen, stand vor uns, gleichsam als Symbol der geforderten Geschlossenheit, der Blutz der braunen Kämpfer unter den Hakenkreuzsturmzeichen. Die wichtigen Rhythmen der Kampflieder, die hämmernden Worte der Weis- und Kernsprüche sprachen in der harten, kämpferischen Weise unserer Zeit zu uns, zeigten uns den Willen und den Weg der Weiten, zu denen zu stoßen die Pflicht all derer ist, die es ehrlich mit ihrem Volke und mit dem Andenken an die Gefallenen meinen.

Dort, wo Musiker zur Verfügung standen, wurden die Feiertunden durch den Charakter des Tages angepaßte musikalische Darbietungen vertieft. Ueberall aber klangen die Gedenkstunden aus in das Gelübnis, dem Führer zu folgen, was auch kommen möge, was der Führer auch von uns fordern werde und einem gesungenen Schwur gleich klangen dann die Lieder der Nation auf. Ein Volk, das sein Gedenken an die toten Helden und an ihr Vermächtnis so stark, so padend zum Ausdruck bringt, wie es gestern abend bei uns in den Stadtorstgruppen, wie in der kleinsten Ortsgruppe auf dem Lande geschah, wird die Mahnung, die der 9. November für uns bedeutet, stets beherzigen.

Gestern abend standen wir in stolzer Trauer um die Hakenkreuzsturmzeichen geschart — heute marschieren wir im Gleichschritt, ein Volk, eine Front, weiter in die Zukunft hin ein, geführt von Adolf Hitler!

D. D.

Beförderungen in der Hitler-Jugend

Am 9. November 1933 hat der Führer des Bannes Leer (381) drei folgende Beförderungen ausgesprochen:
Zum Oberrottenführer: W. Rademacher, Nordum; G. Etienne, Nordum; G. Haase, Nordum; Fr. Kooze, Wöllnersehn; N. Neemann, Steinfeld; G. Koster, Nordum; W. Sander, Großwöhrfeld; J. Groh, Steinfeld; G. Zimmermann, Wöllnersehn; W. Brant, Nordum; G. Janßen, Wöllnersehn; J. Bauer, Leer; W. Schmidt, Wöllnersehn; W. Müller, Leer; F. Gröning, Steinfeld; G. Uffm, Wöllnersehn; W. Oberlander, Wöllnersehn; D. Christiani, Rißum; W. Kuls, Detern; F. Schmidt, Leer; G. J. Dorlich, Weener; Th. Ribben, Leer; W. Groen, Dröber; E. Nordhoff, Neermoor; F. van Beckum, Leer; M. Weimann, Neermoor-Rolante; W. Kuffertus, Steinfeld; W. Schmidt, Großwöhrfeld; W. van Güns, Steinfeld; G. Zammen, Leer; H. Dolle, Leer; G. Matthes, Leer; F. Kramer, Leer; A. Boel, Leer; G. Koozmann, Leer; G. Künner, Steinfeld; J. Schwitters, Wunde; N. Kohna, Leer; G. Reichert, Leer.
Zum Kameradschaftsführer: D. Gröbler, Leer; A. Schulte, Oltmannsehn; A. Froy, Wöllnersehn; G. Groenewald, Wunde; F. Davids, Neermoor; A. Weidemeyer, Leer; G. Altkmann, Weenerfeld; F. Klaassen, Jhen; W. Klaassen, Leer.
Zum Oberkameradschaftsführer: G. Odenmann, Leer; W. Ralf, Nordum; F. Deeren, Wöllnersehn; G. Krebber, Rißum; W. Kohna, Leer; W. Müller, Weener; G. Strömer, Neermoor; D. v. Sackow, Wöllnersehn; G. Altkmann, Nordum; W. Radde, Leer; W. Meberg, Leer; F. Sier, Leer; G. van der Ode, Leer; J. Fischer, Rißum; G. Hellmer, Wöllnersehn; F. Janßen, Neermoor; W. Groenewald, Wöllnersehn; W. Müller, Holland; F. J. Hennings, Wöllnersehn; F. Koth, Leer; W. Rechen, Neermoor; A. Bröte, Wöllnersehn; J. de Bühr, Steinfeld.
Zum Obercharführer: Otto Bücher, Leer; Martin Rals, Weimann, Neermoor.

Von der Kriegsmarine

Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord hat am 7. November Wilhelmshaven verlassen. Poststation ist bis 10.11. Flensburg, vom 11. bis 13.11. Osnabrück, vom 14. bis 17.11. Kiel und ab 18.11. wieder Wilhelmshaven. — Die 2. Raumbootflotte mit den Booten R 25, R 26, R 27, R 28, R 29 und R 30 hat Curhaven verlassen und ist zu Übungen in See gegangen. Poststation bleibt Curhaven.

3000 Jungen im Reichsbann Seefahrt

Seit der Eröffnung des Reichsbannes Seefahrt der Hitler-Jugend sind bereits 3000 seefahrende Jungen in die drei Stämme „Eise“, „Weser-Ems“ und „Hanse“ aufgenommen worden. Die Vorarbeiten werden zukünftig aus mindestens sieben Jungen bestehen. In den großen Häfen sollen Heim für die Mitglieder des Reichsbannes Seefahrt eingerichtet werden. Bei Neubauten von Seemannshäusern wird man der seefahrenden Hitler-Jugend gleichfalls besondere Räume vorbehalten. Es gibt heute rund 12 000 seefahrende Jungen.

NS-Zeitungen im November. Die Nordsee-Ausgabe der NSDAP-Zeitung „Der deutsche Erzähler“ bringt in ihrem reich ausgestatteten Novemberheft vor allem ausgezeichnetes geschichtliches, geographisches sowie wirtschafts- und sozialpolitisches Material über das sudetendeutsche Land. Weitere interessante Abhandlungen vom jahrhundertelangen Ringen gegen den Mikromonarchismus, von neuer deutscher Werkstoffchemie, Photos, Karten und ein interessanter Unterhaltungsbeitrag ergänzen das lesenswerte Heft. — Die „Heimatlese zwischen Weser und Ems“, die Jugendzeitung der Gewerkschaft der NSDAP, bringt Geschichten vom alten Walfang. — Die Novemberfolge des „Ewigen Deutschland“ steht unter dem Motto: „Die Treue zu den kleinen Dingen“ und beschäftigt sich mit dem Festhalten an alten Bräuchen und Volkstum im Hinblick auf die Volkstrachten der Ostmark, das Novemberabzeichen des WJH. Weiter beschäftigt sich das Heft in eindringlichen Worten mit der Not unserer sudetendeutschen Brüder. Treue um Treue ist der Ruf, der jeden Deutschen zum Opfer auffordert, damit alle Tränen des Weids, die unsere Sudetendeutschen für ihre Heimat vergossen haben, zu Tränen der Freude werden. — Aufschlussreiches Material bringt schließlich die Monatszeitung der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Kampf der Gefahr“.

Freivortellungen für WJH-Vereine. Im Oktober wurden im Gau Weser-Ems zehn Kinofreivortellungen für die Mitglieder des Wintererzählvereins durchgeführt. Für den Monat November sind weitere dreißig Freivortellungen vorgesehen.

otz. Detern. Ein Auto fuhr gegen einen Baum. Beim Ausweichen vor einem Lastkraftwagen verlor ein auswärtiger Kraftfahrer die Gewalt über sein Auto, das wegen der Stätte der Straße ins Schlendern geraten war. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Baum und wurde arg beschädigt. Der Fahrer kam trotz des harten Anpralls mit leichten Kopfverletzungen davon.

otz. Detern. Froher Feierabend mit „Kraft durch Freude“. Die NSG „Kraft durch Freude“ hatte dieses Mal hier zu einem „Froherabend“ eingeladen, der starken Zuspruch fand. Für das Winterhalbjahr sind hier noch weitere frohe Feierabendveranstaltungen geplant.

otz. Steinfeld. Mütterberatung. Am 11. November findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung in der Zeit von 14-15 Uhr statt.

otz. Neermoor. Gedankstunde am 9. November. Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete mit der SA gestern eine erhebende Gedankstunde. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des Hohenleiters. — Der Ortsgruppenstab hielt mit dem Ortsgruppenleiter eine Besprechung ab. Im Mittelpunkt stand die für nächste Woche vorgesehene Schulungswoche. Von Montag bis Sonntag wird jeden Abend ein Redner die politischen Leiter sowie die Walter und Bartinnen um sich versammeln. Weiter wurde bekannt gegeben, daß am kommenden Dienstag eine öffentliche Versammlung mit dem Gauvater Lanwer stattfinden wird. Da diese Versammlung mit einem Lichtbildvortrag über den Freiheitskampf verbunden ist, wird ein geringes Eintrittsgeld für Erwachsene und für Jugendliche erhoben. Auch gab der Ortsgruppenleiter noch bekannt, daß am 29. November ein Werbeabend für die SA durchgeführt wird. Vom Bürgermeister wurde ein Film über die deutsche Kriegsgroßverfälschung für Anfang Dezember in Aussicht gestellt.

Obersum. Unfall. Auf einer hiesigen Schiffswerft fiel einem jungen Mann eine Eisenplatte auf die linke Hand. Der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Steigende Anlandungen der Loggerheringsfischerei

Jhr. In den letzten Wochen hat sich der Fang unserer deutschen Heringslogger mengenmäßig erfreulicherweise verbessert. Infolgedessen erscheint die Hoffnung durchaus berechtigt, daß sich in den letzten Wochen der diesjährigen Fangzeit, die etwa gegen Weihnachten beendet sein wird, das Gesamtergebnis doch noch so gestalten wird, daß von einem durchaus befriedigenden Ergebnis der Loggerheringsfischerei mit dem Treibnetz gesprochen werden kann. Die Flotte sieht augenblicklich zur Hauptsache bei Lowestoft und Great Yarmouth und fängt nach den letzten vorliegenden Meldungen einen mittleren und kleinen Dering in guten Mengen.

Wirft man einen Blick auf die Fangstatistik der laufenden Saison bis gegen Ende Oktober, die ein Ergebnis von rund 472 257 Kautjes gegenüber 722 601 Kautjes zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres verzeichnet, so könnte man zunächst der Meinung sein, es mit einer unerklärlichen Verschlechterung des Fangergebnisses zu tun zu haben. Demgegenüber muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Loggerflotte in diesem Jahre erst am 10. Juni herum, also fast vier Wochen später als im Vorjahre, ihre erste Ausreise angetreten hat, um von vornherein die größtmögliche Sicherheit für die Anbringung eines Fetzterings von brauchbarer Güte zu haben. Diese Abfahrt zu Gunsten der besseren Qualität eine mengenmäßige Beschränkung des Fanges auf sich zu nehmen, hat durchaus verwirklicht werden können und, was die Hauptsache dabei ist, sie ist auch auf die Gesamtentwicklung des ersten Geschäftes der Saison von gutem Einfluß gewesen. Denn die ersten Anlandungen an deutschen Fetzteringen fanden infolge ihrer einwandfreien Beschaffenheit im Markt ohne Stockung und zu guten Preisen Aufnahme. Wenn auch die Nachfrage nach Fetzteringen durch die im August aufgetretene Dipeperide zeitweilig beeinträchtigt worden ist, so haben doch alle Sortierungen bis auf A und B, die auch nur noch in verhältnismäßig kleinen Mengen auf den Fischereimärkten, geräumt werden können.

Die gegen Ende August, Anfang September einsetzende Nachfrage nach Fetzteringen hat jedoch infolge der mangelhaften Fänge erst nach und nach befriedigt werden können. Der Mangel an Fetzteringen aus diesjährigem Fang hat sich aber nicht so ausgesprochen fühlbar gemacht, weil zur Ausfüllung der vorhandenen Lücke in recht weitgehendem Maße auf 1937er Fetzteringe zurückgegriffen wurde, die sowohl in der Qualität, als auch im Preise die Ansprüche des Handels und der Verbraucherschaft voll auf zu erfüllen vermochten.

Die Anfang Oktober einsetzenden schweren Herbststürme haben naturgemäß die Fangfähigkeit der auf See befindlichen Schiffe beeinträchtigt. Wenn auch, wie dies bei einer solchen Wetterlage nicht zu vermeiden ist, Beschädigungen und vereinzelt auch Maschinenschäden und sonstigen Havarien aufgetreten sind, so sind diese Hemmnisse doch nicht von so einschlagender Bedeutung, daß sie das Endergebnis entscheidend zu beeinträchtigen vermögen. Im Hinblick auf die Bestrebungen, durch eine reibungslos funktionierende Marktordnung Erzeugung und Nachfrage in ein geregeltes Verhältnis zueinander zu bringen, sind auch die Preise in diesem Jahre erstmalig im Rahmen bestimmter fester Spannen gehalten worden.

den. Dr. Hugel erklärte die verschiedenen Kultivierungsarten, die sich aus der wechselnden Tiefe des Moores, die zwischen 1 und 1 1/2 Meter schwankt, ergeben. Starke Rohstoffquellen werden in Form von Weiztorf erschlossen und ausgenutzt, während der Schwarztorf bislang hauptsächlich zu Brennweiden ausgenutzt wird; doch glaubt man, daß dieser saferhaltige Rohstoff noch einmal eine technisch-gewerbliche Bedeutung erlangen wird.

Aus dem Oberlandungsland

Wetzhaudersehn, den 10. November 1933.

otz. Von der Fetzter-Schiffswerft ist zu berichten, daß es dort nach wie vor viel Arbeit gibt. An dem Motorschiff „Mirus“, Kapitän Enno Busch-Wetzhaudersehn, wurden umfangreiche Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Das Schiff nimmt seine Fahrten zu den Nordseeinseln wieder auf. Das Motorschiff „Hoffnung“, Kapitän Wuppis-Loga, nimmt nach einer Motorausbesserung die Flussfahrten auf Ems und Leda wieder auf. Umgebaut wurde das Motorschiff „Anna“, Kapitän Ipolen-Ditche-Wetzhaudersehn. Mehrere Schiffe liegen bei der Werft, um auf Sitp geholt zu werden.

otz. Mübenernte. Trotz der zeitweise ungünstigen Witterung geht in den Geestbezirken im Oberlandungsland die Mübenernte dem Ende zu. Stellenweise ist die Stetkrübenente wie auch die Runkelrübenente nicht sehr gut ausgefallen und besonders die Zuderrüben, deren Anbau in diesem Jahre in größerem Umfange vorgenommen wurde, haben auf den leichteren Böden fast vollkommen verfaul. Dagegen ist der Strunkfahl, der sich auch in den letzten Jahren stark eingeführt hat, offensichtlich sehr gut geraten. Bei der Aufbewahrung der Ernte geht man heute andere Wege als früher. Zu „Waters Zeiten“ wurden tiefe Böcher zum Einmieten hergerichtet und oben wurden die Vorräte mit viel Erde abgedeckt. Es ist ratsam und hat sich auch in der Praxis als gut erwiesen, daß die Gaderucht am vorteilhaftesten über dem Boden aufbewahrt und nur mit einer dünnen Schicht Sand und etwas Stroh zugebedeckt wird. Die Stoppelrüben sind schlecht geraten in diesem Herbst und bringen nur geringe Erträge.

otz. Collinghorst. Das Fest der goldenen Hochzeit des Ehepaars Husmann wurde zu einem Festtag für das ganze Dorf. Die Nachbarn, die Jugend und die Gemeinde beglückwünschten die beiden Alten. Die Freiwillige Feuerwehr und die Kriegerkameradschaft, der Gesangsverein und der Posaunenchor ehrten das Jubelpaar ebenfalls.

otz. Flachmeer. Wochenendlehrgang des Jungstammes. In der Schule zu Flachmeer wurde am Sonntag und Sonntag ein Wochenendlehrgang des Jungstammes 2/381 durchgeführt. Samstagsführer Wunger eröffnete den Lehrgang und wies dabei auf die Notwendigkeit der Schulung der Unterführerschaft im Winterhalbjahr hin. Nach einem kurzen Fußballspiel unterrichtete der Stammsführer über die Handhabung und die Teile des für das Jungwolt vorgeschriebenen Luftgewehrs. Mit dem Heimabend: „Der 9. November“ wurde der Sonntagabend beendet. Am Sonntagmorgen erfolgte nach der Flaggenheiligung der weitere Schießunterricht. Föhnleitführer Hoffke behandelte die Lehre vom Zielen und führte ein Dreieckszielen durch. Nach einer Lieberstunde, in der die neuesten Lieber der Nordsee-NS eingelebt wurden, schloß Föhnleitführer Hoffke über Heimabendgestaltung. Ein Schießwettkampf wurde auch noch durchgeführt, bei dem viele Pimpfenführer beachtliche Leistungen erzielten. Ein Musterheimabend unter dem Kennwort: „Armin, der Cherusker“, der mit Liedern und Gedichten verschöner, wurde, rundete den Dienstplan ab.

Pogonbirey und Umzönbirey

Die Zukunft des Emslandes

otz. Unsere Schwelmerzeitung im NS-Gauverlag Weser-Ems, die „Bremer Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht über einen Vortrag, den der Bezirksleiter Dr. Hugel in Dannebrück gehalten hat und in dem er ein umfassendes Bild von den Aufgaben der Emslandkultivierung entwarf. Er ging davon aus, daß die frühere Wirtschaftsauffassung keine Notwendigkeiten sah, etwas für das Emsland zu tun. Erst mit der Machtübernahme durch den Führer erfolgte ein geschlossener Arbeitsplan und die Finanzierung der verschiedenen Vorhaben auf weite Sicht.

Über die Arbeit und die Planung führte der Vortragende u. a. folgendes aus:

Im Emsland finden sich die größten zusammenhängenden Moore Deutschlands. Es ist jedoch falsch zu glauben, daß mit der Kultivierung dieser Moorsflächen die Arbeit für das Emsland getan sei. Es geht vielmehr auch darum, die bereits kultivierten alt-europäischen Gebiete in ihrer Wirtschaft zu stärken durch Verbesserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse, Bekämpfung der Landflucht und verkehrsmäßige Erschließung der marktfähigen Plätze.

Ein wichtiger Tag für das Emsland ist der 10. August 1933, an dem riesige Barackenlager mit allen Einrichtungen fertig wurden, um rund 20 000 Arbeitsträfte aufzunehmen, die hier angelegt wur-

den. Dr. Hugel erklärte die verschiedenen Kultivierungsarten, die sich aus der wechselnden Tiefe des Moores, die zwischen 1 und 1 1/2 Meter schwankt, ergeben. Starke Rohstoffquellen werden in Form von Weiztorf erschlossen und ausgenutzt, während der Schwarztorf bislang hauptsächlich zu Brennweiden ausgenutzt wird; doch glaubt man, daß dieser saferhaltige Rohstoff noch einmal eine technisch-gewerbliche Bedeutung erlangen wird.

Weitzhauder wurde das ganze Kultivierungsgebiet in verschiedene Gruppen eingeteilt, die teilweise aus bestimmten Gründen im staatlichem Besitz bleiben und einer landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zugeführt werden. Schon heute stehen auf riesigen Flächen, auf denen vor kurzem nur ein wenig Weiztorf blühte, hübsche Lupinenfelder. Verkehrsmäßig ist außerordentlich viel zu leisten. Die wenigen Hauptstraßen sind heute schon gut, doch sind die Querverbindungen kaum ausgebaut. Warme Worte fand Dr. Hugel für die landschaftliche Schönheit des Mübingerlandes, die durch Naturgütekultivierung erhalten bleibt. Uebergehend zur Dorfgestaltung zeigte Dr. Hugel an verschiedenen Beispielen, welche Wege nach gründlicher Ueberlegung beschritten werden sollen. Es wird weder das Weitzhauder, noch das reine Hausendorf gebaut, sondern nach betriebswirtschaftlichen Grundzügen eine aufgelockerte Gliederung angewandt werden, die dem Ideal am nächsten kommt.

Der Bau neuer Häuser für Landarbeiter und Heuerlinge — die vorhandenen Wohnungen sind teilweise sehr schlecht — macht rasche Fortschritte und ist um so notwendiger, als der Geburtenüberschuß des Emslandes den Reichsbürgerschaft weit überträgt.

Einige Zahlen mögen die Aufstellungen ergänzen. Der Gesamtumfang der noch zu bearbeitenden Fläche beträgt rund 15 000 Hektar. Eingeseht werden 19 500 Mann. Die mittlere Ernteschließungsdauer wird auf neun bis zehn Jahre berechnet.

Beförderungen zum 9. November

Anlässlich des 15. Jahrestages des 9. November 1923 wurden laut Führerbefehl 68 im Bereich der Standarte 2 Befördert: Zum Standartenführer: Der Führer der Standarte 2, Obersturmführer H. Tenme; zum Sturmhaupführer: der Kampfbannerführer der Standarte 2, Sturmhaupführer W. Ote. Durch den Führer der Gruppe Nordsee, Gruppenführer Wöbber, wurden befördert: zum Sturmhaupführer: Der m. d. S. G. des Sachbearbeiters für SA und Schadenbearbeitung bei der Standarte 2, beauftragte Sturmhaupführer Karl Müller; zum Sturmhaupführer: der Führer des Sturmes 5/2, Obersturmführer G. Martin; zum Oberführer: der Führer des Sturmes 1/2, Sturmhaupführer G. Witz, zum Sturmhaupführer: die Obertruppführer H. Oertel und H. Stolte; zum Obertruppführer: der Führer des Sturmes 3/2, m. d. S. G. Trupführer Karl Denter; der Führer des Sturmes 4/2, m. d. S. G. Weller; zum Oberführer: der Führer des Sturmes 13/2, m. d. S. G. Sturmführer W. Mehe; der Führer des Sturmes 16/2, m. d. S. G. Sturmführer Hellwig; der Führer des Sturmes 17/2, m. d. S. G. Sturmführer Meyer; zum Sanitätsführer: der Sanitätsführer W. Jodenberg; zum Sanitätsführer: der Sanitätsführer Karl Willmann.

Mit Wirkung vom 9. November beförderte der Führer der NS-Gruppe 3, Gruppenführer von Wölfe: zum Obertruppführer: den Führer des Sturmes 12/17, Trupführer H. Abrams.

Zu Bann Emsland (383)

wurden befördert: Zum Oberstammführer der Stammführer Hans Wenzel, Führer des Stammes 1/383; zum Gefolgschaftsführer der Oberführer Willy Biermann, vorm. NS-Stellenleiter im Bann Emsland (383); zum Hauptabmarschführer: der Truppenarzt Dr. Knappe, Kaptenburg, Bannarzt der NS, der Hauptarzt Dr. Jonaas, Wetzhaudersehn, Jungbannarzt. zum Oberführer Hans Heule, Beziale, Führer der Gefolgschaft 2/383, Gerhard Müller, Jensen, z. St. Arbeitsdienst, Georg Martin, Kaptenburg, Hauptabmarschführer der Gefolgschaft 1/383, Johann Döber, Kaptenburg, Führer des Sturmes 2/383, zum Oberführer: Willy Böcking, Kaptenburg, Jungbannabmarsch, Anton Brand, Kaptenburg, z. St. Arbeitsdienst, Hans Wirtig, Führer der St. 1/2/383, Georg Kroler, Leiter der Feldbesorgerausbildung im Standort Meppen, Valentin Goldschmidt, Felle, Führer der St. 1/2/383, Hans Sante, Segel, Führer der St. 1/15/383, Theo Ziele, Führer der St. 1/383, Kaptenburg.

Der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Wöbber hat im Bereich der Bannstandarte 10 befördert: Zum Sturmhaupführer: den Bannführer der St. 10, Obersturmführer H. Borgelt, den Führer des Sturmes 1/38, m. d. S. G. Obersturmführer Ed. Hartmann, den Führer des Sturmes 11/38, m. d. S. G. Obersturmführer W. Klein, den Führer des Sturmes 24/38, m. d. S. G. Obersturmführer Detl. Baumert. Zum Obertruppführer: den Führer des Sturmes 1/38, m. d. S. G. Sturmhaupführer Heinz Paslowski, den Führer z. B. Sturmhaupführer Kurt Tausch. Zum Sturmführer: den Führer des Sturmes 2/38, m. d. S. G. Obertruppführer Karl Döbel; zum Sanitätsführer: den 1. Arzt der St. 10, San.-St. Mann Hermann Engel; zum Verwaltungstrupführer wurde laut Führerbefehl der Bannverwalter der St. 10, Verwaltungsoberführer Speckmann befördert.

otz. Feiertagen zum 9. November. Wie im ganzen Großdeutschen Reich, so fanden sich gestern abend auch die Parteigenossen und Parteigenossen der beiden Ortsgruppen Papenburg, zusammen mit den Männern der Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und mit der Bevölkerung am Unten- und am Obenende zu erhebenden Feiertagen zusammen.

otz. Kommt zur NS. Der Kreisleiter des Kreises Achterberg, Himmlich, Buscher, der Kreisleiter des Kreises Meppen, Egert, und der Führer des Bannes Emsland (383) Bräuner, erlassen folgenden Aufruf: Wir richten an Euch, Jungen und Mädchen des Bannes Emsland (383), die Ihr noch nicht in den Reihen der Hitlerjugend

Olub im Rindland

Wener, den 10. November 1938.

Erhebende Feierstunde im „Weinberg“

Der festlich geschmückte Saal im Hotel „Weinberg“ konnte die Volksgenossen, die gestern Abend zu einer Feierstunde zum Gedenken der Toten der Bewegung zusammenkamen, fast nicht fassen. Nach dem Fahnenmarsch sprach ein Hiltlerjunge einen Fahnenpruch. Dann erklang feierliche Musik. Gemeinsame Lieder der SA, SS, des BDM und des Landjahrs, Gedichtvorträge und Lesungen von den großen Opfern unserer Helden gaben der Feier den würdigen Rahmen. Obersturmbannführer Lahmeyer verlas die Namen der Toten vor der Feldherrnhalle und der Bewegung im Gau Weser-Ems. Parteigenosse Korte hielt darauf eine Ansprache. November 1918 — November 1923 — November 1938. Diese drei Daten bildeten den Inhalt seiner Ansprache. Er unterstrich noch einmal alles das, was wir in dieser Zeit selbst erleben durften und führte uns damit noch einmal den steilen Aufstieg Deutschlands aus Not und Schande zum starken Großdeutschen Reich, die Ernte aus den Opfern unserer Helden und der Arbeit unseres Führers, klar vor Augen.

Nur vor Schluß der Feierstunde wurde bekanntgegeben, daß Gefandtschaftsrat von Rath seinen schweren Verletzungen, die ein verbrochener Jude ihm zugefügt hatte, erlegen ist. Unvorstellbar war die Empörung und die Wut der Volksgenossen, als sie diese Nachricht vernahmen.

otz. Elternabend der Mittelschule. Die Mittelschule beschäftigt im nächsten Monat einen Elternabend bei Odeboom zu veranstalten. Die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen werden ausgestellt werden, sie sollen einen Ueberblick über die Leistungen der Schule gewinnen. Die Mädchen werden zeigen, was sie im hauswirtschaftlichen Unterricht gelernt haben.

otz. Buchführungspflicht im Einzelhandel. Die Wirtschaftskammer Niedersachsen, Unterabteilung Einzelhandel, führte am Dienstag in Wener, Feningum und Bunde Versammlungen durch, in denen die Buchführungspflicht des Einzelhandels, die am 1. Januar 1939

steht, einen letzten Appell. Gliedert Euch ein in die Front der Jugend des Führers und zeigt damit, daß Ihr in dieser Zeit mitkämpfen und mitarbeiten wollt am Werk Adolf Hitlers. Euer Dienst in der Hitlerjugend muß Euer Dank an den Führer sein. Jungen und Mädchen melbet Euch sofort bei den örtlichen Führern bzw. Führerinnen zum Eintritt in die Hitlerjugend.

Personalie. Oberregierungsrat Dr. Bette, Koblenz, ein Sohn unserer Stadt, wurde ins Ministerium des Innern nach Berlin berufen.

otz. Bräut. Hohes Alter. Am gestrigen Tage konnte der Landwirt Bernhard Bohlmann seinen 80. Geburtstag feiern. Der alte Mann ist geistig und körperlich noch recht rege und stets in der Landwirtschaft beschäftigt.

otz. Riede. Umbau der Gemeindehalle. An der für die Unterbringung des Landdienstes und des Dauerkindergartens bestimmten ehem. Gemeindehalle werden weitere ergänzende Umbauten ausgeführt. — Bepflanzung in Gärten. Spielende Bunde vernichteten in einer der letzten Nächte im Garten eines hiesigen Landwirts die dort aufgehängene Wäsche. Man fand die Wäsche heruntergerissen und zerfetzt hundert Meter weiter hinter Hecken liegen vor. — Riegeklammeradschaft. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Riegeklammeradschaft im Gonsen Saale eine Versammlung, die insbesondere der Aufnahme der jungen Rekruten dient.

eingeführt wird, behandelt wurde. Es sollen Buchführungskurse eingerichtet werden. Erinnert wurde daran, daß, wer einen Lehrling einstellen will, um Genehmigung nachsuchen muß. Nur dem Betrieb wird ein Lehrling zugewiesen, dessen Leiter charakterlich und nach seinem fachlichen Können Gewähr für eine gute Ausbildung der Lehrlinge bietet.

otz. Friesenstraße ausgebessert. Die Friesenstraße war von der Brücke bis zur neuen Jugendherberge stark ausbesserungsbedürftig. Tiefe Schlaglöcher machten die Straße fast unpassierbar. Jetzt sind die größten Schäden beseitigt worden.

otz. Große Scharen Wildgänse zogen über unsere Stadt. Gestern Abend zogen große Scharen wilde Gänse über unsere Stadt. Sie zogen südwärts, so daß man damit rechnen kann, daß bald winterliches Wetter einleitet.

otz. Scharfe Kontrolle aller Fahrzeuge. Gestern Abend wurde auf der Straße von Leerort nach Wener eine strenge Kontrolle aller Fahrzeuge durchgeführt. Vor allem wurde auf eine vorschrittmäßige Beleuchtung geachtet. In Leerort mußte ein Gendarmeriebeamter die ankommenden Fahrzeuge. In Goldam wurde kontrolliert, ob die Radfahrer, die kein Licht am Fahrrad hatten, nicht dennoch ihr Rad wieder bestiegen. In Wener wurden mehrere Fahrzeuge angehalten, deren Beleuchtung nicht einwandfrei war. Sie mußten bei der nächsten Reparaturwerkstatt die Schäden beheben lassen.

otz. Vingum. Sonder Hitler-Jugend. Das von der Hitler-Jugend schon seit einigen Jahren benutzte Heim soll jetzt wieder ausgebessert werden. Gestern Abend weilten der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister der Gemeinde Vingum und die zuständigen HJ-Führer im Heim, um die vorhandenen Mängel festzustellen. In einigen Tagen wird der Gemeinschaftsraum erneuert werden. Außerdem werden Sportgeräte angeschafft.

otz. Bunde. Gedenkstunde zum 9. November. Im voll besetzten Saale bei van der Berg führte die Ortsgruppe Bunde der NSDAP gestern die Gedenkfeier für die Helden von der Feldherrnhalle durch. Nach dem Fahnenmarsch und einem Fahnenpruch der SA spielte das Klaviertrio Blislager den „Trauermarsch“ von Chopin. Die Verkündung der Namen der Gefallenen nahm Obersturmführer Wingenborg vor, während leise die Weise vom guten Kameraden erklang. Dann nahm nach der „Serenata“ von Braga Gaudredner Lührmann-Lingen das Wort zu seiner Gedankrede. Er sprach vom 9. November 1918, dem schwärzesten Tag der deutschen Geschichte, und vom 9. November 1923, an dem der Führer das Schicksal der Nation wenden wollte. Der Tag sei keine Niederlage gewesen, denn die Toten seien als Volk auferstanden. 1938 sei das große Jahr der deutschen Geschichte, in dem die Brüder aus der deutschen Diktatur, der Heimat des Führers, und aus dem Sudetenland im Reich heimgeführt seien. Gemeinsam wurde dann das Lied „Heilig Vaterland“ gesungen, und dann klang nach einem Bekennnis und einem Fahnenpruch „Walther's Preislied“ von Richard Wagner auf. Mit dem Gruß an den Führer schloß Ortsgruppenleiter Wenen die Feierstunde.

otz. Bunde. Gedenkfeier in der Volksschule. Gestern vormittag wurde in der letzten Stunde eine Gedenkfeier zum 9. November durchgeführt. Nach einigen Liedern und Gedichten schilderte der Schulleiter den Marsch zur

Feldherrnhalle und die Großplaten des Führers im Jahre 1938. Nach der Feier wurde der Unterricht geschlossen.

otz. Bunsfeld. Unfreiwilliges Bad. Ein Händler mit „Kant und Band“ aus Goldam fuhr mit seinem „Laden“ auf dem Fußweg nach Hörnhufen. Unglücklicherweise geriet er vom Wege ab und landete im tiefen Graben. Pöbelnag mußte er seine Rückreise nach „Wuttern“ antreten.

otz. Goldam. Verkehrskontrolle. Von der Gendarmerie wurde gestern eine verstärkte Verkehrskontrolle vorgenommen. Viele Verkehrszünder wurden befehrt und werden, nachdem die vielen Belehrungen und Verwarnungen fruchtlos verlaufen sind, mit einer Strafanzeige bedacht werden.

Gittlichkeitsverbrecher bestraft

Sizung der Großen Strafkammer Aurich

Wieder einmal hatte sich am Dienstag die Große Strafkammer in Aurich mit zwei Fällen widernatürlicher Anzucht zu beschäftigen. In einem Falle stand ein Mann aus Borkum unter der Anzucht mit einem unter 20 Jahre alten Manne. Der Angeklagte, der voll geständig war, wollte sich damit herausreden, daß er an dem fraglichen Abend stark angetrunken gewesen sei und in diesem Zustande die Tat begangen habe. Die Staatsanwaltschaft hatte für solche Ausreden keinerlei Verständnis und wies darauf hin, daß die Große Strafkammer in Aurich sich in der letzten Zeit mit einer ganzen Reihe solcher ählichen Fälle zu befassen hatte und hielt schon als abschreckendes Beispiel eine harte Strafe für angebracht. Der Staatsanwalt beantragte daher eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis.

In dem anderen Falle hatte sich gleichfalls ein Einwohner aus Borkum unter derselben Anzucht zu verantworten. Auch hier ließ das Gericht keine Milde walten und verurteilte den ählichen Zeitgenossen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.



Unter dem Hoheitsadler

S. A. G. 2/3, Leer.
Freitag, den 11. November, 20 Uhr, Gymnasium.
NS-Frauenbund und Deutsches Frauenwerk, Leer-Osten.
Die Amtsleiterinnen werden zu einer kurzen Besprechung zum Freitag, 17 Uhr, in das Bahnhofs-Hotel aufgerufen.
SA, Gefolgschaft 2/381, Bega.
Am Freitag, 20 Uhr, findet eine Führerbesprechung für sämtliche Kameradschaftsführer statt.
Barometerstand am 10. 11., morgens 8 Uhr 768,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 10,0°
Niedrigster 24 C + 8,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Christlichen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. X. 1938: Hauptausgabe 27 323, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachzahlungen für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Kohndruck: D. S. Rops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden
Das Entschuldungsverfahren des Bauern Gerhard Zimmermann in Warfingsfehn (Lw. E. 422) ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplans am 2. November 1938 aufgehoben.
Entschuldungsamt Leer, den 9. November 1938.

Zoga
Zu zahlen sind bis zum 15. November d. Js.
1. Hauszinssteuer für November 1938.
2. Grundsteuer für 3. Vierteljahr 1938.
3. Bürgersteuer für 4. Vierteljahr 1938.
4. Gewerbesteuer für 3. Vierteljahr 1938.
Der Bürgermeister, Baumfalk.

Zwangsversteigerungen
Zwangswelche versteigere ich am 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in Bunderbee 1 Lastkraftwagenanhänger. Verammlung der Käufer: Gastwirtschaft Dreesmann. Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen
Herr Gerd Mansholt, Klein-Hesfel, läßt am **Sonnabend, dem 12. November** nachmittags 5 Uhr, von seinem Hochmoor hinter Oltm. Kaufmann **mehrere Pfänder Sortfleisch** auf längere Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Hesfel. Bernhd. Luiking, Breub. Auktionator.

Bierfiser-Dipel-Wagen
steuerfrei, zu verkaufen. J. Reiners, Fivrel.
Zu verkaufen:
1 fast neuer Kinderwagen (Kastenwagen)
4 große eiserne Fenster
1 gebrauchte Schreibmaschine (Marke Mignon)
Iheringsfehn, Haus Nr. 195.

Achtung!
4 1/2-jährigen schweren **Zugochsen** hat abzugeben. Johs. Hinrichs, Bauer, in Jübbörde bei Remels.
Preiswert abzugeben: **Eine fette Kuh** (Gewicht 11-12 Str.) Frau M. Aden Ww., Stiekelkampfehn.

Zwei 1 1/2-jährige Kinder hat zu verkaufen. Wilh. Schoon, Lammertsfehn.
Dezember kalbende **Stammkuh** sowie **Lämmerichweine** zu verkaufen. B. Brajs, Nortmoor.

Sofort anzulaufen gesucht
eine große Anzahl 4- bis 9-jähr. mittelschwerer und schwerer **Pferde**
Günstige Abnahmetermine.
Ferner kaufe ich laufend beste, gutgepflegte **Zugbullen** mit hohen Leistungsnachweisen.
Hans Doeden, Leer. Telefon 2007.

Zu mieten gesucht
Gesucht zum 1. 12. oder später **2-3-Zimmer-Wohnung** von älterer Dame. Angebote mit Preis unter L. 925 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
Gesucht zum sofortigen Antritt **ein Schreiberlehrling** mit guten Schulkenntnissen. Bernhd. Buttjer, Preuss. Auktionator.

Gesucht auf sofort mehrere tüchtige **Schlachter-Gesellen**
J. H. Tebje, Apen i. O., Fleischwaren-Fabrik.

Mädchen
für alle Hausarbeit. Wilhelm Prangens, Bäckerei, Papenburg.

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen 21 Jahre, **sucht Stellung** im Privathaushalt. Näheres bei der OTZ, Leer.

Vermischtes
Skiderin sucht noch Kundschafft
Angebote unter L. 923 an die OTZ, Leer.

Geschäft entlaufen
(ohne Obemärke) Gerd Poppinga, Warfingsfehn-Polder.

Verkaufe morgen ab 10 Uhr prima **Hafer-Futterstroh** ab Dreschmaschine. **Bernhard Duin, Galfelt**

Gute, gesunde **Stedrüben** liefern ab Lager und in Ladungen

Röning & Janssen **Ihrhove,** Fernruf 46

Diese Woche schöner Blumen: Kohl, Riesenköpfe, Stück nur 40-50 Pfg., Trauben, Rosenkohl, Aepfel, Apfelsinen usw. **Voers Filiale Leer.**
Verkauf am Freitag 10 1/2 Uhr Neermoor, 11 1/2 Uhr Warfingsfehn, am Sonnabend 10 Uhr Völkenerfehn

Rudwinyan, Unpflöygn, Brinbooyan, Pofflowlan, Lungfallynyan, überhaupt alle Drucksachen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert

Empfehle prima lebendfrische (Kochschlische, feinst. Goldbarschfilet, lebendfrische Beibrerlinge u. Makrelen, 1/2 kg 20 Pfg., frisch aus dem Rauch; fetten Aal, Makrelen, Fettbückinge, Schellfisch
W. Stumpf, Wörde
Fernruf 2310.

Neudorf!
Sonnabend, den 12. November **Großer Preis-Skat.**
Anfang 19.30 Uhr. Es ladet ein **E. Goemann.**

Bekanntmachung
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. September 1938 ist die Pflichteinzahlung auf den Geschäftsanteil von Rmk. 30.— auf Rmk. 3.— herabgesetzt worden. Wir fordern unsere Gläubiger auf, sich zu melden.
Südgeorgsfehn/Ostfriesenland.

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
5. Brauer, E. Wietjes.

Verüfflichtigt die Inferenten der „OTZ“!

Rudwinyan, Unpflöygn, Brinbooyan, Pofflowlan, Lungfallynyan, überhaupt alle Drucksachen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert



Die Deutsche Arbeitsfront
NSD. „Kraft
durch Freude“
Kreisdienststelle Leer

Der Zauberünstler

Magien

der mit seiner

großen Zauberchau

bereits in den Orten Borkum, Loga, Neermoor, Oldersum, Giesel, Nemels und Detern vor ausverkauften Häusern seine verblüffende Zauberkunst zeigte, gibt am

Freitag, dem 11. Novbr. im Saale des Hotels „Zum goldenen Anker“

in Westhaudersehn

16.00 und 20.00 Uhr,

Sonnabend, d. 12. Novbr. im Saale Biller

in Osthaudersehn

16.00 und 20.00 Uhr,

Sonntag, d. 13. Novbr. im Saale Diekmann

in Collingshorst

16.00 und 20.00 Uhr,

Montag, d. 14. Novbr. im Saale van Marck

in Srebove

16.00 und 20.00 Uhr

Dienstag, d. 15. Novbr. im Saale Reepmeyer

in Slachsmeer

16.00 u. 20.00 Uhr

Donnerstag, 17. Nov. i. Saale Zimmermann

in Steinfelderschn

16.00 und 20.00 Uhr,

Freitag, dem 18. Novbr. im Saale Blaetje

in Weener

16.00 und 20.00 Uhr,

Sonnabend, 19. Nov. im Saale van der Berg

in Bunde

16.00 und 20.00 Uhr,

Montag, dem 21. Nov. im Saale Harenberg

in Dikumer-Verlaat

16.00 und 20.00 Uhr,

Dienstag, dem 22. Novbr. im Saale Bruns

in Dikum

16.00 und 20.00 Uhr,

Mittwoch, dem 23. Novbr. im Saale van Loh

in Semsun

16.00 und 20.00 Uhr,

Donnerstag, d. 24. Nov. im Saale Gärtner

in Hollen

16.00 und 20.00 Uhr,

Freitag, d. 25. Novbr. im Saale van Dielen

in Silsum

16.00 und 20.00 Uhr,

Sonnabend, d. 26. Novbr. im Saale Töpfer

in Noortmoor

16.00 und 20.00 Uhr,

Gastspiele

Eintrittspreise für Kinder am Nachmittag 20 Pfg., abends für Erwachsene 50 Pfg. im Vorverkauf und an der Abendkasse 60 Pfg.

Moderne Zauberei, rätselhafte Illusionen, orientalische Zauberei, Fakir-Wunder, das Verschwinden von Personen aus dem Publikum auf offener Bühne.

Magien reist mit etlichen Zentnern Gepäck, eigener Dekoration, eigener Bühnenbeleuchtungsanlage und dem Wahlspruch:

„Vom Staunen zum Lachen“ mit „Kraft durch Freude“

Starke Nerven, blühendes Aussehen,
gesunden Appetit durch **Dr. Uffel's**
Blut- und Nervengold
Drogerie zum Upstalsboom, Adolf-Hitlerstr. 50. Ruf 2157.

PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag)
bis einschließlich Montag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Gastspiel im Paradies

Ein neuer Ufa-Film mit
Hilde Krahl, Albert Mattern-
stock, Alexander Gustav
Waldau, Oskar Sima.

Ein Lustspielfilm, der mit
so viel Eleganz, so viel
Elan gestaltet wurde, daß
er eine Spitzenleistung
filmischer Komödien dar-
stellt.

• Bobby mit Paul Heidemann.

• Unser Brot

• Ufa-Woche

Sonntag

Jugend-Vorstellung!

Kameraden auf See.

Donnerstag + Sonntag
und Bußtag

Die fromme Lüge

Pola Negri, Herbert Hüb-
ner, Hans Leibelt, Harald
Paulsen, Suso Graf Her-
mann Braun. Dieser Film
zeigt, wie sich ein edler
Mensch mit einem großen
und reinen Herzen in eine
Schuld verstricken kann,
was die berühmte Sängerin
Carmen Casini an den
Rand des Abgrunds bringt,
ist die Liebe zu ihrem
Sohn. Eine wunderbare
Leistung der Pola Negri.

• Der Kapland-Diamant

• Loisen der Luft

• Wochenschau

Obiges Programm läuft am
Dienstag im Palast-Theater

Sonntag Jugendvorstellung

Kameraden auf See.

Der neue Bücherleseerkreis

Jahrgang unseres

Wer liest mit?

beginnt am 6. Dezember! — 2 Neuerscheinungen im Monat. Preis monatlich RM. 1.10

W. J. Leendertz Buchhandlung

A. u. L. Börner, Leer

Wild! Hasen, Wild-Kaninen, Rehe, Fasanen, Wildenten usw.

ferner

geschlachtetes Geflügel:

Hühner, Hahnen, Puter, Enten, Gänse,

kauft laufend gegen sofortige Kasse

Carl & Hermann Hochkeppel, Wild, Geflügel, Feinkost Witten-Ruhr

gegenüb. d. Post. Tel. Witten 2983/2984

Die Deutsche Arbeitsfront

Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Kreisverwaltung Leer



Die Lehrgemeinschaft „Deutsch“

beginnt am

Mittwoch, 15. Nov. ds. Js., um 20 Uhr, in der Berufsschule

Anmeldungen hierfür werden noch bis zum 14. ds. Mts. von der Kreisverwaltung der DAF in Leer, Kasse, entgegengenommen.

Für die fernere in nächster Zeit beginnenden Lehrgemeinschaften

Nr. 4/185 Maschinenschreiben,

Nr. 4/187 Wiederholungs- Lehrgemeinschaft für junge Kaufleute

Nr. 4/188 Kaufmännisches Rechnen

Nr. 4/189 Doppelte Buchführung

Nr. 4/191 Plakatschrift

müssen die Anmeldungen bis zum 20. d. Mts. erfolgen

Weitere Lehrgemeinschaften werden bei genügender Beteiligung durchgeführt. Nähere Auskunft erteilen die Kreisverwaltung der DAF, sowie die zuständigen Ortsberufswalter.

DKW.

Motorräder

100 und 200 ccm

sofort ab Lager lieferbar

A. Bader, Motorradvertretung

Loga über Leer Fernr. 2413

Ein sehr gut erhaltener

Wanderer-Sachs, 100 ccm,

abzugeben.



Empfehle in blutfr. Ware 1-2 kg Schw.

Kochschellf., 1/2 kg 30 u. 35 Pfg.,

Bratheringe 20 Pfg., Fischfilet

40 Pfg., Goldbarschfilet, fr. ger.

Jetzbückinge, Schellfisch, Makrelen

Goldbarsch, Aal, Kieler Sprotten,

la Marinaden und Majonaise,

Heringsalat.

Zr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334

In jedes Haus die OTZ.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag — Freitag — Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr

Heinz Rühmann, Ellen Frank
Gina Falkenberg, Friedrich Benfer
in

Der Aussenseiter

Heinz Rühmann als Handwerksbursche und Rennreiter

• Die Waffenträger der Nation

• Fox tönende Wochenschau



Die Höhengsonne

gewinnt eine immer größere
Bedeutung auch für den
Privathaushalt!

Neue Modelle
zu erschwinglichen Preisen
im Elektrohaus

Fr. Hoppe

Leer, Hindenburgstr. 33

Geschenk:

Ein Klapperstorch!

Ja, fürs Baby ist Marke
„Klapperstorch“, Ulrichs
hygienische Babywäsche,
das richtige Geschenk!
Unerreichte Auswahl aller
Geschenkmöglichkeiten
finden Sie im altbekannten
Haus der guten, kom-
pletten Babyausstattungen!

Ulrichs Wäschehaus LEER

Oberhemden

und Krawatten

stets in reicher Auswahl

billigst im Spezial-Geschäft

Gerh. Cordes

Haarausfall?

Dünnes Haar! Dann nur die
Ottve-Methode. Wirkung
überraschend.

Friseur B. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15

Freitag bis einschl. Montag

keine Sprechstunde

Boerma, Zahnarzt

Ihrhove.

Trauerfachen

farbt innerhalb

24 Stunden

Färberei Alting

LEER

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Minna Bruns

Gerhard van Rüschen

Deternerlehe

Nov. 1938

Südgeorgsfehn

Schwerinsdorf, den 8. November 1938.

Unserm vor 2 Monaten verstorbenen Vater
folgte heute in die Ewigkeit unsere liebe
Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Elsche Eihausen

geb. Roos

Familie Eihausen.

Beerdigung am Sonnabend. Trauerfeier um
13 Uhr im Sterbehau.